Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.08.1936 (Nr. 236)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 236 / 6. Jahrgang — Dienstag, 25. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer ordnet zweijährige Dienstzeit an
Deutschland kapituliert nicht vor den Roten

Unser Tagesspiegel

Der Führer erließ eine Verordnung zur Einführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit.

Die Reichsregierung beschloß ein Verbot der Waffenausfuhr nach Spanien.

Die üblichen Verkehrsbeschränkungen für die Zeit des Reichsparteitages 1936 werden bekanntgegeben.

In Madrid wurden über 6000 Morde der Marxistenhorden amtlich festgestellt.

Der spanische Kreuzerkommandant hat sich wegen der Durchfahrung des englischen Schiffes entschuldigt.

Auf der Ostmesse konnte sich bereits ein gutes Geschäft entwickeln.

Der Gartenbau soll zu Leistungsgemeinschaften zusammengeschlossen werden.

Die Maschinenindustrie ist weiter gut beschäftigt.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ersucht in einem Runderlaß die Polizei, die Verkehrszeichen zu überholen.

Der kürzlich in Bremen eingelaufene Neptunbampfer „Bellona" rettete 634 Spanienflüchtlinge.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 24. August.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 13. Februar dieses Jahres wegen eines Unternehmens des Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 42jährige Wilhelm Blessig aus Schönlanke (Netze-Kreis) ist Montag morgen in Berlin hingerichtet worden.

Die Polizei auf den Autobahnen

Berlin, 24. August.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat in einem an die Polizeibehörden gerichteten Runderlaß die alleinige Zuständigkeit der Verkehrspolizei für die Ueberwachung der Kraftfahrbahnen klargestellt. Danach wird gemäß § 9 der vorläufigen Autobahnbetriebs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 die Verkehrspolizei auf den Kraftfahrbahnen von den Verkehrspolizeibehörden und ihren Organen wahrgenommen.

Eine Uebertragung verkehrspolizeilicher Befugnisse für die Kraftfahrbahnen auf andere Behörden oder Dienststellen sei mit dem Wesen einer Hoheitsverwaltung nicht zu vereinbaren.

Dank an die Zollbeamten

Berlin, 24. August.

In Flensburg begann am Montag eine fachwissenschaftliche Tagung für Zollbeamte der Reichsfinanzverwaltung. Die Tagung, an der 600 Beamte aus dem Reich teilnehmen, bringt eine Reihe von Vorträgen über das Thema „Zoll am Wasser". Sie wurde mit einer Ansprache des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk eröffnet, der u. a. der Zollbeamtenschaft Dank und Anerkennung dafür aussprach, daß sie den großen Fremdenstrom aus Anlaß der Olympischen Spiele vorbildlich gemeistert habe.

Haß-Denkmal von Dinant „geweiht"

Brüssel, 24. August.

In der Stadt Dinant, wo jedes Jahr am 23. August eine Erinnerungsfeier für die belgischen Opfer des Weltkrieges stattfindet, wurde ein neues Denkmal für die Zivilopfer eingeweiht. Ursprünglich sollte es ein wirkliches Nationaldenkmal werden, an dessen Errichtung und Einweihung die ganze Bevölkerung und ihre Regierung teilnehmen sollten. Bezeichnenderweise wurde daraus jedoch nur die private Veranstaltung eines Denkmalausschusses unter Mitwirkung der Stadtverwaltung von Dinant. Durch Anbringung des berüchtigten Spruches „Furore teutonico", der ursprünglich an der Fassade der neuen Universitätsbibliothek in Löwen angebracht werden sollte, hat das Denkmal eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunglimpfung unserer alten Armee ist und noch im Haß des Krieges wurzelt. Sie ist unvereinbar mit dem Geiste der Versöhnung, den vor allem das neue Deutschland wiederholt auch gegen Belgien zum Ausdruck gebracht hat. Die bulgarische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der gestrigen Feier vertreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ursprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung an der Einweihung Abstand genommen. Die Feier war beherrscht von dem unversöhnlichen Geiste des Redners, des Senators Sasserath, der früher Bürgermeister in Dinant war und nun versuchte, das Denkmal und seine geplante Inschrift zu rechtfertigen. Die Feier vollzog sich mit Ausnahme der Stadtverwaltung von Dinant ohne jede offizielle Beteiligung. Verschiedene Organisationen legten Kränze nieder.

Für den Frieden und zum Schutz der Nation

Berlin, 24. August.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum § 8 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 (RGBl. I Seite 609) verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. 5. 1935 (RGBl. I Seite 614):

Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Adolf Hitler
von Blomberg

Dazu schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz: „Während in Berlin das große Olympische Fest des Friedens stattfand und Deutschland glücklich war, seinen Gästen einen Einblick geben zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, bebt die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schrecknissen blutiger Bürgerkriege und wilder Wirtschaftskämpfe. Eine ziffernmäßig kleine, aber im Solde ihrer rassischen Verfilzung einen mächtigen Einfluß ausübende internationale Hetzgruppe versucht, die Welt in das Chaos des kommunistischen Zusammenbruches zu stürzen. Angehörige sind dabei die Rüstungen, die den bolschewistischen Militarismus in die Lage setzen sollen, dieser Aufgabe zu genügen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Mordhetzer befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich steigernde wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Fluch des marxistischen Terrors in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einzigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in zynischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auch sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hetze standhalten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu bescheren, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Ankündigung gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Hetzer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden sichern. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für diesen Frieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu versinken.

Gegenüber dem Sowjetimperialismus und seiner militärischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Schützer seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren."

Die Antwort

Auf Sowjetimperialismus und militaristische Bedrohung

* **Bremen**, 25. August.

Der Führer hat dem Sowjetimperialismus und seiner militaristischen Bedrohung Europas die einzig richtige Antwort erteilt. Deutschland von heute, das nationalsozialistische Deutschland ist nicht gesonnen, ein wehrloses Opfer brutaler Angriffe der unüberfehbaren roten Armeen Moskaus zu werden.

Deutschland, das Deutschland Adolf Hitlers ist festen Willens als Wächter des Friedens und Schützer europäischer Kultur dem Bolschewismus auch weiterhin jenen festen Damm entgegenzusetzen, den der Nationalsozialismus aufrichtete, als Deutschland in äußerster Gefahr war, von innen her Opfer moskowitischer Wühlarbeit und bolschewistischer Gewalttätigkeit zu werden.

Spuren schrecken! Wir blicken nach Spanien und wissen Bescheid. So wie wir wissen — aus bitterster Erfahrung — daß es zur Erhaltung des Friedens besser ist, stark gegen jeden Angriff gerüstet zu sein, als durch Schwäche oder Wehrlosigkeit den Angriff böswilliger Nachbarn herauszufordern, so wissen wir auch, daß es für unsere eigene und des europäischen Friedens Sicherheit besser ist, gegen die gerade in letzter Zeit so offenbar gewordenen Angriffsabsichten der sowjetrussischen Machthaber eindeutig einen unüberfteigbaren Wall aufzubauen, als diese Machthaber darüber im Zweifel zu lassen, ob sie Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie uns die bolschewistische Revolution von außen her bescheren wollen. Die schwächer gebauten Jahrgänge Deutschlands und der geringe Prozentsatz der Tauglichen aus den Kriegsjahrgängen machten ohnehin schon zur Aufrechterhaltung der deutschen Heeresorganisation eine längere Dienstzeit als bisher notwendig. Dazu kommt, daß die vier durch Militärbündnisse zusammengeschlossenen Staaten rings um Deutschland, nämlich Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei und Sowjetrußland in letzter Zeit ihre Dienstpflicht wesentlich verlängert und ihre Heere verstärkt haben, Sowjetrußland bestimmt in der Absicht, zu gegebener Stunde Deutschland anzugreifen.

Aber die sowjetrussischen Machthaber sollen bei Erwägung solchen Unterfangens keine Erfolgsmöglichkeiten vor sich sehen und das deutsche Volk ist fest entschlossen, der Weisung seines Führers entsprechend, dem deutschen Frieden, der deutschen Freiheit und der deutschen Sicherheit lieber Opfer zu bringen, als ein Opfer bolschewistischer Mord- und Brandstifterheere zu werden.

Die Dauer der aktiven Dienstzeit bei den drei großen Gruppen der deutschen Wehrmacht wird auf 2 Jahre festgesetzt. Mag dies, wer es will, als ein Opfer ansehen. Die deutsche Jugend von heute, die nationalsozialistische Jugend betrachtet es nicht als ein Opfer oder doch nur als ein solches, das zu bringen sie sich zur Ehre anrechnet. Denn es gilt im nationalsozialistischen Deutschland wieder als Ehre, der Gemeinschaft dienen zu können und als besonders hohe Ehre, seine Kraft der Sicherheit und dem Frieden des Vaterlandes zu widmen.

Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, unser Deutschland, das Deutschland der gegenwärtigen und aller kommenden Generationen will weiterhin, so wie dies seit dem Januar 1933 geschieht, sein großes, ihm selbst zur Ehre und der Menschheit zum Wohle gereichendes schönes Aufbauwerk in Frieden fortsetzen, will in Disziplin und Ordnung sein nationales Leben leben und alles fernhalten von seinen Grenzen, was nach bolschewistischem Chaos moskowitischer oder spanischer Prägung aussieht oder gar zu einem europäischen Kriege treibt, wo Deutschland dank seiner zentralen Lage den Kriegsschauplatz abzugeben hätte.

Sowjetrußland hat durch die Verlegung des Dienstzeitbeginnes gemäß seiner neuen Militärordnung vom 11. August 1936 sein stehendes Heer innerhalb eines Jahres verdoppelt. Sowjetrußland hat praktisch ebenso eine mehrjährige Dienstzeit, wie fast alle Völker um Deutschland herum, und das

Keine deutsche Waffenausfuhr nach Spanien

Die Forderung nach Freigabe des deutschen Transportflugzeuges bleibt unberührt

Berlin, 24. August.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenembargo gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht haben abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß jetzt auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

*

Deutschland beweist mit seinem Beschluß, daß es seinen Neutralitätswillen im Spanien-Konflikt nicht nur formell bekundet, sondern im Interesse des Friedens in die Tat umsetzt, während in einigen anderen Ländern die Neutralitätserklärungen der Regierungen von den marxistischen Quertreibern ungehindert durch Waffen- und Flugzeuglieferungen, durch hetzerische Rundfunkreden und Anwerbung von Freiwilligen für die Truppen der Madrider Regierung illusorisch gemacht werden. Dort langatmige Debatten und juristische Spitzfindigkeit — hier, im nationalsozialistischen Deutschland, die festumrissene wirkliche Neutralität! Es muß erwartet werden, daß nun, nach der eindeutigen Entscheidung Deutschlands, auch in den anderen Staaten durchgreifende Maßnahmen folgen, die jeden neuen Einmischungsversuch und damit die Voraussetzung für eine Verlängerung der furchtbaren Ereignisse in Spanien unmöglich machen.

London und Paris befriedigt

London, 24. August.

Der Beschluß der deutschen Regierung, ein Waffenausfuhrverbot gegen Spanien in Kraft zu setzen, ist von amtlicher englischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Amtliche Kreise in London bezeichnen den deutschen Beschluß als äußerst ermutigend und fügen hinzu, daß er eine viel bessere internationale Atmosphäre hinsichtlich Spaniens schaffe. Es seien jetzt wirklich Gründe für die Hoffnung vorhanden, daß der spanische Bürgerkrieg auf Spanien beschränkt bleibe und nicht zu europäischen Verwicklungen führen werde.

Paris, 24. August.

Die Erklärung Deutschlands, sich dem Waffenembargo gegenüber Spanien anzuschließen und besonders die von Berlin getroffene Entscheidung, dieses Waffenausfuhrverbot sofort durchzuführen, ist in zuständigen Pariser Kreisen mit tiefer Befriedigung aufgenommen worden. Man ist der Ansicht, daß der Entschluß Deutschlands einen entscheidenden Faktor der seit 14 Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zum Abschluß eines internationalen Nichteinmischungsabkommens darstellt. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß man nunmehr in kürzester Frist zur Durchführung der von Frankreich vorgeschlagenen Verbote wird kommen können, da alle Staaten sich für die Verbote ausgesprochen haben.

Nahas Pascha in London

London, 24. August.

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha, ist in Begleitung führender ägyptischer Politiker, Vertreter fast aller politischen Richtungen in Aegypten, in London eingetroffen und wurde von Außenminister Eden und vom britischen Oberkommissar für Aegypten, Sir Miles Lampson, begrüßt.

Ministerpräsident Nahas Pascha ist der Führer der ägyptischen Abordnung, die am Mittwoch im großen Locarno-Saal des Foreign Office den vor kurzem abgeschlossenen englisch-ägyptischen Vertrag unterzeichnen wird. Gutem Vernehmen nach hat sich Nahas Pascha dahin geäußert, daß der Vertrag die künftigen Beziehungen zwischen der britischen und der ägyptischen Bevölkerung auf der Grundlage des Vertrauens, der Herzlichkeit und der Gleichberechtigung regeln werde und daß durch ihn die Freiheit und Unabhängigkeit Aegyptens sichergestellt werde. Die meisten Mitglieder der Abordnung haben eine hervorragende Rolle im ägyptischen Unabhängigkeitskampf gespielt. Nach Unterzeichnung des Vertrages wird Aegypten dem Völkerbund beitreten.

deutsche Volk, das bisher allein sich mit einer einjährigen Dienstpflicht begnügt hat, weiß dem Führer Dank, daß er durch seinen neuen Erlaß Deutschland das Gefühl der Beruhigung und der Sicherheit wiedergab, ein Gefühl, das zweifellos, seitdem Sowjetrußland mit drohender Gebärde sein ohnehin ungeheures Heer so stark vermehrte, fast etwas ins Wanken geraten war.

Im übrigen wird die deutsche Jugend das ihr durch Erhöhung der Dienstzeit gewordene zweite Militärjahr um so selbstverständlicher auf sich nehmen, als ja andere Waffengattungen, wie die deutsche Marine und zahlreiche Spezialtruppenteile des Heeres, seither schon zwei Jahre Militärdienstpflicht abgelegt haben. Die deutsche Jugend wird nur als Angleichung empfinden, was jetzt notwendigerweise bei allen Waffengattungen erfolgen muß, und sie wird außerdem Genugtuung darüber empfinden können, der zweijährigen militärischen Ausbildung fortan teilhaftig zu sein, jener Ausbildung, von der wir Frontsoldaten am besten wissen, welch' eine Ueberlegenheit sie dem jungen Menschen für ein ganzes Leben gewährt. Und das heute um so mehr, als es keine unterschiedliche Klassifizierung zwischen „Einjährigen Freiwilligen" und „Gemeinen Soldaten" mehr gibt, sondern ganz ohne jegliche Bevorzugung jeder deutsche Volksgenosse im militärdienstpflichtigen Alter gleichwertig Soldat des Dritten Reiches ist.

Diejenigen aber, die da draußen jenseits der Grenzen Deutschlands mit haßtriefenden, blutunterlaufenen Augen die Entwicklung des Dritten Reiches verfolgen und in geiferner Wut der Stunde harren, wo Deutschland wieder einmal von übermächtigen Gegnern angegriffen und zertreten werden könnte, sie mögen angesichts der neuen starken Kraftäußerung des nationalsozialistischen Deutschlands erkennen, daß ihr Hetzen und Wühlen gegen Deutschland vergebens ist, ihr Hoffen und Harren auf Deutschlands Vernichtung sich nicht erfüllt hat und niemals erfüllen wird, weil Deutschland einig ist in allen seinen Schichten, und einig mit seinem Führer, der ihm wieder einmal den rettenden Weg wies, so wie er seinem Volke stets und immer wieder die rettenden Wege weisen wird.

J. B. D.

Geheimbund in der Mandschurei

Neun Russen standrechtlich erschossen

Schanghai, 24. August

Nach einer verspätet aus Hsinking eingetroffenen Meldung sind am 20. August in Hailar neun Russen standrechtlich erschossen worden. Sie hatten gestanden, an terroristischen Akten beteiligt gewesen zu sein, die der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes für den Fall von russisch-japanischen Feindseligkeiten dienen sollten. Weitere 28 Russen wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Durch die Untersuchung wurde das Vorhandensein eines etwa 300 Mann starken kommunistischen Geheimbundes aufgedeckt, der seinen Mitgliedern unter Todesandrohung Schweigepflicht auferlegt hat und schon seit Jahren in der Mandschurei tätig ist.

Sowjetdampfer von Japanern beschlagnahmt

Moskau, 24. August.

Die japanischen Marinebehörden haben den sowjetrussischen Frachtdampfer „Taret", der von Mikolajew am Schwarzen Meer nach Wladiwostok unterwegs war, im Hafen von Misaki mit der Begründung festgehalten, daß der Sowjetdampfer in einen für Auslandsschiffe gesperrten Hafen eingelaufen sei. Daraufhin hat der Sowjetbotschafter in Tokio beim japanischen Außenministerium in einer offiziellen Note Protest erhoben, in der er die sofortige Freilassung des Dampfers fordert, da — wie die Sowjets behaupten — der Hafen Misaki angeblich nicht zu den gesperrten Häfen in Japan zählen soll.

Pariser Polizei greift ein

Paris, 24. August

Die Pariser Polizei hat vier junge Kommunisten verhaftet, als sie auf einer Straße eine öffentliche Sammlung für die Anhänger der spanischen Linksregierung veranstalteten. Sie hatten einen Handkarren bei sich, auf dem neben spanischen Fahnen ein großes Plakat „Kommunistische Jugend" befestigt war. Auf der Polizeiwache erklärten sie, daß in jedem Pariser Stadtviertel ähnliche Sammlungen durchgeführt würden.

Hilfstruppen der Roten Armee

Die Söldlinge der bolschewistischen Weltrevolution

Berlin, 24. August.

Mit Schrecken verfolgt die Welt den Revolutionskampf, der in Spanien unter Führung des Bolschewismus tobt, Greuel über Greuel werden jeden Tag begangen, tierische Entfesselung niedrigster Leidenschaften wird von Moskau geschürt. Dabei zeigen die Komintern öffentlich ihr wahres Gesicht. Der Eingeweihte kennt dieses blutrünstende Ungeheuer des Bolschewismus. Aber es müßte anzunehmen sein, daß nun auch dem Letzten die Augen aufgegangen wären. Leider ist das nicht der Fall. Die Geldsammlungen und Sympathiekundgebungen in allen angeblich demokratisch regierten Ländern für die „Reguläre spanische Regierung" in Madrid sprechen zu deutlich.

Jahrelange sorgfältige Unterminierarbeit des Bolschewismus hat eine Haß-Psychose gegen jede ordnungsliebende Macht erzeugt, welche deren Anhänger mit Blindheit schlägt. Dabei sind es nicht wir Frontsoldaten am besten wissen, welch' eine Ueberlegenheit sie dem jungen Menschen für ein ganzes Leben gewährt. Und das heute um so mehr, als es keine unterschiedliche Klassifizierung zwischen „Einjährigen Freiwilligen" und „Gemeinen Soldaten" mehr gibt, sondern ganz ohne jegliche Bevorzugung jeder deutsche Volksgenosse im militärdienstpflichtigen Alter gleichwertig Soldat des Dritten Reiches ist.

Diejenigen aber, die da draußen jenseits der Grenzen Deutschlands mit haßtriefenden, blutunterlaufenen Augen die Entwicklung des Dritten Reiches verfolgen und in geiferner Wut der Stunde harren, wo Deutschland wieder einmal von übermächtigen Gegnern angegriffen und zertreten werden könnte, sie mögen angesichts der neuen starken Kraftäußerung des nationalsozialistischen Deutschlands erkennen, daß ihr Hetzen und Wühlen gegen Deutschland vergebens ist, ihr Hoffen und Harren auf Deutschlands Vernichtung sich nicht erfüllt hat und niemals erfüllen wird, weil Deutschland einig ist in allen seinen Schichten, und einig mit seinem Führer, der ihm wieder einmal den rettenden Weg wies, so wie er seinem Volke stets und immer wieder die rettenden Wege weisen wird.

J. B. D.

Nicht so offen als kommunistische Organisationen treten die wirtschaftlichen Verbände auf. Sind sie in erster Linie die „Internationale Rote Hilfe" zu nennen. Sie steht in engen Verbindungen zu der zweiten Internationale und gibt vor, soziale Unterstützung der Arbeiterklasse zu sein. In Wirklichkeit ist sie die Komintern-Spionage-Zentrale, welche ihre Gelder in erster Linie für Kominternagenten verwendet, Ihr angeschlossen arbeitet mit gleichen Absichten die Internationale Arbeiterhilfe. Auch sie hängt sich ein soziales Mäntelchen um und ist wirklich die getarnte Komintern-Paßfälscherorganisation. In dieselbe Gattung getarnter Kommunistenverbände gehören auch die „Internationale Hilfe für Klassenkampfgefangene", das „Hilfskomitee für die Opfer des deutschen Fascismus", in welchem sich besonders viele Emigrantenjuden betätigen, die „Nationale Arbeitslosenbewegung", der „Arbeiter-Untersuchungsausschuß" und die „Nationale Minderheitenbewegung".

Die heuchlerischen Tiraden über die „ehrlichen Friedensabsichten" der Komintern haben auch in verschiedenen Organisationen ihren Ausdruck gefunden. Hier ist in erster Linie die „Liga gegen den Krieg" zu nennen. Unter diesem schönen Titel verbirgt sich die Kominternorganisation zur Vorbereitung für den Bürgerkrieg. Der spanische Kommunist Ferrie hat das auf der letzten Tagung der Liga deutlich ausgesprochen: „Wir müssen dem glorreichen Beispiel Rußlands von 1917 folgen und den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg umwandeln." In Spanien wurde bereits der Beweis dafür angetreten. Die gleichen Absichten verfolgt die „Pazifistische Antikriegsbewegung". Sie umfaßt in erster Linie die „Pazifistische Lehrerorganisation". Ihr zur Seite steht die „Internationale Frauenliga gegen Krieg und Fascismus", welche von den Juden Wolf und Lecoque geleitet wird. Aus ihr wurden in Spanien die marxistischen Frauenbataillone geschaffen, welche sich durch besondere Grausamkeit auszeichnen.

Eine beinahe bürgerliche Organisation nennt sich „Freunde der Sowjet-Union". Sie kämpft angeblich für wirtschaftliche Verbindungen mit Sowjetrußland und ist nichts anderes als ein gefährlicher Wegbereiter des Kommunismus. Auf derselben Linie bewegt sich die „Liga für Menschenrechte". Sie wird, als Nachfolger des verstorbenen Gründers Henry Barbusse, von Paul Langeron geleitet. Sie hat erst kürzlich stammende Aufrufe erlassen für die spanische Volksfront und ist heute damit beschäftigt Hilfstruppen für Madrid zu werben.

Den Sturm auf die Kirchen und Klöster leitet die „Liga sozialistischer Freidenker". Sie ist eine getarnte Organisation der bolschewistischen Gottlosenbewegung, die immer wieder zur Niedermetzelung des Klerus auffordert. Sie wird erweitert durch die „Fortschritts-Liga" und die „Weltliga für Sexualreform". Der Fortschritt wird in Spanien eindringlich vor Augen geführt, während die Sexualreform-Liga ihre Bewährung in der Sowjetunion eindeutig erfuhr. Trotzdem soll die „Gesellschaft zur Förderung kultureller Beziehungen zu Rußland" diese Kultur auch in anderen Ländern ausbreiten und sie mit den Segnungen asiatischen Terrors beglücken. Auch in der Kultur selbst haben die Komintern ihre Repräsentanten durch die „Künstler-Internationale", die „Schriftsteller-Internationale" und die „Arbeiter-Bildungs-Liga". Die Studenten sind in der „Studentischen Avantgarde" vereinigt und haben als sogenanntes „Ueberfallkommando" in Barcelona eine traurige Berühmtheit erlangt.

Zum Schluß sei auch die „Liga gegen koloniale Unterdrückung" genannt. Sie beschäftigt sich mit der Revolutionierung der Kolonien und asiatischen Völker.

Alle diese Söldlinge des Bolschewismus haben ihre gesonderte Marschroute. Sie streben aber alle zum gleichen Ziele, zum bolschewistischen Umsturz, dessen Fackelträger die Rote Armee und die Komintern sind.

Spanischer Kreuzerkommandant entschuldigt sich

Die britische Regierung will das Recht der freien Schiffahrt auf hoher See aufrechterhalten

London, 24. August.

Die englische Presse steht ganz im Zeichen der Anhaltung und Durchsuchung des britischen Dampfers „Gibel Zerjon" durch ein Kriegsschiff der Madrider Linksregierung. Zu diesem Zwischenfall (über den wir in unserer gestrigen Ausgabe ausführlich berichteten), wird bekannt, daß das britische Flottillenführerschiff „Codrington" am späten Sonntagnachmittag den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes" getroffen hat, der den britischen Frachtdampfer „Gibel Zerjon" angehalten hatte.

Der Kommandant der „Codrington" ist an Bord des spanischen Kreuzers gegangen und hat gegen die spanische Einmischung in die britische Schiffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes" entschuldigt hat. Inzwischen war auch der britische Panzerkreuzer „Repulse" in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gibraltar abgefahren. Der Kapitän der „Gibel Zerjon" ist davon unterrichtet worden, daß er seine Fahrt nach dem Süden fortsetzen könne. Die britische Regierung sieht den Zwischenfall damit für erledigt an.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" äußert sich zu dem Zwischenfall folgendermaßen: Da weder eine formelle Kriegserklärung von irgendeiner der beiden kämpfenden Parteien in Spanien, noch eine Blockadeverhängung vorliege, sei das Anhalten fremder Kauffahrteischiffe außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer durchaus ungesetzlich.

Es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff bei der Einmischung oder Belästigung eines britischen Kauffahrteischiffes auf hoher See getroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Kriegsschiffe erzwingen würden. Die britische Regierung sei bereit, an allen Küsten das Recht der freien Schiffahrt auf hoher See aufrechtzuerhalten.

Über 6000 Morde in Madrid

Kopenhagen, 24. August.

Die dänische Zeitung „Politiken" veröffentlicht einen Bericht ihres nach Spanien entsandten Sonderberichterstatters über die Lage in Madrid. Danach steht fest, daß ein Eisenbahnzug mit 200 Gefangenen aus der Provinz Jaen acht Kilometer vor Madrid zur Entgleisung gebracht wurde und in einen Abgrund gestürzt ist. Um den nächtlichen Hinrichtungen Einhalt zu gebieten, habe die Madrider Regierung angeordnet, daß alle Haustüren um 23 Uhr geschlossen werden müßten und nachher niemand ohne Schlüssel in die Häuser hineinkommen dürfe. Nun kämen die Anarchisten fünf Minuten vor 23 Uhr. Man rechne in Madrid mit etwa 6000 Morden; von amtlicher Seite sei den Korrespondenten die genaue Zahl mit 6090 angegeben worden.

200 Bomben auf Madrider Flugplätze

Paris, 24. August.

Am Sonntagnachmittag überflogen wieder 21 Großflugzeuge der Militärgruppe Madrid und belegten die beiden vor Madrid liegenden Flugplätze mit Bomben. Ergänzend meldet dazu der Sonderberichterstatter der Zeitung „Siecle" in Valladolid, daß insgesamt 200 Bomben über den Flugplätzen von Getafe und Cuatro Vientos abgeworfen worden seien. Die Anlagen der Flugplätze seien vollständig zerstört worden. Die 21 Flugzeuge der Militärgruppe haben, ohne irgendwie von Regierungsflugzeugen beunruhigt zu werden, ihren Standort wieder erreicht.

Rote Miliz plündert

Lebensmittelmangel in Santander und Bilbao

Lissabon, 24. August

Ein Sonderberichterstatter der Zeitung „Diario de Noticias" meldet aus Valladolid u. a.: Aus Bilbao und Santander liegen Nachrichten vor, denen zufolge in beiden Städten große Lebensmittelknappheit herrscht. Die roten Milizen haben mit Plünderungen begonnen. Politisch rechtsstehende Persönlichkeiten wurden ermordet; ihre Leichen wurden ins Meer geworfen. In Bilbao zerstörten die Kommunisten drei und in Santander zwei Kirchen.

Den Kopf abgeschnitten

Grauenvolle Ermordung des Generals Lopzez Ochoa

Lissabon, 24. August

„Diario de Lisboa" bringt Einzelheiten über die Ermordung des nationalistischen Generals Lopzez Ochoa, des ehemaligen Befehlshabers in Asturien, der im Jahre 1934 die dortige Revolution niederschlug. Der General wurde im Krankenhaus von Carabanchel südlich von Madrid auf grauenvolle Art umgebracht. Angehörige der roten Miliz drangen in sein Zimmer ein und eröffneten auf den wehrlosen Mann Schnellfeuer. 40 Schüsse trafen ihn. Daraufhin schnitten sie dem General den Kopf ab. Sie erklärten, sie würden den Kopf einbalsamieren und als Erinnerungszeichen nach Asturien schicken. Abscheuliche Greueltaten beginnen die roten Milizen an allen Offizieren der Kaserne La Montana.

Zur Militärgruppe geschlagen

Uebergang der spanischen Kriegsschiffe zu den Nationalisten?

Paris, 24. August.

Der „Matin" bringt ein noch unbestätigtes Gerücht aus Biarritz, wonach alle bisher noch in den Händen der Regierung von Madrid befindlichen spanischen Kriegsschiffe sich zu der Militärgruppe geschlagen hätten.

Offenes Wort zum „Kamerun"-Fall

Paris, 24. August.

In einem warnenden Artikel des Mitgliedes der französischen Akademie, Claude Farrère, im „Journal", der entschieden für eine strenge Neutralität Frankreichs im Spanienkonflikt eintritt, findet sich folgende Beurteilung des Vorgehens sogenannter spanischer Regierungsflotten-Streitkräfte gegen den deutschen Dampfer „Kamerun":

„Es hat sich um eine glatte und einfache Piratentat gehandelt. Ja, noch schlimmer: Bevor der spanische Kreuzer in der skandalösen Weise ein jedem bekanntes und von jedem geachtetes internationales Gesetz übertrat, hatte seine Besatzung den Befehlshaber und die Stabsoffiziere des Schiffes abgesetzt und ausgebootet oder niedergemeuchelt. Die internationalen Marinevorschriften setzen nun aber fest, daß jedes Schiff, an dessen Bord eine schwerwiegende Disziplinmidrigkeit vorgekommen ist, bereits als Piratenschiff gilt. Der spanische Kreuzer, der die „Kamerun" anhielt, ist also ein Piratenschiff, und schon wegen dieser Tatsache hätten die in den spanischen Gewässern anwesenden deutschen Schiffe sich im Recht befunden, wenn sie ohne vorherige Warnung auf dieses Piratenschiff geschossen hätten."

Argentinischer Dank

Berlin, 24. August.

Anläßlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien, insbesondere dem argentinischen Botschafter in Madrid erwiesen haben, hat der argentinische Botschafter in Berlin dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermittelt. Die argentinische Regierung hebt hervor, daß sie die Unterstützung der deutschen Reichsregierung als edle und hochherzige Handlungsweise empfindet und die Erinnerung an sie als einen weiteren Faktor der geschichtlichen Verbundenheit wahren wird, welche sie mit dem deutschen Volk und seiner Regierung unterhält.

Pflege der gesunden Volkskraft

Berlin, 24. August.

Das Reichsgesundheitsamt, die oberste gesundheitliche Fachbehörde des Deutschen Reiches, beging den Tag ihres 60jährigen Bestehens mit einer großen Gedenkfeier. Im festlich geschmückten Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses hatten sich Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer der Gesundheitspflege, Aerzte und Wissenschaftler und viele frühere Mitarbeiter des Reichsgesundheitsamtes eingefunden.

In einem Festvortrag entwickelte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, interessante Gedanken über wahre Volkswirtschaft und über die Wertung des lebendigen Menschen im Volksvermögen. Dem toten Vermögen des Staates stehe sein Vermögen an lebenden Menschen gegenüber. Die Höhe der lebendigen Werte, die die der Sachwerte um ein Vielfaches übersteigt, verpflichtet jeden wirklich volkswirtschaftlich Denkenden, sich immer mehr des Schutzes dieser lebenden Werte anzunehmen und sich nicht darauf zu beschränken, eine „Volkswirtschaft ohne Volk" zu betreiben. Den Darlegungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes folgte die große Reihe der Gratulanten, die in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche zu dem Gedenktag zum Ausdruck brachten.

Die Grüße der Reichsregierung und des von Berlin abwesenden Reichsinnenministers Dr. Frick überbrachte Ministerialdirektor Dr. Gütt, der dem Reichsgesundheitsamt eine weitere erfolgreiche Tätigkeit wünschte. Das Reichsgesundheitsamt habe seine Aufgabe als beratende Fachbehörde des Reiches treu und gewissenhaft erfüllt. Das Amt sei stets ein verantwortungsbewußter freudiger Berater in allen Dingen der Gesundheitspflege. Allen Mitarbeitern des Reichsgesundheitsamtes gebühre hierfür der Dank der Reichsregierung. Im Schoße des Reichsgesundheitsamtes seien aber auch viele medizinische Forschungsergebnisse von bahnbrechender Bedeutung geboren worden, die zur Erhöhung des Ansehens der deutschen Wissenschaft im Auslande beigetragen haben. Zahlreiche hervorragende Gesetze seien aus der Schule des Reichsgesundheitsamtes hervorgegangen. Den neuen Grundsätzen nationalsozialistischer Gesundheitspflege sei das RGA. freudig gefolgt. Die nationalsozialistische Regierung, so erklärte Ministerialdirektor Dr. Gütt, lasse sich die Pflege der Volksgesundheit besonders angelegen sein. Das Reichsministerium des Innern habe daher neben der Erforschung, Verhütung und Bekämpfung der Krankheiten neue und wichtige Probleme, insbesondere auf dem Gebiete der Erb- und Rassenpflege, in den Vordergrund gestellt.

Als Beauftragter der Partei und gleichzeitig im Namen der deutschen Aerzteschaft stellte Reichsärzteführer Dr. Wagner fest, daß sich die Zusammenarbeit des Reichsgesundheitsamtes mit den Stellen der Partei und der Aerzteschaft sehr eng und harmonisch gestaltet habe.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Kronprinz von Griechenland, der anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin weilte, hat gestern mit dem Flugzeug Berlin verlassen.

Zusammenkunft der baltischen Außenminister. Die Außenminister von Estland und Litauen, Mel und Lozoraitis, waren soeben Gäste des Außenministers Munters in Lettland. Man unterhielt sich besonders über die Frage der Völkerbundsreform.

Auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates, der am 18. September zusammentritt, stehen der Locarno-Vertrag und die Frage der Völkerbundsreform.

Judenfeindliche Kundgebungen in Polen. In Pulkuik, unweit Warschau, kam es auf dem Jahrmarkt zu judenfeindlichen Kundgebungen. Die Juden wurden geplündert, ihre Verkaufsstände aufgeschlagen.

In letzter Minute

Mahnung zur Wachsamkeit

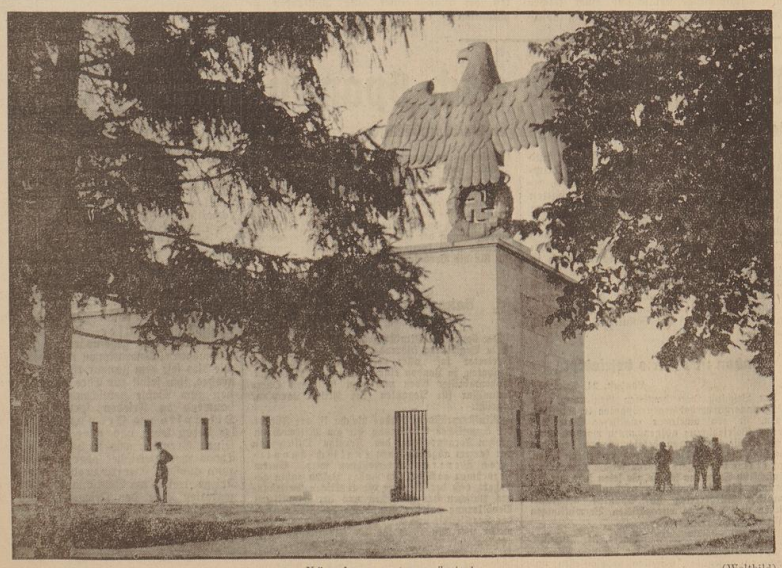
Newyork, 24. August.

Die Zeitung „Sun" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den bolschewistischen Radauszenen bei der Abfahrt der „Bremen". Das Blatt schreibt: Die Newyorker Polizei hat die Pflicht, die Bürger und die Besucher Newyorks bei ihrem ordnungsmäßigen Kommen und Gehen zu beschützen. Zwischenfälle, wie sie sich bei der Abfahrt der „Bremen" ereignet haben, sind nicht nur internationale Probleme, sondern berühren auch die Sicherheit der Bürger der Stadt und ihrer Gäste. Solche Zwischenfälle erheischen die unaufhörliche Wachsamkeit der städtischen Behörden.

Ausschreitungen in Prag

Prag, 24. August

Wegen einer von der Polizei verbotenen kommunistischen Versammlung zugunsten der spanischen Marxisten versuchten am Montagabend Trupps von Kommunisten wiederholt, auf den Prager Wenzelsplatz vorzudringen und dort Kundgebungen zu veranstalten. Kommunistische Parolen und Rufe wie „Weg mit dem Faschismus", „Es lebe die Regierung von Madrid" wurden von Sprechchören ausgebracht. Ein Ueberfallkommando mußte mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgehen. Mehrere Personen, darunter kommunistische Frauen, wurden verhaftet.



Nürnberg ist gerüstet (Weltbild)

Die Luitpoldarena, das gewaltige Aufmarschgelände während des Reichsparteitages, ist jetzt fertiggestellt worden. Blick auf einen der gewaltigen Adler der Luitpold-Arena.

Verkehrsbeschränkungen in Nürnberg

Anordnungen für die Zeit des Reichsparteitages 1936

Nürnberg, 24. August

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 gibt folgende Anordnung der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth bekannt: Zur zu erwartenden Hochverkehrszeit während des Reichsparteitages 1936 macht Verkehrsbeschränkungen für das Stadtgebiet von Nürnberg unbedingt notwendig. Die Verkehrssperre dauert von Mittwoch, 9. September 1936 bis Dienstag, 19. September, 2 Uhr. Das Sperrgebiet umfaßt den größten Teil der Stadt Nürnberg. Es ist umgrenzt im Westen durch den Ludwigskanal und die Ringbahn, im Norden durch die Ringbahn, im Osten durch die Mommsen-Teutoburger-Bismarckstraße und die Ringbahn, im Süden durch die Ringbahn und den Rangierbahnhof. Während der Sperrzeit darf kein Fahrzeug in das Sperrgebiet einfahren oder im Sperrgebiet verkehren. Der Fernverkehr wird umgeleitet. An den Ortseingängen von Nürnberg sind Parkplätze eingerichtet, auf welche Fahrzeuge verwiesen werden, die während der Sperre nach Nürnberg kommen.

Ausnahmen von der Verkehrssperre sind wie folgt vorgesehen:

Täglich von 22 bis 10 Uhr dürfen Transporte aller Art mit Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken und Handwagen ohne besonderen Ausweis durchgeführt werden. Der Personenverkehr mit Kraftwagen ohne Ausweis ist täglich von 24 bis 8 Uhr gestattet. Während dieser Zeit ist Fahrzeugen, die das politische Kennzeichen II N ... tragen, auch die Einfahrt in das Stadtgebiet gestattet.

Im übrigen dürfen im Sperrgebiet nur solche Fahrzeuge verkehren, die besondere Fahrausweise besitzen. Die Fahrausweise werden nur in beschränkter Zahl und nur von der Organisationsleitung des Reichsparteitages ausgegeben.

Der Radfahrverkehr zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ist gestattet. Die Radfahrer müssen jedoch einen besonderen Ausweis besitzen. Der Zeitpunkt der Ausgabe dieser Ausweise wird noch mitgeteilt. Radfahrer dürfen auch mit Ausweis die Altstadt, die Ringstraßen einschließlich der am Ring gelegenen Plätze und das Stadtgebiet nicht befahren. Nur solche Radfahrer, die wichtige Transporte auszuführen, dürfen, jedoch nur in der Zeit von 22 bis 10 Uhr, die Altstadt befahren. Sie dürfen aber die Ringstraßen nicht befahren, sondern nur überkreuzen.

Weitere Einzelheiten der Verkehrsbeschränkung werden noch veröffentlicht. Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth macht darauf aufmerksam, daß die Verkehrsbeschränkungen mit aller Strenge durchgeführt werden. Fahrzeuglenker, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, werden bestraft, ihre Fahrzeuge werden beschlagnahmt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; für Kommunalpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremische Heimat: Fischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildergeschichte: Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reisebach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültige ab 1. Febr. 1936: Preisliste Nr. 6

D.-A. VII 36: über 32 000

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 21. ab Durban nach Buenos Aires. Arcona 22. ab Bremen nach an Bremerhaven. Crefeld 23. ab Galway. Columbus 23. werpen. MS Düsseldorf 23. ab Hamburg nach Antwerpen. MS Philadelphia nach Tampa. Europa 23. ab Bremerhaven. Gneisenau 23. ab Manila nach Singapore. 22. ab Philadelphia nach Tampa. Europa 23. ab Bremerhaven. Gneisenau 23. ab Manila nach Singapore. 23. ab Antwerpen nach Kobe. Heidelberg 22. ab Yokohama nach Kobe. Heigoland pass. nach Hamburg. Isar 23. ab Hamburg nach Antwerpen. MS Königsberg 22. ab Boston nach Philadelphia. Laracha 21. ab Las Palmas nach Antwerpen. Lippe 22. an Taltal. MS München 22. ab Valparaiso nach Talcahuano. Neckar 23. an Le Havre. MS Nürnberg 23. Lizard pass. nach Cristobal. Oder 22. ab Bona nach Oran. MS Osnabrück 22. an Buenaventura. Pirsus. Stuttgart 21. ab South Queensferry nach Kirkwall. MS Weser 23. Ushant pass. nach Cristobal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 23. von Djedda. Braunfels 22. von Perim. Freienfels 22. von Lourenzo Marquez nach Beira. Geierfels 22. von Port Said. Lahneck 22. in Lissabon. Lauterfels 21. in Bremerhaven. Lichtenfels 21. in Antwerpen. Lindenfels 21. Gibraltar pass. MS von Port Said. Reichenfels 23. ab Port Said. Sonnenfels 21. in Constantza. Stahleck 22. von Porto nach Hamburg. Trautenfels 23. in Rotterdam. Treuenfels 23. von Hamburg. Wachtfels 21. von Suez. Wedenfels 21. von Port Said. Werdenfels 22. von Hamburg nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 24. Helsingör pass. nach Antwerpen. Astarte 23. in Bremen. Bacchus 24. von Rotterdam nach Helsingör. Bellona 23. in Bremen. MS Ceres 22. Emmerich pass. nach Köln. Delia 21. von Antwerpen nach Stavanger. Diana 22. in Elbing. Egeria 23. Emmerich pass. nach Köln. Elin 22. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Feronia 24. in Malmö. MS Gaul 23. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Hector 24. in Bremen. Helios 24. Quessant pass. nach Antwerpen. Hercules 21. von Bremen nach Archangelsk. Hermes 24. Quessant pass. nach Antwerpen. Hera 22. von Genua nach Gandia. Irene 23. von Rotterdam nach Danzig. Juno 22. in Köln. Jupiter 26. in Rotterdam. MS Kepler 22. von Königsberg nach Bremen. Klio 21. in Bremen. Kronos 22. von Lissabon nach Rotterdam. Leda 22. von Königsberg nach dem Rhein. Luna 24. in Bremen. Mercur 22. in Drontheim. Minos 21. von Danzig nach Rotterdam. Neptun 23. in Stettin. Nereus 22. in Königsberg. Niobe 26. Holtenau pass. nach Rotterdam. Nixe 22. in Stockholm. H. A. Nolze 23. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Orest 22. in Köln. Pax 23. in Rotterdam. Phoebus 24. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pluto 22. von Oporto nach Lissabon. Prigmus 22. von Köln nach Rotterdam. Pylades 24. Holtenau pass. nach dem Rhein. Rhea 22. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Saturn 23. in Antwerpen. Sirius 26. von Hamburg nach Riga. Stella 24. von Rotterdam nach Köln. Themis 24. Emmerich pass. nach Köln. Theseus 23. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Triton 24. von Königsberg nach Danzig. Uranus 24. in Bremen. Vesta 22. von Antwerpen nach Oporto. Continental 22. von Hamburg nach Elbing. Hans Carl 24. von Rotterdam nach Stettin. Fanal 23. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Oscar Friedrich 22. von Königsberg nach Reikjavik. Navarra 23. von Elbing nach Eisfleth. Schiebau 23. von Rotterdam nach Elbing. Sensal 22. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Argo Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 24. an Bremen. Albatros 23. an Hamburg. Alkyone 23. Holtenau pass. nach Antwerpen. Amisia 24. Holtenau pass. nach Rotterdam. Brutt 23. an Rotterdam. Condor 22. von Lovisa nach Bremen. Drossel 24. an Aalborg. Falke 22. an Bordeaux. Fasan 23. an Bremen. Ganter 24. Holtenau pass. nach Rotterdam. Greif 24. von Hamburg nach London. Ibis 23. an Middlesborough. Lumme 23. an Bremen. Möve 22. an Hull. Optima 23. an Mäntyluoto. Orlanda 24. an Bremen. Phoenix 24. von London nach Hamburg. Rabe 24. an Gdingen. Schwan 24. an London. Specht 22. von Gent nach Königsberg. Sperber 23. an Rotterdam. Wachtel 24. an Helsingfors.

Sta Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Anatolia 22. in Cadiz. Adana 22. von Hamburg nach Skien. Andros 22. Gibraltar pass. Angora 23. in Bremen. Aria 22. von Alexandrien nach Makri. Bochum 22. von Constantza nach Trabzon. Cavalla 22. von Oran nach Tunis. Chios 22. von Lissabon nach Hamburg. Derfflinger 22. von Leningrad nach Izmir. Ithaka 22. von Kymassi nach Piräus. Kiel 22. von Mersin nach Selefkie. Kythera 23. in Bremen. Macedonia 23. in Haifa. Morea 24. Ushant pass. Pergamon 22. Ushant pass. Samos 22. in Izmir. Smyrna 22. von Oran nach Gibraltar. Sofia 22. Vlissingen pass.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fischenheim 22. von Antwerpen. Kelkheim 23. an Montreal.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Vinnen 23. 10 Grad Nord, 25 Grad West.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 23. Bishop Rock pass. nach Boston. — Westküste Nordamerika: Vancouver 23. an Bremen. — Westindien/Mittelamerika: MS Caribia 22. ab La Guayra nach Trinidad. MS Palatia 22. an Barbados. Adalia 24. an Hamburg. MS Cordillera 26. Aruba pass. nach Barbados. Syra 23. an Hamburg. — Westküste Südamerika: MS Rodia 22. an Bremen. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Uckermark 22. ab Le Havre nach Rotterdam. MS Heidelberg 21. ab Colombo. Dortmund 22. an London. Magdeburg 22. Quessant pass. nach Adelaide. Menes 22. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Essen 22. ab Port Said nach Triest. — Ostasien: MS Ramses 21. ab Yokohama nach Kobe. MS Burgenland 22. ab Sebanghai nach Dairen. MS Friesland 23. ab Curacao nach Puerto Colombia. MS Rhodos 22. an Suez. MS Sauerland 23. ab Penang nach Colombo. MS Duisburg 24. ab Hamburg nach Bremen. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 22. ab Bremerhaven nach Hamburg. Reliance 23. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 24. in Hamburg. MS General Osorio 22. von Boulogne s. m. nach La Coruna. Madrid 23. Quessant pass. Expana 22. Quessant pass. MS Bahia 22. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul. Espanoria 24. Vlissingen pass. Georgia 23. von Cabedello nach Natal. Pernambuco 23. in Buenos Aires. Rio de Janeiro 26. in Hamburg. Taunus 21. in Pernambuco. Teneriffe 23. von Rio de Janeiro nach Santos. Westerwald 23. von St. Vincent nach Bremen. Witell 23. in Hamburg. Witram 24. von Hamburg nach dem La Plata. — Vergnügungsreisen: MS Monte Rosa 24. in Hamburg. MS Monte Pascoal 24. in Hamburg. — „Kraft-durch-Freude"-Reise: MS Monte Olivia 24. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 23. an Hamburg. Wolfram 23. ab Hamburg. Cuxhaven pass. Wakenna 22. ab Hamburg. Cuxhaven pass. Süd- und Ostafrika: Usambara 21. an und ab Las Palmas. Tanganjika 23. an und ab Port Sudan. Adolph Woermann 22. an und ab Southampton. Ubena 22. ab Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. MS Claus Horn 21. von Curacao nach Ciudad Trujillo. MS Heinz Horn 22. von Port of Spain nach Dover.

Roeder F. Laeis G. m. b. H., Hamburg. Segler Padua 23. 48 Grad Nord, 22 Grad West. Segler Priwall 20. 48 Grad Süd, 82 Grad West. Planet 23. Quessant pass. Poseidon 22. von Emden. Panther 23. von Emden. Puma 22. ab Tiko. MS Pionier 18. von Boston. MS Pelikan in Hamburg. MS Pontos 21. Kanarische Inseln pass. MS Python 22. Dakar pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Teneriffe 22. in Oporto. Ceuta 23. in Hamburg. Passaiss 23. Finisterre pass. Las Palmas 23. in Rotterdam. Sevilla 22. von Antwerpen nach Hamburg. Porto 23. von Nemoss nach Oran.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Harry G. Seidel 21. von Southampton nach Aruba. MS J. A. Mowinckel 20. von Aruba nach Newyork. MS Heinr. v. Riedemann 23. in Aruba. MS Baltic 23. von St. Vincent nach Guiria. MS Friedrich Breme 22. Galata pass.

Hochwasserzeiten

Unterschiede zwischen Bremerhaven Rotersand 1. Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
25. August	8.14	20.33	7.54	20.13	5.54	18.13
26. August	8.51	21.22	8.31	21.02	6.31	19.02
27. August	9.45	22.32	9.25	22.12	7.25	20.12

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden		Carlshafen		Hameln		Minden	
22. August	1.68		2.41		1.65		2.14	
23. August	1.68		2.36		1.72		2.15	
24. August	1.72		2.48		1.76		2.22	

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

17. August: Zimmerer Johann Freye Ehefr., geb. Spitniewitt, Geschwornenweg 15b.

20. August: Arbeiter Carl Kurt Ehefr., geb. Habighorst, Beim Ohlenhof 24.

21. August: Schlosser August Schwettmann Ehefr., geb. Hanau, Donaustr. 21. — Schweißer Julius Sönigerath Ehefr., geb. Storck, Holsteiner Str. 104. — Detlef Meyer Ehefr., geb. Lindemann, Lilienthal, Einsmannstr. 104. — Tischler Jonny Mindermann Ehefr., geb. Röpke, Sebaldstraße 24. — Nieter Karl Weiblich Ehefr., geb. Zapf, Osterlinger Str. 34. — Lagermeister Henry Behrmann Ehefr., geb. Witte, Hafedter Heerstr. 423.

Mädchen

15. August: Obergefreiter Heinrich Siever Ehefr., geb. Schlüter, Delmenhorst, Braunenlamper Str. 88.

19. August: Handlungsgehilfe Gerhard Stolle Ehefr., geb. Chatonius, Hemelingen, Bruchweg 46.

20. August: Krankenpfleger Carl Kemnade Ehefr., geb. Schröder, Osterholzer Heerstr. 117. — Kaufmann Friedrich Happel Ehefr., geb. Krebs, Richthofenstr. 21.

21. August: Ingenieur Rudolf Röhr Ehefr., geb. Ossura, Blütenstr. 9. — Arbeiter Johann Lynborra Ehefr., geb. Bialuszewski, Brinkstr. 126. — Maschinenschlosser Diedrich Siemer Ehefr., geb. Büttner, Bruchstr. 5—6.

Eheschließungen

17. August: Dr. med. Felix Höring und Hildegard Koop, München. — Händler Konrad Hausch und Meta Neumann, Osterstr. 49. — Schiffseigner Louis Arnecke und Elsa Klemann, Rechtsstr. 23 a.

18. August: Dreher Herbert Gröbel und Anna Borchers, Grenzstr. 118. — Exportvertreter Herm. Matthies und Elfriede Porwoll, Schmidtstr. 3.

19. August: Friseur Herbert Lorenz und Berta Müller, Bomberger Str. 12.

20. August: Vorarbeiter Karl Wätjen und Anja Röpke, Salzburger Str. 55. — Prokurist Albin Götze und Anna-Elisabeth Hanspach, Mathildenstr. 12 a. — Steuersyndikus Wilhelm Bormann und Herta Bethke, Holler-Allee. — Fabrikbesitzer Willi Kornhaß und Hildegard Bolte, Friedrichsroda.

21. August: Dipl.-Ing. Heinrich Kleinhuis und Erna Gampe, Duisburg. — Zimmermann Walter Kämpf und Marie Burhop, A. d. Kuhlen 2. — Arbeiter Diedrich Schnaars und Meta Stelljes, Elisabethstr. 53. — Kaffeeröster Hugo Scharmann und Elfriede Probst, Essener Str. — Arbeiter Ernst Richter und Gertrud Molkomes, Mauerstraße 5. — Kaufm. Angestellter Heinrich Weghoff und Theresia Rolte, Delmenhorster Str. 61. Buchdrucker Johannes Klein und Elfriede Flöser, Werrastr. 31. — Unteroffizier Hans Einfeld und Else Theesfeld, Neustadtswall Kaserne. — Kaufmann Friedrich Knoop und Käthe Janssen, Grenzstraße 72.

22. August: Ingenieur Max Fuchs und Else Böbel, Oschersleben (Bode). — Dreher Ludwig Maas und Gertrud Wülbers, geb. Krause, Nordstraße 299. — Maschinenarbeiter Bernhard Kurt und Ingeborg Liebers, Gröpelinger Str. 17. — Kaufm. Angestellter Karl Wölsdorff und Auguste Fischer, Osterdeich 200 b. — Metallarbeiter Karl Gravenhorst und Emma Küppel, Olgastr. 13. — Ingenieur Walter Müller und Gerhardine Schwetge, Buddestr. 21. — Buchhalter Alfred Peters und Dorothea Hoffmeister, Oberneuland, Im Holze 70. — Dentist Johann Gutsche und Anna Marie Heidorn, Hansastr. 237. — Stuckateur Bruno Jacobs und Bianca Künemann, Poststr. 12. — Dekorateur Wilhelm Behrens und Amalia Holtkamp, Fürther Str. 79. — Tapezierer Walter Blechschmidt und Adolfine Köne, Delmenhorst. — Elektriker Felix Wunder und Agnes Hauck, Hulsberg 25. — Bäcker Joseph Jazons und Hedwig Barton, Grenzstr. 36. — Ingenieur Friedrich Kaub und Erika Schulz, Münster i. W. — Handlungsgehilfe Gerhard Westermann und Henni Meyer, Gröpelinger Heerstr. 132. — Werkführer Rudolf Rolfs und Engeline Beckmann, Haferkamp 40.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Hans Hinners u. Frau
Marie-Louise, geb. Koch
BREMEN, den 23. August 1936
Bantentorsteinweg 178-80

Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmershstr. 153

Statt Karten

Nach einem unermüdlich tätigen, reich gesegneten Leben ist mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater und Onkel

der Lehrer i. R.

Heinrich Drewes

nach kurzer Krankheit, im fast vollendeten 81. Lebensjahre, sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Helma Drewes
geb. Fäsi
Anna Drewes
Frida Bothe
geb. Drewes
Elisabeth Sommer
verw. Drewes
Heinrich Bothe
Hans Viktor u. Eberhard Bothe
Heinrich Fröhlich u. Familie

Arsten, Limburg, Neviges.

Wir bitten, von freundlich zugedachten Besuchen abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 27. August, in der Kirche zu Arsten statt.

Postauto fährt 3½ Uhr ab Huckelriede.

Am 23. August verstarb nach langer Krankheit unser langjähriger

Reisevertreter, Herr

Hans Brockmann

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen bewährten Mitarbeiter und treuen Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Continental Caoutchouc-Compagnie G. m. b. H.
Niederlassung **Bremen**

Nach kurzer schwerer Krankheit erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Emilie Gödeke

geb. Köhring

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Gödeke
Erich Klawitter (z. Zt. auf See)
u. Frau
Hilde Gödeke
Wilhelm Gödeke
Anni Gödeke
Heinrich Häselcker, Verlobter

Bremen, den 22. August 1936
Steffensweg 37/39

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Palme", Kastningstr. 23; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Das feierliche Requiem findet am Mittwoch um 7.20 Uhr in der St. Marienkirche statt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 12½ Uhr von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet ging mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Opitz

Oberstleutnant der Schutzpolizei

im 53. Lebensjahr heute von uns.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Marie Luise Opitz
geb. Mager
Liselotte Opitz
Ursula Opitz

Bremen, den 24. August 1936
Händelstraße 13.

Von Beileidsbesuchen bitten freundlichst abzusehen.

Die Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postamtmann

Heinrich Maatz

ist gestern abend nach langem Leiden im 63. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Maatz
geb. Jacobsen
Richard Maatze und Frau
Käthe, geb. Maatz
Rechtsanwalt Heinz Maatz
Enkelkinder u. Angehörige

Bremen, den 23. August 1936
Werderhöhe 52

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch vormittag 9½ Uhr im Krematorium statt.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig infolge schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Helene Wiechmann

geb. Feldt

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Diedrich Wiechmann
Georg Wiechmann,
z. Zt. auf See
Grete Wiechmann
Erna Wiechmann
Mariechen Wiechmann

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause Hafenhauser Landstraße 35. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 21. August entschlief unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Josef Schalich

Heute verstarb an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Johann Warneke

Wir verlieren in den Verstorbenen zwei treue und überall beliebte Arbeitskameraden, denen wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Führer und Gefolgschaft
des
Gesamthafenbetriebes Bremen

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer heftiger Krankheit am Sonntag, dem 23. August, mein lieber Mann, der

Malermeister

Friedrich Kattenhorn

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau **Meta Kattenhorn**
geb. Baumann

Bremen, den 24. August 1936

Die Aufbahrung erfolgte im Hause Friesenstraße 49.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. August, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus.

Am 11. August verstarb infolge Krankheit unser Arbeitskamerad, der

Bootsmann

Robert Niemeyer

Sein stets vorbildlicher Fleiß und seine gute Kameradschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Führer und Besatzung des Lloyddampfers „Alda"

Nach langem schweren Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater und Schwiegervater

Hans Bätzing

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Ernestine Bätzing, geb. Mielke
Hedwig Bätzing
Martha Schaumlöffel, geb. Bätzing
Karl Schaumlöffel

Bremen, den 24. August 1936
Besselstraße 79.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Gemeinsam" Beyer, Albrechtstr. 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 19. August 1936 entschlief infolge Schlaganfalls sanft und ruhig unser lieber Vater, Großvater und Onkel der frühere

Gastwirt

Wilhelm Schmidt

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Einäscherung ist im Sinne des Verstorbenen in aller Stille erfolgt.

Heute entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Kruse

im 23. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Familie W. Kruse
nebst Angehörigen.

Bremen, 23. August 1936, Bodenheimerstr. 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut von G. Bock, Albrechtstr. 34; wofür auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Urban für die trostreichen Worte und der Gruppe Zukunft 257 D. D. G. F. O. unseren innigsten Dank.

Mills, Stürken und Kinder

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Sofa 8 Mk., Sessel 5 Mk., Garnitur 18 Mk., Chaiselongue 8 Mk., Couch 12 Mk., Polsterstühle 2.50 Mk., Matratze 6 Mk., norm. Gr., Felle, Teppiche usw. werden bill. berechnet.
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 43796

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen gegen mäßige Zuschläge
A. Freitag, Bremen, Landwehrstr. 106
Fritsche & Winter, Bremen, Amgartistr. 19
C. Gladow, Bremen, Fasanenweg 208
W. Henkel, Bremen, Graf-Moltke-Str. 10
Aug. Hüker, Bremen, A.-d. Schlachtbänke 23
I. H. Jaeger & Eggers, Bremen, Langenstr. 12/22
H. Lüntzmann, Bremen, Fedelhören 82
J. Meyerdierks, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 231
Herm. Siemer, Bremen, Woltmershauser Straße 390
Friedr. W. Strauß, Bremen, Kornstr. 132
Franz Wille, Bremen, Nordstr. 19
Fritz Büttger, Burg b. Bremen, Burger Heerstraße 28 a

Hannoverscher Verein
Am 23. August verstarb unser liebes Mitglied
Friedrich Kattenhorn
Friesenstraße 49
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. August, 10 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.
Der Vorstand.

Nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am Sonntag mein herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Heinrich Schultz

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Schultz
u. Kinder im Namen aller Angehörigen.

Bremen, 24. August 1936
Worpswederstraße 101

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 27. August, vormittags 10½ Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Die Aufbahrung erfolgte im De-De-Hm., Germanistr. 56; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Ruf 52347

Ein **Goliath** muß ins Haus
soll Ihr Lieferdienst schnell und zuverlässig arbeiten und wirtschaftlich sein
½ To. RM 1340.- ⚭
Geschloss. Aufbau RM 110.- mehr steuer- und führerscheinfrei

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke A. G. Bremen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus.

Frau Dora Suck Wwe.
nebst Angehörigen.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die Druckerei der
Bremer Zeitung

Gute Bücher

Ferdinand Zacchi
Volk an der See
Ein Nordseebuch von Trotz und

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 8.75

Polly Maria Höffer
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Alang
Eines Gelgenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.85

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München.

Das Hauswappen
als uraltes Symbol der Seßhaftigkeit wurde oft zur überall geschätzten Warenmarke bedeutender Handelsgeschlechter
Als Wappen der Leistung verbündet sich auch Ihr Warenzeichen harmonisch mit der Wertigkeit und werbendem Kraft von uns gefertigter Drucke!
Druckerei der Bremer Zeitung

Stimmung wie noch nie -
Ein Triumph der Heiterkeit!

WILLY FORST'

ALLOTRIA

Eine Tobis-Europa-Spitzenleistung deutschen Filmschaffens

Eine Besetzung von Weltruf, wie sie bisher nicht möglich war:

Jenny Jugo
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Heinz Rühmann

Über 400 000 Besucher
sahen in Berlin dieses humorvolle Meisterwerk Willy Forst's!

Auch in Bremen ein Riesen-Erfolg!

Tag für Tag ausverkauft!

Darum benutzen Sie den Vorverkauf für die numerierte Abendvorstellung von 11-1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Im Vorprogramm: **Waldgeheimnisse** Kulturfilm

METROPOL

UFA

Ansgaritorstraße 20 Ruf 27444

3½ Unnumeriert -.70 u. -.90 | 6⁰⁰ Unnumeriert -.75 bis 2.- | 8½ Numer.-Plätze 1.- bis 2.50

Der Sieg einer herrlichen Stimme!

Marta Eggerth
PAUL HARTMANN
GEORG ALEXANDER
in dem Tobis-Roto-Film

DAS SCHLOSS IN FLANDERN

Die Geschichte einer großen Liebe

KAISER-PALAST
Ostertorstwg. 28/29 5⁰⁰ 8½ | Landwehrstr. 87 8¼

Die letzten 3 Tage

Ein aufwühlendes Erlebnis — ein ganz großer Publikums-Erfolg!

Hansi **Knoteck**
Viktor Staal, Zesch-Ballet
in dem UFA-Film

Waldwinter

Nach Paul Kellers weltberühmtem Roman

! Bitte rechtzeitig kommen !

APOLLO-HANSA
Ostertor 6 8¼ | Hafenstr. 126/30 8¼

Und überall die neue UFA-Ton-Wochenschau

WO reitet man in Bremen?

in der **Bremer Reitbahn** • Redeihören!

Unsere neuen Preise für 12 Reitstunden: Erwachsene RM 36.-, Jugendliche RM 24.-

Bremer Reitbahn-G. m. b. H.
Leitung: W. Zengler • Ruf 26223

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

6 Gewinne zu 3000 RM: 75509 188555 196625 398296
16 Gewinne zu 2000 RM: 4674 83564 168108 210255 226338 234537 347204 363903
66 Gewinne zu 1000 RM: 18626 37303 68939 61295 126273 126862 132144 147379 146887 156459 167462 168919 184410 184651 185751 190543 198121 199622 220115 227089 227235 228374 230076 261446 261679 284930 300048 315317 327952 334741 339971 354582 367705
80 Gewinne zu 500 RM: 3839 8234 26673 30035 31735 35385 57571 59613 72776 81860 82398 89458 90757 93810 99237 110951 120217 127061 167346 182339 196447 206727 223734 235629 241483 241668 242776 243031 255548 270491 274966 315918 323112 341544 342968 347427 358033 376618 384754 390181
394 Gewinne zu 300 RM: 5311 5471 5590 7552 11318 11948 12293 17871 20037 21060 25562 26770 27875 29192 31539 40245 40746 41074 41847 41947 41940 42686 45716 49990 52036 54293 54892 56691 58484 62906 64086 65609 66262 66334 69148 71936 72223 72853 76437 77289 78144 78660 80143 85797 87302 88616 88802 89692 91568 94267 94967 96403 99464 103315 105171 105334 106792 107777 108405 113522 116423 117990 119619 119872 124782 125079 125236 126570 127171 128378 128900 131384 132330 134281 139929 140991 144221 146067 147171 148180 151515 152301 152682 153909 155245 157366 161695 162113 165214 165620 166206 169601 170214 170977 172192 177721 179461 182155 184992 186675 187117 188843 189406 190368 191188 195085 196055 199487 203036 205175 205231 206474 206751 207869 208655 216880 218561 221515 224968 225317 225996 227873 230244 231413 232543 234534 243456 243518 248732 250844 251009 250284 253805 255036 255743 257845 263208 264572 270745 273479 273557 277108 277373 278642 281616 282394 282543 285656 285801 286136 288819 289610 290223 299919 301479 302788 306388 310192 316303 316538 316837 320468 321250 322476 323477 326827 327465 331064 332709 333060 336837 337453 341900 344349 346818 351042 353339 353946 354144 357442 359254 360518 360987 361071 364756 367060 371067 375294 376812 378968 379034 379232 382745 392104 393712 395706 396246

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM: 133406 287758
6 Gewinne zu 3000 RM: 106851 269354 381544
12 Gewinne zu 2000 RM: 46862 123776 153351 189706 255063 311932
38 Gewinne zu 1000 RM: 14335 15548 29654 45070 45445 90602 107733 217750 242324 244274 250082 306649 315525 343245 361714 374336 378591 386113 389560
80 Gewinne zu 500 RM: 5242 13767 15282 20066 20749 24714 30679 33437 35679 41613 44316 64576 66384 72805 74466 90673 99932 107448 121855 142554 148135 153226 155021 156786 163979 166491 182680 194003 227118 233729 240666 286176 330911 333198 354249 364763 366930 387837 392710 394216
268 Gewinne zu 300 RM: 11330 12864 15797 20646 20739 22349 32603 34018 35439 36659 38196 39437 41459 42843 45648 48833 56551 58270 65800 69399 80414 80931 87612 90693 91206 92966 92967 101282 103141 103755 109337 110023 119816 120567 125671 127434 129361 129551 131054 134393 136842 138540 143524 144441 145907 149474 149726 149824 152121 155992 156752 159281 161185 166012 167583 169698 169092 170716 170772 171012 172236 174012 178865 182564 185215 187435 193201 196526 203940 211677 212549 214745 220268 226040 226825 231021 239507 242378 248528 249355 251390 252070 253275 254048 267288 268898 284622 284968 270892 271252 273380 278051 279417 281400 282787 287177 287304 287692 293556 295093 298067 302277 305980 316093 323464 327118 327404 327624 333181 335772 337574 337753 340235 342784 343283 349757 351307 361018 363093 366710 372548 372839 373841 374208 378868 379083 383137 384020 386529 387289 387292 391297 395280 396730

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 66 zu je 10000, 102 zu je 5000, 200 zu je 3000, 532 zu je 2000, 1614 zu je 1000, 2802 zu je 500, 10910 zu je 300 RM.

Nach Krankheit soll zu neuen Werken
Köstritzer Schwarzbier nun Euch stärken.
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22. Ruf 23686

Barberina

Wera Engels
H.A.v. Schlettow - Heinrich George
Olaf Bach - Rudolf Platte
in dem Großfilm der Terra:

Sjenka Rasin

Ferner das interessante Beiprogramm
Das perlende Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.: 11, N.V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3

Dienstag — Donnerstag 8.25

Jugend der Welt
Der Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Sport u. Soldaten
Wochenendzauber, Fox-Woche
Für Jugendliche erlaubt!

Admiral-PALAST • HEMMSTR. 8.15

Joe Stöckel
Adolf Gondrell
Adele Sandrock
in dem Lustspiel

Es waren 2 Junggesellen

Kammer:

Lichtspiele Ostertorsteinweg 105

Nur 3 Tage
Lil Dagover - Hans Stüwe
in
Johannisnacht

Im Beiprogramm: Bildberichte von den Olympischen Spielen

Anfang 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

Capitol

Inhaber: WILHELM DETTMER
Grüpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof

Anfang 8.15

Der fesselnde UFA-Kriminalfilm

Schloß Vogelöd

mit Karola Höhn, Hans Stüwe
Käthe Haag, Walter Steinbeck

Ralph Arthur Roberts

Ganz Groß!!!

DER VERKANNTE LEBEMANN

Ein Lustspiel der Meisterklasse! Die Besetzung von Format!

R. A. Roberts	als Schriftsteller Fredo de Marana
Trude Marlen	seine sittsame Braut
Hans Junkermann	ihr unternehmungslustiger Onkel
Theo Lingen	als diskreter Kammerdiener
Grete Weiser	als pikante Operettendiva
Hilde Sessak	ein gefährliches Kammerkätzchen
Curt Vespermann	allgewaltiger Theaterdirektor
Hugo Fischer-Köppe	der rheinische Stimmungsmacher
Hans Richter	der freche Lausebengel
Willy Schäffers	der Herr mit dem Geldbeutel

EUROPA 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵

Unbeschreiblicher Erfolg! Täglich ausverkauft!

AVE MARIA

mit Benjamino GIGLI

Käthe v. Nagy, Harald Paulsen
Erna Berger, Paul Henckels

Freikarten diese Woche ungültig
Vorverkauf v. 11-1 u. ab 6 Uhr • 5.30 Uhr nichtnum. ab -.75, 8.30 Uhr num. 1-2 RM

TIVOLI 5.30 8.30

Weiß Ferdl • Ein Film, dessen Humor Herz und Seele hat!
Befehl ist Befehl
mit Hilde Sessak, Friedl Sandner und Trude Hesterberg
SCHAUBURG 4.30 8.30

Ida Wüst, Leo Slezak in dem Bombenschlager:
Eine Nacht an der Donau
mit Dorit Kreysler, Margit Symo und Wolfgang Liebeneiner
MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Magda Schneider in dem großen Heiterkeitserfolg
Die Puppenfee
mit Adele Sandrock, Paul Hörbiger, Lizzi Holzschuh, Wolf Albach-Retty
DECLA 8.15

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Käfer.
Zugelaufen: zwei Wellensittiche. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Zum Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Boxerhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das für die Ehefrau des Gärtners Alfred Plate, Rebecka Luise geb. Wege in Bremen, Bamberger Straße, eröffnete Entschuldungsverfahren ist am 21. August 1936 gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes eingestellt, nachdem die Betriebsinhaberin den Entschuldungsantrag zurückgenommen hat.
21. 8. 36. Die Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Heinrich Meyerdierks, Zimmerslohn, Am kleinen Moordeich Nr. 50, ist am 13. August 1936 nach rechtskräftiger Bestätigung eines Entschuldungsplans aufgehoben worden.
20. 8. 36. Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

Auktionen

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königstr. 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Nutzede Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 Ruf 253 78

Kauf

1 gebraucht. Dauerbrenner Wolter, Altestr. 36

Kl. Kleiderschrank Preisangebote: Rönnebeckstr. 7

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Anz. D 2 Ende ungef. 22 Uhr
Der zerbrochene Krug
Von H. v. Kleist
Der Nachtwächter
Von Th. Körner

Mi., 20 Uhr:
DICHTER UND BAUER
Operette v. G. Daudenfeld u. C. Rey, Musik v. Fr. v. Suppé

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 8.15 Uhr
1. Sonderabonnement Dienstag
Die Meisteraufführung.
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius
Mittwoch:
1. Kammerspiel Mittwoch
Ueber 300 Aufführungen in Berlin
Der größte Theatererfolg seit Jahren
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Towàrisch
Festes Auftreten
Hans Tannert und Edith Wien
Donnerstag:
1. Sonderabonnement Donnerstag
Freitag: Serie G1
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius

Haben Sie schon abonniert?
Alle Abonnenten werden gebeten, ihre Abonnements abzuholen.

Zu verkaufen

Möbel
Schl'z, 135.- Meyer Obl. Rüßoweste 84

Musik
Mandoline Brückenstr. 6 III

Volksempfänger
Anzahlung 7.60 Monatlich 4.40
Radio-Schröder
Doventorstraße 32

Radio
altes System (Brand) m. Anode u. Akku billig abzugeben. Zu bes. Dienstag vormittag Am Wall 63

Hausgerät

Waschkessel
Kupferkeser
Grünenstraße 50

Drahtz., Aufleger jede Größe, billig Betten-Franz 13 nur Hankenstr.

Offam. Gasherd 2 Metallb. f. neu Osterholz, Kämenade 23a

1 Topfschr. mit Lackrest
1 Topfschr. ohne Lackrest
1 Glubenuhr
Zu bes. Dienstag vormittag Am Wall 63

Fahrzeuge

Halbb.-Räd 32.50
Ballon-Räd 34.50
Halbb.-Auff 36.80
Schumacher Stephanitorsbauhlstr. 3 b. Gr. Krummenstr.

Genußmittel

Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Lebende Weseraale ½ kg 45, 60, 80, RM 1.- u. 1.30, Abziehen gratis.
Geräucherte Aale billig
J. H. Fischmann, Schlachte-Kaiserbrücke

Schmuck

Trauringe von 3 RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorstr. 98 • beim Schauspielhaus

Maschinen

Ideal
ab RM 315.-!
Daniel Schad
Langenstraße 30

Dolen u. Malch.
von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab 5 Uhr

Allgemeines

Spielkarten v. 75 Pfg. an
Ch. Hübscher
Ostertorstwg. gegenüb. Paulburg 82

Wie suchen Stellung

Männlich

Junger Mann 24 J., Schmied, sucht Arbeit gleich welcher Art. Angeb. u. W 887

Offene Stellen

Weiblich

Z. 1. Sept. sucht Alleinmädchen m. Kochkenntnissen u. unt. 20 Jahren Frau Helene Wegener Waller Ring 140

Miet-gesuche

Suche laufend Wohnungen u. möbl. Zimmer Wohnungsnachw. H. Busch, Doventorstwg. 22. Ruf 8 39 79

2½ Zi. u. Kü. z. 1. 10. v. r. Mieter Angeb. u. W 888

Zu vermieten

Doventor

Wohnungen

1 Zim. u. Küche 20, 25 u. 30 RM.
2 Zim. u. Küche 45, 50 u. 55 RM.
3-4 Zi. u. Küche 55, 60, 65 bis 100 RM. sowie möbl. Zim. i. a. Preisl.
Buse-Nachw. Doventorstwg. 22

Unterricht

Ab 1. Sept. beginnen meine neuen Näh- und Zuschneidekurse.
Frau Riebold, Meisterin, Remberstr. 8 R. 20001

Preis-Skat

Preisskat, 8½ Uhr, Geldpreise. Niedenberg, Altenweg 3

Verloren

Gold. H.-Jugend-Ehrenabzeich. verloren. Nr. 17874. Korte, Arnold-Böcklin-Straße 3

Sonstiges

1½ To. m. Fahrer sucht Beschäftig. Tel. 854 37

STOLZENBACH-KOHLEN

Kammerjäger Kliehne nur Schrbderst. 13 W. 883 87.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Stempel
Schilder Orden Gravierg. Abzeichen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29

Klein im Preis, groß im Erfolg: die B.-Z.-Kleinanzeige.

Dr. Georg Schott
Das Volksbuch vom Hitler
Eine Darstellung der Persönlichkeit des Führers
In Leinen RM. 4.50
Bezug durch alle Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Berlin SW 68

Automarkt

Verkauf

Vor dem Autokauf die Probefahrt
ERSTE Probefahrt IM OPEL
Opel-Automobil-Centrale Telefon S.-Nr. 84057

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria D. M. W. Standard Norex Ardie Stoppa
Bundgaard & Sohn Faulenstr. 99

Ein **HAAKE-BECK**-Genießer

„Nichts für den Augenblick ..."

Ein Sioux-Indianer verkauft sein Land an Kanada — Amerikanische Überraschungen — „Donner-Bulle" ist im Recht

Washington, 24. August

Donner-Bulle, der Ratgeber und Häuptling der noch lebenden Sioux-Indianer, hat zur Erneuerung der bestehenden Verträge zwischen den Indianern und den USA. interessante Ausführungen gemacht. Er beabsichtigt, „sein" Land, das den USA. einverleibt ist, nunmehr an Kanada zu verkaufen ...

Es sind jetzt 100 Jahre her, daß die damalige Regierung mit den Sioux-Indianern einen Vertrag abschloß, nach welchem sie den Indianern große Landstrecken abtraute. Es sollte damals ein Vertrag nach dem Muster der vielen anderen ähnlichen Verträge werden — Entgelt durch ein Säckchen mit Perlen und ein paar Gewehre. Aber der damalige Häuptling der Sioux-Indianer, mit dem der Vertrag wegen des Black-Hill-Gebietes abgeschlossen wurde, war weitsichtiger und klüger, als man damals ahnte. Er verlangte nichts für den Augenblick! Nur wenn die Bleichgesichter irgendwelche Bodenbeute in dem Black-Hill-Gebiet machen würden, dann sollten sie den Rothäuten die Hälfte davon abgeben. Die Weißen waren sehr damit einverstanden. So kostete sie ja das Gebiet gar nichts. Was sollte schon auf den schwarzen Hügeln wachsen!? Man brauchte das Land nur, um sein Gebiet zu vervollständigen.

Die Zeiten haben sich inzwischen geändert. Das Black-Hill-Gebiet wurde erschlossen, Bohrtürme errichtet und Oel in großen Mengen gewonnen. Goldgruben taten sich auf und reiche Funde wurden gemacht. An den Indianervertrag dachte niemand mehr ...

Der alte Vertrag lief aber 100 Jahre, während welcher Zeiten unter keinen Umständen gekündigt werden konnte. Die 100 Jahre sind nunmehr vorüber. John Collier, der amerikanische Kommissar für Indianerangelegenheiten wird sich zwecks Erneuerung dieses Vertrages zu den Indianern begeben. Aber er sieht diesem Tage recht trübe entgegen, denn er hält schon eine recht eindeutige Erklärung des Indianers Donner-Bulle in den Händen. Man fordert it. Vertrag die Hälfte des Erlöses aus dem Verkauf des Oels und die Hälfte des ausgegrabenen Goldes im Original. Das macht zusammen einige Billionen Dollar. Vor Nachzahlung des gesamten Betrages ist an eine neue Abmachung — so sagt Donner-Bulle — nicht zu denken. Und wenn bis ein Monat nach Ablauf des Vertrages keine neue Einigung erzielt sei, dann beabsichtige er, sich an Kanada zu wenden, und das Black-Hill-Gebiet, das ja nach Erlöschen des Vertrages wieder sein Eigentum ist, an Kanada zu verkaufen oder — zu verpachten.

Das ist ein frommer Wunsch der Indianer, aber — zum Teufel — rechtlich ist ihnen nicht beizukommen.

Es ist dies bereits der zweite Fall, der beweist, daß die Indianer von unsichtbarer Seite juristisch ausgezeichnet geführt werden und heute mit erstaunlichen Forderungen an den Staat heranteten können. Noch in jüngster Zeit ist der Fall der Clatsop-Indianer in Erinnerung. Da kam die Häuptlingstochter Mary Angelo nach Washington und forderte mit einer vorbereiteten Quittung in der Hand Nachlieferung der Bratpfannen und Töpfe, die ihr während der letzten 84 Jahre laut Vertrag von den USA. zustanden. Und sie erhielt tatsächlich Tausende von Bratpfannen. Diese überstiegen bei weitem den Bedarf der wenigen überlebenden Clatsop-Indianer, selbst, wenn sie sich daraus neue Hütten bauen würden ... Aber Vertrag ist Vertrag!

Auf Grund dieses erfüllten Vertrages fordert Donner-Bulle nun die Erfüllung auch seines Vertrages. Alles Recht ist auf seiner Seite. Aber wir wollen die Amerikaner diesen Vertrag wohl befriedigen? Von den 8000 Arbeitern, die seit Jahren in dem Black-Hill-Gebiet arbeiten, würden während der ganzen Zeit demnach 4000 nur allein für die Indianer gearbeitet haben ... Noch ist man in Amerika den neuen Schwierigkeiten gegenüber recht ratlos. Eine Protestes für sich — ein Indianerhäuptling verkauft ein Stück amerikanischen Bodens an ein anderes Land und — ist damit noch in seinem Recht! dr.

Die Eisberge streiken

Washington, 24. August.

Dieses Jahr, das vielfach ungewöhnliche Wettererscheinungen brachte, hat sich auch auf dem Ozean eine Ueberraschung geleistet. Zum ersten Male in den 23 Jahren, in denen die bekannte schwimmende „Eispatrouille" die Schiffahrt im Nordatlantik vor Zusammenstößen mit Eisbergen schützt, sind heuer überhaupt keine Eisberge innerhalb der Dampferlinien gesichtet worden. Die Eispatrouille konnte daher schon einen vollen Monat vor dem üblichen Termin ihre Arbeit einstellen. Seit dem Jahre 1913, ein Jahr nach der furchtbaren Katastrophe der „Titanic", die den Anlaß zur Einführung der Eispatrouille gab, hat man alljährlich durchschnittlich 420 größere und kleinere Eisberge im Nordatlantik festgestellt, die weit in die Dampferrouten hineintrieben und häufig die Ozeandampfer zu großen Umwegen veranlaßten. Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben offenbar zu einem wahren „Streik" der Eisberge geführt, nachdem die Eispatrouille trotz eifrigen Suchens nicht einen einzigen dieser schwimmenden Berge entdeckt hat.

„Olympische" Verlobung im dänischen Königshaus

Kopenhagen, 24. August.

Prinz Harald von Dänemark, ein Bruder des dänischen Königs, und seine Gemahlin Prinzessin Helena, geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein, Sonderburg-Glücksburg, geben die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Alexandrine mit einem Grafen zu Castell-Castell bekannt.

Wie hierzu bekannt wird, haben sich die Verlobten bei den Olympischen Spielen in Berlin kennengelernt. Im übrigen waren vor einiger Zeit in einem Teil der ausländischen Presse Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Verlobung der Prinzessin Alexandrine mit König Eduard von England verbreitet, die aber vom Vater der Prinzessin entschieden in Abrede gestellt wurde.

Zuchthaus wegen versuchten Giftmordes

Hannover, 24. August.

Wegen versuchten Giftmordes an seiner Ehefrau war vom Schwurgericht Hannover ein 31jähriger, bisher unbestrafter Mann zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hatte dagegen Revision eingelegt, worauf das Reichsgericht unter Aufhebung des Urteils die Sache nochmals zur Verhandlung an das Schwurgericht Hannover verwies. Während der Angeklagte erklärte unschuldig zu sein, sagte die Frau aus, daß sie mit ihrem Manne wegen dessen Liebschaft zu einer anderen Frau in einem immer gespannter werdenden Verhältnis gelebt habe. Sie habe mehrmals starken Gasgeruch wahrgenommen und dann festgestellt, daß die Schraube des Hauptahns und der Dichtungskegel gelockert gewesen seien. Bezüglich des Giftmordversuchs habe sie Verdacht geschöpft, als sich nach dem Genuß von Kaffee, Wurst und Brötchen Uebelkeitserscheinungen eingestellt hätten. Eine Untersuchung der Brötchen habe dann das Vorhandensein von Kupfervitriol ergeben. Der Angeklagte äußerte dazu, daß er lediglich mit Kupfervitriol Versuche angestellt habe, um Zinkplatten zu verkupfern, es könne daher höchstens aus Fahrlässigkeit der Giftstoff an die Lebensmittel gelangt sein. Eine Vergiftung seiner Frau habe er nicht geplant.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Mordes an seiner Frau zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Darlegungen des Angeklagten seien als widerlegt zu betrachten, er habe sowohl den Gasahn gelockert als auch Kupfervitriol den Speisen beigemengt.

50 000 Reichsmark gezogen

Berlin, 24. August.

In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 287 917 gezogen. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Achteln im Rheinland und in Bayern gespielt.

Die Sonne geht abends auf

Verratene Filmtricks — Flüsse mit Dampfheizung — Stacheldraht aus Gummi

Berlin, 24. August.

Die Filmtechnik, die sich in den letzten Jahren immer weiter vervollkommnen konnte, hat sich selbstverständlich bemüht, ihre Arbeit zwar so vollendet wie möglich, aber auch so einfach zu leisten, wie es eben zu erreichen ist. Man bedient sich deshalb bei allen besonderen Aufnahmen irgendwelcher Tricks, von denen der Laie nichts ahnt, wenn er andächtig vor der Leinwand sitzt. Es ist selbstverständlich, daß Aufnahmen mit Raubtieren nicht etwa wirklich irgendwo im Dschungel sondern im Filmzoo gemacht werden. Mitunter ist es sogar notwendig, daß man in den Ateliers, die man in den Filmzoo hineinsetzt, besondere Temperaturverhältnisse schafft, weil sonst die Tiere nicht mitmachen. Kleine Flüsse mit Dampfheizung, Wasserfälle, die keineswegs eiskalt sind, — das sind die alltäglichen selbstverständlichen Hilfsmittel.

Viel wichtiger aber sind jene anderen technischen Tricks. Wer weiß zum Beispiel, daß die meisten Zugfahrten, denen man in irgendeinem spannenden Kriminalfilm beiwohnt, gar nicht in einem wirklich fahrenden Zug aufgenommen wurden, sondern im Atelier, wobei die draußen vorbeifliegende Landschaft dadurch erzeugt wurde, daß man einfach Landschaftsstreifen vorüberrollen ließ. Es gibt sogar einen Fachmann in Hollywood, der über eine sehr große Garnitur verschiedener Landschaftsstreifen verfügt und auch über die nötigen Einrichtungen, um die Illusion vorüberhüpfender Telegraphenmasten hervorzurufen.

Wer dürfte in der Fakenwelt wissen, daß man einen Sonnenaufgang gar nicht bei Sonnenaufgang dreht, sondern einen Sonnenuntergang nimmt, den man dann einfach rückwärts ablaufen läßt? Denn sonst erscheinen die Lichteffekte auf der Leinwand nicht — natürlich.

Auch genügt es den Filmoperateuren keineswegs, bei irgendeiner komischen Szene dem Schauspieler richtigen Rasierschaum in das Gesicht zu pinseln. Dieser Schaum würde zu schnell verschwinden. Also nimmt man einen chemischen Schaum, der sich sehr zähe hält, im übrigen aber natürlich für die Haut unschädlich ist, — genau so unschädlich, wie etwa der Stacheldraht, der in den Filmateliers grundsätzlich aus — Gummi besteht.

Mit solchen ähnlichen Hilfsmitteln erreicht man jene Illusionen, ohne die die flimmernde Leinwand nicht zu dem würde, was sie sein soll — ein Spiegelbild der Welt — und sei es selbst von rückwärts gedreht. gpo.

Neun Tote eines Schlagwetterunglücks

Sofia, 24. August.

In einem zwei Kilometer langen Stollen der Kohlengrube „Schwarzes Meer" bei Burgas kam es durch Kurzschluß zu einer Explosion schlagender Wetter. Von den im Stollen arbeitenden Bergleuten konnten sich neun retten. Elf blieben eingeschlossen. Von ihnen wurden später zwei mit schweren Brandwunden geborgen. Die übrigen neun, die noch einige Stunden lang Klopfzeichen gaben, wurden in den Abendstunden tot aufgefunden.

Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da die nötigen Apparate fehlten. Eine aus Sofia mit Flugzeug abgesandte Rettungsexpedition mußte infolge überaus heftigen Sturmes zweimal notlanden. Schließlich mußte sie den letzten Teil der Fahrt mit der Eisenbahn zurücklegen. Dadurch kam die Hilfe zu spät.

Griechischer Dampfer gesunken

London, 24. August.

In dichtem Nebel stieß am Montag das englische Flottillenschiff „Keith" im Aermelkanal mit dem griechischen Dampfer „Lemos" zusammen. Dem zur Hilfe gekommenen englischen Zerstörer „Brilliant" gelang es rechtzeitig, die Mannschaft des griechischen Dampfers an Bord zu nehmen. Die „Lemos" sank nach kurzer Zeit.

Erdbeben auf Sumatra

Batavia, 24. August.

In der Nähe von Koetaradja auf der Insel Sumatra hat sich in der vergangenen Nacht ein heftiger Erdstoß ereignet. Neun Eingeborene, darunter drei Soldaten, sind dabei ums Leben gekommen, während 20 weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich kein Europäer.

Der vom Erdstoß verursachte Sachschaden soll sehr groß sein, obwohl die Bodenbewegung nur eine Minute dauerte. Ein Kinotheater, eine Limonadefabrik und eine Kaserne sind eingestürzt. Alle steinernen Häuser weisen Risse auf. Das Elektrizitätswerk wurde zerstört. Die Bevölkerung befindet sich auf den Straßen der Stadt und meidet die Ereignisse ab. Die Arbeit ist eingestellt.

Ministerpräsident Göring bei Hagenbeck. Das Shetlandpony „Sonja" wird dem Ministerpräsidenten als Geschenk übergeben. Ganz rechts: Herb. Hagenbeck, der das Berliner Olympiagastspiel leitet. Aufn.: Helmut Möbius

Ministerpräsident Göring bei Hagenbeck

Eine der Abendvorstellungen des Zirkus Carl Hagenbeck, der seit über drei Wochen mit großartigem Erfolg sein Olympia-Programm in Berlin zeigt, erhielt eine ganz besondere Note durch den Besuch des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring. Der Ministerpräsident wurde vor dem Zirkus auf dem Fehrbelliner Platz und vor allem von der großen Menge im Zirkuszelt begrüßt.

Herbert Hagenbeck, der jüngste der Stellinger Dynastie, geleitete den Ministerpräsidenten und seine Begleitung auf die Plätze. Vor dem Zirkus hatte der Ministerpräsident an bedürftige Volksgenossen, die sich sonst keinen Zirkusbesuch erlauben können, Freikarten verteilen lassen. Dann rollte das große Olympia-Festprogramm ab, das immer wieder von neuem die Besucher entzückte.

In der Pause begrüßte der Stallchef des Hauses, Lorenz Hagenbeck, den hohen Gast und führte ihn dann durch den ganzen Betrieb. Der Ministerpräsident war über das Gebotene hochbefriedigt. Er brachte seine Anerkennung auch den einzelnen Tierlehrern gebührend zum Ausdruck.

Eine besonders freudige Ueberraschung wurde dem hohen Gast noch zuteil: Lorenz Hagenbeck schenkte ihm das herrliche Shetlandpony „Sonja", das nunmehr in der Schorfheide seine neue Heimat findet.

Münchener Schacholympia 1936

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

München, 24. August.

Am 8. Spieltag (12. Runde) zeigte die Paarung einige wichtige Treffen; so hatte Polen gegen die Tschechoslowakei anzutreten, Oesterreich gegen Estland und Jugoslawien gegen Schweden.

Im Wettkampf Oesterreich — Estland ist die Partie am Spitzenbrett der jungen Großmeister Eliskeses — Kens frühzeitig unentschieden geworen; Jugoslawien und Schweden haben sich an den ersten vier Brettern die Punkte geteilt, so daß die Entscheidung an den Brettern 4—8 fallen wird.

Deutschland kämpfte gegen Rumänien und kam zum 1. Erfolg durch Carls (am 3. Brett), der in einer Bremer Partie seinem Gegner Qualität, Bauern und weiterhin einen Läufer abnahm. Dr. Rödl mußte gegen Bogojiewicz die Waffen strecken, nachdem er in Abwehr des gegnerischen Angriffs einen fahrlässigen Zug sich erlaubt hatte. Am Brett 1 legte Richter gegen Alexandresen (Französische Verteidigung) wieder eine lebhafte Partie vor, in der er zum Mattangriff überging und Turm und Läufer opferte. Ernst und Zelinski befinden sich in einem gleichstehenden Springerendspiel, während bei den übrigen Treffen Schim — Rhaes, Pichler (Rum.) — Reissfad, Sämisch — Toma und Michel — Raina in den Vormittagsstunden noch um Vorteile gekämpft wurde. Richter, der Deutschlandmeister, gewann seine Partie im großen Stil.

Der Wettkampf Deutschland—Rumänien wurde beim Stande von 4½:2½ abgebrochen. Der wichtige Kampf Polen—Tschechoslowakei stand nach der zwölften Runde 3:3 (2 Hänge). Die weiteren Kämpfe Ungarn—Island 4:1 (3 Hänge), Litauen—Finnland 2½:2½ (3 Hänge), Polen—Tschechoslowakei 3:3 (2 Hänge), Italien—Lettland 3½:½ (1), Dänemark—Brasilien 2½:2½ (4), Holland—Norwegen 3:2 (3), Frankreich—Bulgarien 2½:1½ (4), Island—Oesterreich 3:2 (3), Jugoslawien siegte gegen Schweden 3½:2½. Die Hängepartien werden zur Zeit gespielt.

Der Stand der in Führung liegenden Schachmannschaften ist folgender: Deutschland 61 Pkt. (6 Hänge), Polen 60 Punkte (10 Hänge), Jugoslawien 57½ (5 Hänge), Ungarn 55½ (8 Hänge), Lettland 54½ (7 Hänge), Tschechoslowakei 53½ (8 Hänge), Oesterreich 49½ (9 Hänge), dann haben Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei einen Kampf weniger ausgetragen.

Nachdem die Hängepartien bis zur siebenten Runde entschieden worden sind, läßt sich ein genauer Ueberblick der bisher abgehaltenen Länderkämpfe geben. Aus diesem ersten Drittel der langen Wegstrecke steht nur noch die Partie Willard (England) — Sämisch (Deutschland) aus, die zweimal abgebrochen wurde und deren Ergebnis unzweifelhaft unentschieden sein wird.

Deutlich schälen sich bereits die stärksten Ländermannschaften heraus und setzen sich an die Spitze; so sind es vor allem Deutschland und Polen, die an erster Stelle Kopf an Kopf liegen. Auch nach der 8. und 9. Runde liegen beide Nationen an der Spitze noch zusammen und haben je 47 Punkte erreicht bei gleicher Anzahl Hängepartien. Leider vermeidete die zehnte Runde die erste Niederlage der Deutschen gegen die Ungarn, die knapp mit 4½:3½ gewannen. An starken Gegnern stehen der deutschen Mannschaft noch in den weiteren Runden die tschechoslowakische, die polnische und die österreichische Mannschaft gegenüber. Die Polen haben außer Deutschland ebenfalls noch gegen dieselben Ländermannschaften anzutreten. Außer Polen und Deutschland liegen noch Jugoslawien, Tschechoslowakei, Ungarn und Oesterreich in Führung, wobei erwähnt werden muß, daß die letzten beiden Länder bereits in je einer Runde spielfrei waren. Die laufenden Hängepartien der Runden 8 — 12 werden nach der 12. Runde zum Entscheid kommen. B. M.

SPORT DER BZ

Das Aachener Reit- und Fahrturnier

16 Nationen vertreten – Rittmeister Brandt gewann auf Alchimist am zweiten Tag den Pütz-Gedächtnispreis

Auf dem herrlich gelegenen Turnierplatz in der Soers begann am Sonnabend das 12. Internationale Reitturnier in Aachen, zu dem nicht weniger als 16 Nationen ihre besten Reiter und Reiterinnen gemeldet hatten. Zugleich nahmen zahlreiche Olympia-Reiter mit ihren Pferden die Gelegenheit wahr und sammelten weitere Erfahrungen. Trotz des prächtigen Wetters war der Besuch der Eröffnungsveranstaltung nur schwach. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand der Hubertus-Preis, ein Jagdspringen Klasse M mit rund 100 Bewerbern. Der Kurs mit seinen 11 Hindernissen und 17 zu bewertenden Sprüngen bot keine allzu großen Schwierigkeiten, wenn auch die Kombination Gatter-Mauer sowie der Budapester Sprung und das Amsterdamer Tor vielen zum Verhängnis wurde. Bei der großen Zahl der fehlerlosen Ritte verzichtete die Turnierleitung zum Schluß schon darauf, Pferde mit Fehlern den Parcours beyden zu lassen und wertete nur noch die mit 0 Fehlern für das Stechen um den Sieg qualifizierten Bewerber. Selbst mit dieser Zeitersparnis zog sich die Veranstaltung bis fast zur völligen Dunkelheit hin.

Allein 30 Pferde gelangten in das Stechen über fünf erhöhte Hindernisse und unter den 20 abermals Fehlerlosen entschied die Zeit. Mit 32,4 Sekunden teilten sich Capt. Consorti-Italien auf Saba und der holländische Oblt. Greter auf Ernica in den ersten Platz und mit nur 2Sekunden Abstand placierten sich hinter diesen beiden Reitern Oblt. Zahai-Rumänien auf Troiza (33,1 Sekunden), Capt. Raguje-USA. auf Dakota (33,3) und als erster Deutscher Oblt. Brinkmann auf Sambo mit 34 Sekunden, eine Zeit, die auch der schwedische Lt. Franke auf Urfe erzielt hatte. Von den sechs Deutschen im Stechen befanden sich unter den ersten Zehn nach Rittmeister Momm mit Baccarat und SS.-Oberstuf. Temme auf Nicoline. — Der einleitende Walküren-Preis sah nur die Ungarin Frau Paulay mit zwei Pferden am Start. Auf Csuzi fiel ihr der Sieg kampflos zu.

Der zweite Tag des 12. Internationalen Aachener Reitturniers übertraf seine Vorgänger in jeder Beziehung. Rund 18 000 Zuschauer weilten auf dem von der Sonne überstrahlten Turnierplatz und bekamen wieder erstklassiges Pferdematerial zu Gesicht.

Von den 78 Bewerbern im schweren Springen um den „Landrat-Pütz-Gedächtnispreis" bewältigten nur sieben, darunter vier deutsche, den schwierigen Kurs und traten dann zur Entscheidung über erhöhte Hindernisse an. Auch hier ist unter Rittm. Brandt konnte als einziger seine Leistung wiederholen und nahm alle acht Hindernisse wiederum fehlerfrei, während Baccarat und Wotan ebenso wie Ernica unter dem holländischen Oblt. Greter sich je einmal verfehlen. Hauptmann von Barnekow verzichtete mit Olaf auf das Stechen, als der Sieg von Alchimist feststand. – Ausländersiege gab es in den Rahmenwettbewerben. Das Amazonen-Jagdspringen holte sich die Amerikanerin Mrs. Bradford auf Avocat vor Frl. Bachhaus auf Nora 3. In der Dressur wurde General von Pados-Ungarn auf Fisiur und Oesterreichs Olympiadritter Major Podhajski auf Otto Abteilungssieger, und in einer weiteren Dressurprüfung kam der Vollblüter Moselländer unter O. Loerke zu einem beifällig aufgenommenen Sieg.

Ergebnis des Jagdspringens: 1. Kavallerieschule Hannover Alchimist (Rittm. Brandt) 0 Fehler 46,3 Sek., 2. Ernica (Oblt. Greter-Holland) 4 Fehler 44,2 Sek., 3. Wotan (Rittm. G. Hafe-Deutschland) 4 Fehler 45,2, 4. Baccarat (Rittm. Momm-Deutschland) 4 Fehler 48,0, 5. Reve (Hauptm. Endrody-Ungarn) 12 Fehler 48,2, 6. Selfö (Hauptm. von Plattky-Ungarn) 18 Fehler 29,0, 7. Olaf (Hauptm. von Barnekow-Deutschland) 0 Fehler (auf Stechen verzichtet), 8. Gargarosza Oblt. Feder-Ungarn 4 Fehler 89, 9. Hunter (Oblt. Tudoran-Rumänien) 4 Fehler 89,1 Sekunden.

Am Montag stand im Mittelpunkt der Geschehnisse ein Jagdspringen Klasse Sb um den Ehrenpreis des Reichskriegsministers. Von den 39 Bewerbern, unter denen sich wieder zahlreiche Ausländer befanden, gelangten insgesamt sechs in die engere Entscheidung. Drei Stechen waren notwendig und schließlich blieben nur noch der Vorjahressieger Alchimist (Rittmeister Brandt) und Dakota unter dem amerikanischen Capt. Raguse übrig. Rittmeister Brandt und Capt. Raguse einigten sich im sportlichen Geist und teilten sich in den Sieg. Der Ehrenpreis des Reichskriegsministers wurde Capt. Raguse überreicht, da Rittmeister Brandt zugunsten des Gastes auf die Anwartschaft verzichtete.

Am Montagvormittag wurde ein Jagdspringen Klasse Sa. für Berufsreiter auf dem Turnierplatz des Aachen-Laurensberger Rennvereins nachgeholt, das am Sonntag wegen Dunkelheit nicht mehr durchgeführt werden konnte. Der Kurs, der viele Kombinationssprünge aufwies, war recht schwierig, so daß es nur einen fehlerlosen Ritt gab. Unter den elf Teilnehmern siegte Dietrich auf der Holsteiner Stute Lotika, die im Besitz des holländischen Generaldirektors Pasmann ist.

Ergebnis: Jagdspringen Kl. Sa: 1. Generaldirektor Pasmann-Holland Lotika (Dietrich) 0 Fehler, 105,1 Sekunden, 2. Voretters Rolus (Günther) 4 F. 96,1 Sek., 3. Bodmers-Schweiz Forkika (Lange) 8 F. 107,4 Sek., 4. Gen. Pasmanns Lünenbank (Dietrich), 5. Direktor Krauß Fahnenweihe (Lange).

Zum Abschluß der Sommerspiele

Die Sommerspielreihen des Kreises Bremen und Unterkreises Bremen sind durchgeführt, und ergeben sich folgende amtliche Abschlußtabellen:

Kreis Bremen

Faustball — Männer I

ATV.	16	16		32
BTG.	16	13	1	2	27
Wüstenthal	16	9	2	5	20
Habenhausen	16	8	1	7	17
Wyhausen	16	8		8	16
BTV.	16	7	1	8	15
MTV.	16	5	2	9	12
Licht-Luft-Bad	16	2	1	13	5
Lüssum	16	0	0	16	0

Faustball — Männer II

Licht-Luft-Bad	10	9		1	18
ATV.	10	7		3	14
BTG.	10	6		4	12
BTV.	10	4		6	8
Wyhausen	10	3		7	6
Horn (zurückgez.)	10	—		10	—

Faustball — Männer III

MTV.	10	10	—	20
Polizei	10	8	2	16
BTV.	10	6	4	12
Horn	10	4	6	8
Schwachhausen	10	2	8	4
Hastedt	10	—	10	—

Faustball — Frauen

Hemelingen	10	9	1	18
ATV.	10	7	1	2	15
Basum	10	7	1	2	15
Kirchweyhe	10	4	6	8
BTV.	10	1	9	2
Tv. d. V.	10	—	10	—

Trommelball — Frauen

Huchting	10	9	1	18
Gut Heil	10	7	3	14
Brema	10	4	6	8
Lüssum	10	4	6	8
Lilienthal	10	3	7	6
Tv. d. V.	10	—	10	—

Unterkreis Bremen

Faustball Männer I

2. Kreisklasse

Gruppe a

Spiele gew. unentsch. verl. Pkte.

Huchting 1	12	10	—	2	20
Gut Heil 1	12	8	—	4	16
Hastedt 1	12	7	—	5	14
Fristen	12	5	—	7	10
Oslebshausen 1	12	5	—	7	10
Doventor 1	12	4	—	8	8
Schwachhauser Tv.	12	3	—	9	6

Gruppe b

ATV. 2	10	8	—	2	16
Hastedt 2	10	6	1	3	13
BTG. 2	10	6	1	3	13
Woltmershausen 2	8	1	—	7	2
ATV. 3	8	1	—	7	2
Oslebshausen 2 zurückgezogen.					

3. Kreisklasse

Gruppe a

Tv. d. V.	12	10	—	2	20
Oft	12	7	—	5	14
Brema	12	6	—	6	12
Gröpelingen	12	6	—	6	12
Frisch auf	12	4	1	7	9
Arsten	12	3	—	9	6
Vorwärts	12	0	1	11	1

Gruppe b

Habenhausen 2	12	11	—	2	22
Woltmershausen 3	13	10	—	3	20
Hastedt 3	12	6	—	6	12
MTV. 2	12	6	—	6	12
BTV. 2	12	4	—	8	8
BTG. 3	12	1	—	11	2
Huchting 2	12	0	—	12	0

4. Kreisklasse

Gruppe a

Hastedt 4	10	9	—	1	18
ATV. 4	10	7	—	3	14
MTV. 3	10	7	—	3	14
Frisch auf 2	10	4	—	6	8
BTG. 4	10	3	—	7	6
BTV. 4	10	0	—	10	0

Gruppe b

Polizei 1	13	11	—	2	22
Polizei 2	13	10	—	3	20
Werder	12	6	—	6	12
Schwachhauser Spv. 1	12	4	—	8	8
Schwachhauser Spv. 2	12	4	—	8	8
BSV. 1	12	2	—	10	4
BSV. 2	12	2	—	10	4

Männliche Jugend

Gruppe a

Habenhausen	6	6	—	0	12
Huchting 1	6	2	—	4	8
Vorwärts	6	1	—	5	2
BTG.	6	0	—	6	0

Woltmershausen zurückgezogen.

Gruppe b

Hastedt 1	8	7	1	0	15
BTV.	8	5	1	2	11
Hastedt 2	8	3	—	5	6
Oft	8	3	—	5	6
ATV.	8	0	—	8	0

Gruppe c

Oslebshausen	8	7	—	1	14
Brema	8	6	—	2	12
Gut Heil	8	4	—	4	8
Tv. d. V.	8	1	—	7	2
MTV.	8	0	—	8	0

Knaben

Hastedt	8	8	—	0	16
BTV.	8	3	—	5	6
Gut Heil	8	2	—	6	4
ATV.	8	2	—	6	4
Horn	8	0	—	8	0

Männer II — 2. Kreisklasse

Polizei	12	11	—	1	22
ATV. 2	12	10	—	2	20
Jahn 2	12	7	—	5	14
Doventor	12	6	—	6	12
Schwachhauser Tv.	12	4	—	8	8
Woltmershausen 2	12	2	—	10	4
Oslebshausen	12	2	—	10	4

Frauen — 2. Kreisklasse

Gruppe a

BTG.	11	10	—	1	20
Hastedt	11	4	—	7	8
ATV. 2	10	4	—	6	8
Oft 1	10	4	—	6	8
BTV. 2	10	2	—	8	4
Jahn 1	10	0	—	10	0

Gruppe b

MTV. v. 1875	13	11	—	2	22
Jahn 2	13	10	—	3	20
Oft 2	12	7	1	4	15
Brema	12	6	1	5	13
ATV. 3	12	3	—	9	6
Tv. d. V. 2	12	3	—	9	6
Frisch auf	12	2	—	10	4

Weibliche Jugend

Hastedt	7	6	—	1	12
Brema	7	5	—	2	10
ATV.	6	2	—	4	4
Tv. d. V.	6	0	—	6	0

Trommelball Frauen

2. Kreisklasse

Huchting 2	12	12	—	0	24
Horn	12	9	—	3	18
Brema 2	12	3	—	9	6
Arsten	12	3	—	9	6
ATV.	12	2	—	10	4
Tv. d. V.	12	2	—	10	4
BTV.	12	1	—	11	2

Jugend

Lilienthal	8	6	—	2	12
Brema	8	6	—	2	12
Obernuland	8	3	—	5	6
Horn	8	1	—	7	2
Tv. d. V.	8	1	—	7	2

Huchting zurückgezogen.

(Lilienthal und Brema tragen noch ein Entscheidungsspiel aus.)

Der größte Teil der Spiele gelangte zur Durchführung. Doch waren einige wenige Mannschaften darunter, die es nicht nötig hatten, zu den festgesetzten Spielagen anzutreten. Hier wurde aber sofort Wandel geschaffen. Infolge der Verbereitung zur Teilnahme an der Olympiade fand einige Spiele nicht zum Austrag gekommen, auch nicht bis zum 15. August nachgeholt worden. Diese Spiele sind nunmehr als nicht ausgetragen gewertet. (fun)

Gaugruppenspiele in Essen

Die Meister im Faustball, Schlagball und Korbball in den Gaugruppen-Entscheidungen

Das Fachamt Turnen rüstet zu den Deutschen Sommerspielwettkämpfen, die am 5. und 6. September in Schwanenwerder ausgetragen werden. Am Sonntag wurden an sechs verschiedenen Orten die Gaugruppensieger jeder Spielart ermittelt, die in Schwanenwerder zugelassen werden. Rund 90 Gaumeister im Faustball, Schlagball und Korbball traten zu den Gaugruppenentscheidungen an.

Die niedersächsischen Gaumeister weilten am Sonntag in Essen (Ruhr), um bei mit den Gaumeistern von Westfalen und den Niederheinis in dieser Gruppe die Sieger und Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften festzustellen. Wie erwartet, konnte sich im Schlagball der Männer der Tv. Gut Heil Arbergen behaupten, während bei den Frauen der Tv. Brema-Bremen sang- und klanglos einging. In der ersten Spielklasse der Männer im Faustball mußte zur großen Ueberraschung der ehemalige Deutsche Meister, MTV. Braunschweig, die Ueberlegenheit des Tv. Merscheid anerkennen. In der zweiten Klasse qualifizierten sich die Mannen des ATV. Bremerhoben für die Schlußspiele, und in der dritten Klasse war schließlich der TV. Hannover erfolgreich. Im Faustball der Frauen mußte der MTV. Braunschweig dem Essener TV. Schwarz-Weiß den Sieg überlassen. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse:

Schlagball Männer: Jahn Wetterhauer — TSV. Essen-Rüttenscheid 40:30, TV. Gut Heil-Arbergen — TV. Essen-Rüttenscheid 85:33, TV. Gut Heil-Arbergen gegen John Wetterhauer 83:42. — Im Schlagball der Männer bewiesen die Arberger erneut ihre große Ueberlegenheit. Der gefährlichste Gegner war der Westfalenmeister John Wetterhauer, der aber im letzten Spiel sicher bezwungen wurde.

Gaugruppensieger: TV. Gut Heil-Arbergen.

Schlagball Frauen: Barmer TV. v. 1846 — TV. Hesselteich 34:30, TSV. Hesselteich — TV. Brema-Bremen 61:15, Barmer TV. v. 1846 — TV. Brema-Bremen 81:10. Die Barmer Turnerinnen waren in ihren Spielen glatt überlegen.

Gaugruppensieger: Barmer TV. v. 1846.

Faustball Männer, Kl. 1: 1. Merscheider TV. gegen TV. John Kirchpe 40:26 (17:16), MTV. Braunschweig gegen John Kirchpe 52:38 (24:15), Merscheider TV. gegen MTV. Braunschweig 39:34 (18:21). — Hier gab es eine große Ueberraschung, denn der ehemalige deutsche Meister MTV. Braunschweig mußte noch einem äußerst hartnäckigen Kampf gegen die gut spielende Merscheider Mannschaft die Segel streichen.

Gaugruppensieger: Merscheider TV.

Faustball Männer II: TV. Krefeld 55 — Polizei Recklinghausen 47:20 (28:9), ATV. Bremerhaven — Polizei Recklinghausen 42:13 (21:7); ATV. Bremerhaven — TV. Krefeld 55, 40:21 (19:9). — In der Mittelklasse der Männer waren die Bremerhavener glatt überlegen, vor allem durch ihr sicheres Leinespiel.

Gaugruppensieger: ATV. Bremerhaven.

Faustball Männer III: ATV. Düsseldorf — Polizei Gelsenkirchen 42:30 (22:19); TV. Hannover — Polizei Gelsenkirchen 33:33 (21:17); TV. Hannover — ATV. Düsseldorf 37:22 (22:10). — Der vorjährige Reichssieger TV. Hannover hatte sich im ersten Spiel gegen Gelsenkirchen noch nicht gefunden, so daß nur ein Unentschieden herauskam. Im Entscheidungsspiel am Nachmittag hatten die Hannoveraner jedoch ihre gute Form wiedergefunden und siegten leicht.

Gaugruppensieger: TV. Hannover.

Faustball, Frauen: Essener Tv. Schwarz-Weiß — Wiehelsfelder TG. 48, 40:31 (21:12); MTV. Braunschweig gegen Wiehelsfelder TG. 36:28 (11:16); MTV. Braunschweig — Essener Tv. Schwarz-Weiß 35:35 (20:16). — Entscheidungsspiel: Essener Tv. Schwarz-Weiß — MTV. Braunschweig 30:23 (11:15). Braunschweig und Essen waren vollkommen gleichwertige Gegner. Im Entscheidungsspiel hatten die Essen-Kinnen jedoch etwas mehr vom Spiel.

Gaugruppensieger: Essener Tv. Schwarz-Weiß.

Spieltag im Unterkreis Achim-Verden

Mit dem Sonntag in Basen durchgeführten Spieltag des Unterkreises Achim-Verden nahmen die Spielreihen im Schlagball und Faustball, an denen diesen Sommer 75 Mannschaften teilgenommen haben, ein Ende. Die Bestmannschaften müssen nun den Unterkreis bei dem am 13. September in Bremen stattfindenden Kreisspieltag vertreten. Der Spieltag stand unter der sicheren Leitung von Spielwart Leitner. Vor zahlreichen Zuschauern wurden flotte Spiele gezeigt. Im einzelnen ergaben sich folgende Ergebnisse:

Faustball: Männer, 2. Kreisklasse: Das Endspiel zwischen Tv. Eiche-Horn und Tv. Gut Heil, Arbergen, findet am 30. August in Obernuland statt, da die Arberger Spieler in Essen waren.

Männer, 3. Kreisklasse: Tv. Wörpedorf-Grasberg — Tv. Mahndorf 2, 60:51 (27:31); Tv. zu Achim — Tbd. Uphusen 46:38 (17:25); MTV. Verden — Tv. zu Achim 45:38 (25:10); Tv. Wörpedorf-Grasberg gegen MTV. Verden 43:40 (24:25). Im Endspiel standen sich in Wörpedorf und Verden zwei gleich starke Gegner gegenüber. Verden war im Nachteil, da die Mannschaft nur mit 4 Mann spielte. Bestmannschaft: Tv. Wörpedorf-Grasberg.

Jugendklasse: Tv. zu Achim — Tv. Gut Heil, Arbergen 69:49 (40:18); Tv. Grasberg-Eickdorf — MTV. Verden 52:45 (37:19); Tv. Grasberg-Eickdorf — Tv. zu Achim 51:44 (28:25). Bestmannschaft: Tv. Grasberg-Eickdorf.

Frauen, 2. Kreisklasse: Tv. Eiche-Horn — Tv. Obernuland 58:51 (22:30). Obernuland kam auf der besseren Seite in der ersten Hälfte 8 Punkte Vorsprung heraus holen. Nach der Pause wird dieser noch gehalten, bis in den letzten fünf Minuten die Horner Turnerinnen in Führung gehen. Ein Spiel mit guten Leistungen. Bestmannschaft: Tv. Eiche-Horn.

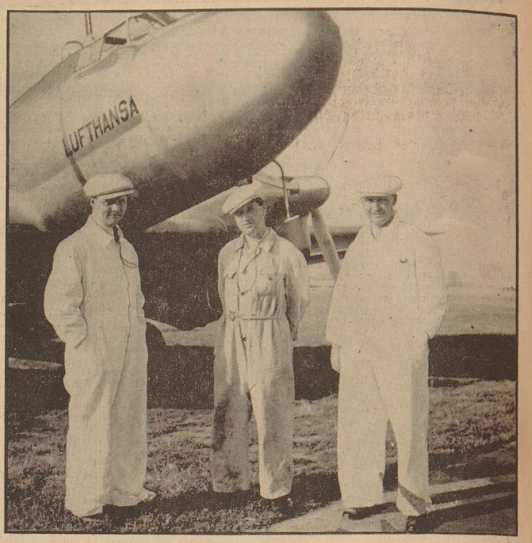
Jugendturnerinnen: Bestmannschaft: Tvg. Hemelingen.

Männer II: Bestmannschaft: Tv. Gut Heil, Arbergen.

Schlagball: Männer, 2. Kreisklasse: Tv. Gut Heil, Arbergen — TV. Osterholz-Zenebrock 2, 39:29. Osterholz war nur mit 10 Mann und dadurch stark im Nachteil. Anfangs spielten beide Mannschaften ohne große Leistungen. Die Osterholzer hatten etwas mehr vom Spiel. Dann aber gingen die Bessener durch gutes Schlagen und Laufen in Führung und siegten. Bestmannschaft: Tv. Gut Heil, Bassen.

Männer, 3. Kreisklasse: Bestmannschaft: MTV. Ottersberg.

Jugendklasse: Tv. Mahndorf — TSV. Borstel b. Emden 70:25; Tv. Gut Heil, Arbergen — MTV. Doverden 5:0 (kampflos); Tv. Mahndorf — Tv. Gut Heil, Arbergen 45:14. Ein sicherer Sieg der Mahndorfer! Bestmannschaft: Tv. Mahndorf.



Erster Langstrecken-Weltrekord mit Junkers-Schwerölflugmotoren. Unser Bild zeigt die Besatzung vor der „Ju 86", von links nach rechts: Herr Achterberg, Direktor der Junkers-Werke, Flugmaschinist Brauner und Flugkapitän Untucht. (Werkaufnahme)

Weltrekord Dessau — Afrika

Am Sonnabend gegen 22 Uhr startete von Dessau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Rückenberg", ausgerüstet mit zwei Schwerölflugmotoren Junkers Jumo 205 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Diplomingenieur Achterberg, Prokurist der Junkerswerke, und dem bekannten Lufthansa-Flugkapitän Untucht. Der Besatzung gehört weiter der Funkmaschinist Brauner an.

Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt.

Dasselbe Flugzeugmuster stand auf der Deutschlandschau als Vertreter der Spitzenleistung deutscher Flugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenste Ohnehaltflug wurde auf der von der Lufthansa regelmäßig in jeder Woche geflogenen Poststrecke nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem bedeutsamen Unterschied, daß die Lufthansa-Flugzeuge auf ihrem Weg von Frankfurt nach Bathurst in mehreren Abschnitten verkehren. Von Bathurst aus starten bekanntlich die Seeflugzeuge der Lufthansa zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometer nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Ozeanstrecke zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schwerölmotoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS in der Stunde es erlaubt, mit den an Bord befindlichen Kraftstoffmengen also außerordentlich große Reichweite zu erzielen. Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers-Jumo-Schwerölflugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Der Dank des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat mit nachfolgendem Schreiben allen denen, die ihn zu dem großen Erfolg der XI. Olympischen Spiele beglückwünscht haben, seinen Dank ausgesprochen:

„Anläßlich der Olympischen Spiele und der Siege der deutschen Olympiamannschaft ist mir aus Kreisen des In- und Auslandes eine Fülle von Glückwunschschreiben übermittelt worden. Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, tue ich es auf diesem Wege auf das herzlichste. Zugleich gebe ich die Glückwünsche weiter an die aktiven Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, an meine Mitarbeiter, sowie an alle, die im stillen am Gelingen des herrlichen Festes der Olympischen Spiele mitgewirkt haben.

von Tschammer und Osten
Reichssportführer."

4. Tag der Alpenfahrt

Nach einem Ruhetag in Thun wurde am Montag die vierte Etappe der Internationalen Alpenfahrt nach dem 395 Kilometer entfernten Lausanne gefahrt. Das Ergebnis der vierten Tagesstrecke wurde noch nicht offiziell bekanntgegeben. Fest steht aber, daß die einzige noch strafpunktfrei im Rennen liegende Fabrikmannschaft von DKW. auch die vierte Etappe ohne jeden Fehler beendete.

Europameisterschaften der Kanuten

Mittelpunkt der großen internationalen Kanu-Regatta auf dem Bertha-See bei Duisburg bildete die Entscheidung der Europameisterschaften im Vierer-Kajak und Einer-Kajak für Frauen, die im Olympia-Programm ebenso wie das Kanu-Segeln nicht entschlten waren. Deutschland stellte im Vierer-Kajak zwei starke Mannschaften, die sich auch nach spannendem Rennen auf den ersten Plätzen behaupteten. Obwohl Oesterreich auf der Hälfte der Strecke noch ein gefährlicher Gegner war, Holland wurde nur vierter. Im Titelkampf der Frauen lag nach 200 Meter noch unsere Vertreterin Erlwein in Führung, wurde aber auf dem letzten Teil von der Tschechin Barlisowa überspurtet, die sicher als erste und Europameisterin durchs Ziel ging.

Bereits am Vormittag waren die Meisterschaften im Kanu-Segeln entschieden worden. Der Sieg fiel an Niels Holm mit 10 P. vor Paul Mismahl-Ruhrort und dem zweiten Schweden Eriksson. Der neue deutsche Meister Maaß hatte bei der Bootsverlosung das schlechteste Fahrzeug ernistzt und kam für die Entscheidung nicht in Frage. Im Einer-Kajak siegte im Endlauf der Oesterreicher Kainz sicher vor dem Holländer Kraaijer und Kleckers-Düsseldorf. In einem Zweier-Kajak kamen die österreichischen Olympia-Sieger Hradetzki-Dorfner zum Siege. In einem Zweier-Kajak-Rennen der Frauen blieben die deutschen Mädel Ehrwein/Bromeis sicher erfolgreich.

Jubelfeier im Radballsport

Unter allseitiger Anteilnahme der Einwohnerschaft und auswärtiger Radportvereine feierte der Radfahrerverein „Sport", Hemelingen-Arbergen, am Sonntag sein 30. Stiftungsfest. Mit den Vorentscheidungen im Radball wurden die Spielen des Vereins um 9 Uhr eingeleitet. Vom Beginn der Kämpfe bis zur letzten Entscheidung, die erst in den späten Nachmittagsstunden fiel, waltete Hermann Brandt (Gröpelingen) seines Amtes. Am Radballsport waren neben den zahlreichen Zuschauern u. a. auch Bezirksführer Dr. Persen.

Aus den Vorführungen sind besonders zu erwähnen ein Reigen der Damenriege des RV. „Sport" Arbergen, ferner der Sechser-Kunstreigen der Arberger. Auch verschiedene Mannschaften des mit 54 Sportskameraden vertretenen Vereins von Neuenkirchen zeigten sehr gute Kunstreigen. Arbergens erste Mannschaft fuhr einen Sechserreigen auf Steuerrohr. Das interessanteste Radballspiel des Tages war das Entscheidungsspiel in der B-Klasse. RV. G. 1895 (Johann Böge-Hinrich Busch) gegen RV. „Pfeil", Sebaldsbrück (Eggers-Freese). In der Halbzeit stand das Spiel 4:1 für Hemelingen. Dann holten die Sebaldsbrücker zwar mächtig auf, sie brachten es sogar auf 8 Tore. Zum Schluß aber erwiesen sich die Hemelinger doch als die bessere Mannschaft. Sie beendeten das Spiel mit 9:8 für Hemelingen. Starke Anziehungskraft übte das Einer-Kunstfahren von Walter Störmer, Gaumeister 1935 und Bezirksmeister 1936, aus. Im Saal herrschte bei diesen ausgezeichneten Vorführungen eine dicht gedrängte Fülle.

Die Preisverteilung wurde von Hermann Brandt vorgenommen. Er übermittelte hierbei die Grüße und Glückwünsche der ausmärtigen Vereine. Den Festtag beschloß ein fröhlicher Tanz.

Die Ergebnisse der Radballspiele: 1. Klasse C: „Flottweg", Bremen — „All Heil", Schorf 3:4 (1:2); „Pfeil", Sebaldsbrück — „Flottweg", Bremen 2:11 (1:4); „Sport", Arbergen — „Flottweg", Bremen 3:8 (2:2); RV. „Schorf" — „Pfeil", Sebaldsbrück 13:3 (5:1); „Pfeil", Sebaldsbrück — „Sport", Arbergen 6:8 (4:5); „Sport", Arbergen — RV. „Schorf" 6:5 (3:3). Endergebnisse der C-Klasse: 1. „Flottweg" 4 Punkte, Torwertung 17:3; 2. RV. „Schorf" 4 Punkte, Torwertung 17:5; 3. „Sport", Arbergen 4 Punkte, Torwertung 12:3. — 2. Klasse B: RV. Hemelingen v. 1895, 4. Mannsch. gegen RV. „Pfeil", Sebaldsbrück, 1. Mannschaft 9:8 (4:1). Den Ehrenpreis für Meistbeteiligung erhielt der Radfahrerverein Neuenkirchen (Unterweser).

C. G.

Wertungen auf der Wasserkuppe

Die Wettbewerbsleitung gab am Montag ein vorläufiges Wertungsergebnis für die ersten acht Wettbewerbstage bekannt. Den ersten Platz nimmt darin die Landesgruppe Stuttgart mit 372,48 Punkten ein vor der Gruppe Lufthansa mit 361,11 Punkten, Landesgruppe Breslau mit 355,3 Punkten, Landesgruppe München mit 240,25 Punkten und der Landesgruppe Dresden mit 221,3 Punkten. In den Einzelleistungen ergibt sich folgendes Bild: 1. Späthe-Chemnitz 643,86 Punkte, 2. Helm-Luftsharfa, 3. Steinig-Breslau, 4. Hanna Reitsch, 5. Kraft-Sornberg, 6. Blech-Breslau.

Den Auftakt der Internationalen Baden-Badener Golfwoche bedeutete der Golfländerkampf gegen Holland. Im Gesamt behielt die deutsche Vertretung mit 6:3 Siegen die Oberhand.

„Zukunftsrennen für Zweijährige"

Italienische Beteiligung in Baden-Baden / Hat Abendfrieden Sieges-Aussichten?

Der erste Wochenrenntag des Internationalen Treffens zu Baden-Baden bringt gewohntermaßen das „Zukunfts-Rennen für Zweijährige", 21 000 Reichsmark, Rennstrecke 1200 Meter. Diese klassische Prüfung des jüngsten Nachwuchses war neben dem „Großen Preis" der Stuttgarter Rennbahn jahr für Jahr das Ziel französischer Abordnungen. Insbesondere ist der Stall Boussac in den letzten Jahren ständiger und gern gesehener Gast zu diesen beiden Iffezheimer Großrennen gewesen. Nachdem seine Corrida im Münchener Braunen Band eine Niederlage durch unsere Nereide hat hinnehmen müssen, verzichtete der Stall diesjährig auf eine anfänglich geplant gewesene Beschickung der Badener Woche. Die deutschen Vollblüter der besten Klasse sind zu starke Gegner geworden. Ohne ausländische Beteiligung wird aber erfreulicherweise das Fünf-Pferde-Feld stark,

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 25. August 1936

Verschärfte Gütebedingungen

für handwerkliche Polsterwaren

Um dem Käufer die Möglichkeit zu geben, das einwandfreie Handwerkserzeugnis zu erkennen, gibt er etwa 1½ Jahren der Reichsstand des Deutschen Handwerks als erstes handwerkliches Gütezeichen das für Polsterwaren herausgebracht. Dieses Gütezeichen des Reichsinnungsverbandes des Tapezierer-, Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Handwerks hat sich im Laufe seines jüngstvergangenen, einfachen Form rasch durchgesetzt und bewährt. So konnte jetzt im Sinne der Leistungssteigerung des Handwerks der zweite Schritt getan werden: Die Verschärfung der Gütebedingungen durch wesentlich strengere, feinere und umfangreichere Vorschriften. Die bisher gültigen sachlichen Voraussetzungen für die Verwendung des Gütezeichens für Polsterwaren lauteten: 1. handwerkliche Arbeit, 2. Verarbeitung in Fasson, 3. keine Verwendung von Heu. 4. Angabe für die Art der verwendeten Werkstoffe und Arbeitsverfahren. Die neuen Bestimmungen sind weit ausführlicher und zerfallen in neun Hauptpunkte. Bei Polstermöbeln ist für das Gestell der Werkstoff, also die Art des Holzes, vorgeschrieben: es muß Hartholz genommen werden. Die Eckverbindungen müssen besonders verleimt sein. Unter „Federung" wird dann genau vorangt, wie die Federn, Gurte und sogar Schnüre beschaffen sein sollen, wieviel Federn zu verwenden sind, in welchem engen Abstande sie angebracht werden und wie sie eingearbeitet sein müssen. Als dritter Punkt steht „Polsterung". Hier sind Polstermaterial, Gewicht der Polsterung, Auflage, Abdeckung genau beschrieben. Weiter wird die Verarbeitung bis hinunter zu Stichlänge, Art der Kanten und Form des Stiches genau angeben. Ebenso ausführlich folgen dann Erläuterungen über die Beschaffenheit von Matratzen, die mit einem Gütezeichen versehen werden dürfen. Die Zulassung zur Zeichengemeinschaft ist erst nach einem schriftlichen Antrag möglich, der genau geprüft wird. Die Einhaltung der Gütebedingungen wird vom Reichsinnungsverband des Tapezierer-, Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerks genau überwacht.

Verlängte Anwendung einer Vereinbarung über Chilesalpeter-Einfuhr. Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten vom 4. April 1933 wird vom Reichsminister des Auswärtigen durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" vom 24. August verordnet, daß die am 15. August 1936 in Berlin durch Notenwechsel getroffene Vereinbarung zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Regierung der Republik Chile über die Einfuhr von Chilesalpeter nach Deutschland mit Wirkung vom 25. August 1936 ab vorläufig angewendet wird. Aus dem Wortlaut der deutschen Note geht hervor, daß die Reichsregierung bis zum 30. Juni 1937 entsprechend den von der chilenischen Botschaft in Berlin gebilligten Anträgen auf Einfuhrbewilligung für Chilesalpeter über die in den deutsch-chilenischen Notenwechsel vom 25. September 1935 festgesetzten 80 000 t hinaus bis zu einer Menge von 19 504 t zur zollfreien Einfuhr nach Deutschland zulassen wird. Die erforderlichen Einfuhrbewilligungen werden entsprechend den Bestimmungen im Schlußprotokoll zum Handelsvertrag zwischen Deutschland und Chile vom 26. Dezember 1934 erteilt werden. Diese Vereinbarung soll ratifiziert werden und tritt 14 Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Santiago erfolgen soll, in Kraft. Im Zusammenhang mit der vorläufigen Anwendung der deutsch-chilenischen Vereinbarung steht eine ebenfalls im „Reichsanzeiger" vom 24. August bekanntgegebene Verordnung des Reichsfinanzministers über eine Änderung des Warenverzeichnisses zum Zolltarif mit Wirkung vom 25. August 1936.

Die Erdölgewinnung im Juli. Die deutsche Erdölgewinnung stieg im Juli nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik auf 38 958 (im Juni 36 660) t. Von der Förderung entfielen auf: Hänigsen — Obershagen — Nienhagen 23 233 (26 742) t, auf Wietze—Steinförde 3936 (3810) t, auf Oberg 1937 (1949) t und auf die übrigen Erdölreviere 3702 (4159) t. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölgewinnung im Jahre 1935 hatte 35 807 t betragen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den produktiven Bezirken und bei Aufschlußarbeiten außerhalb der produktiven Bezirke betrug Ende Juni 4574, Ende Juli 4551.

Die Maschinenindustrie im Juli

Weiter wachsende Aufträge bei steigenden Anfragen – Zunehmende Neueinstellungen

Die Anfragetätigkeit der Inlands- und Auslandskundschaft erfuhr im Juli nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe eine weitere Steigerung. Der Eingang von Inlandaufträgen bewegte sich in aufsteigender Linie. Das Auslandsgeschäft hielt sich im ganzen auf dem Stand des vorhergehenden Monats. Die Bemühungen der Betriebe, ihren Gefolgschaftsstand dem zunehmenden Auftragsbestand anzupassen, führten trotz des oft empfindlichen Facharbeitermangels in den meisten Fachgruppen der Maschinenindustrie zu einer weiteren Erhöhung der Beschäftigtenzahl. So war es möglich, die Zahl der im Juli in den Werkstätten geleisteten Arbeitsstunden trotz der durch vermehrte Beurlaubungen und Betriebsferien entstandenen Ausfälle gegenüber dem Vormonat noch etwas zu steigern und im Durchschnitt der gesamten Maschinenindustrie eine

Ausnutzung der Kapazität von etwas über 80 %

zu erzielen. Ueber das Juligeschäft in den einzelnen Fachgruppen der Maschinenindustrie ist folgendes zu berichten: In der Werkzeugmaschinenindustrie war das Inlandsgeschäft weiter recht gut. Der lebhafte Geschäftsgang in den Hütten- und Walzwerken, im Eisenbau, Schiffbau, in der Fahrzeugindustrie und in der Maschinenindustrie selbst weckt ständig neuen Bedarf an Metallbearbeitungsmaschinen. Auch das Auslandsgeschäft in Werkzeugmaschinen war zum Teil gebessert. Für den Präzisionsmaschinenbau wirkt sich die günstige Geschäftslage der eisen- und metallverarbeitenden Industrie ebenfalls vorteilhaft aus. In Hütten-, Stahl- und Walzwerkslanagen war der Auftragseinzang vom Inland und zum Teil auch vom Ausland befriedigend. Im Textilmaschinenbau war die Lage im ganzen wenig verändert. In einigen Maschinenarten, z. B. Strickmaschinen, war die Nachfrage aus Saisongründen schwächer. Hier konnte aber eine Besserung des Auslandsgeschäfts verzeichnet werden. In der Landmaschinenindustrie war das Geschäft besonders in Maschinen zur Einbrinzung und Verarbeitung der Ernte sowie in Ackerschleppern recht lebhaft. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie war die Nachfrage nach einigen Maschinenarten, insbesondere Fleischereimaschinen, der Jahreszeit entsprechend etwas schwächer. Eine Belebung ist hier erst wieder in den Herbstmonaten zu erwarten. Auch in Eis- und Kältemaschinen machte sich der Saisonschlüß bemerkbar. Zunehmenden Auftragseingang, auch von seiten des Auslandes, hatte der Hebezeug- und Fördermittelbau zu verzeichnen. Befriedigendes Inlandsgeschäft meldeten ferner der Baggerbau und die Armaturenindustrie.

Umsatzsteigerungen bei I. G. Farben

Das Geschäft der I. G. Farbenindustrie hat sich im zweiten Vierteljahr allgemein weiter befriedigend entwickelt. Insbesondere war bei den Stickstoff-Düngemitteln, und zwar sowohl im In- als auch im Ausland, eine Absatzsteigerung zu verzeichnen. Entsprechend dem Abkommen mit dem Reichsnährstand ist daher bei den Inlandpreisen für das Düngejahr 1936/37 eine Ermäßigung eingetreten. Das Geschäft in Farben und Farbereiz-Hilfsprodukten weist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs keine nennenswerten Veränderungen auf. Bei Chemikalien und Pharmazeutika („Bayer") ist die im Auslandsgeschäft erzielte Umsatzsteigerung besonders erfreulich. Bei den photographischen Produkten (Agfa) wurden die Agfa-Color-Ultra-Platten neu auf den Markt gebracht. Der Kunstseide- und Kunstfaserabsatz hat sich günstig entwickelt.

Die Beteiligungen der Schantung

In der GV. der Schantung Handels-AG., Berlin, stellte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt Dr. Kurt Erhardt, München, fest, daß die Investierungen der Schantung bei der Moritz Robert A.-G. im ersten Jahre 221 000 RM ausgemacht hätten, die im nächsten Jahre auf insgesamt 575 000 RM und im Jahre 1934 auf insgesamt 645 000 RM gestiegen seien. Es seien also Investierungen von dem vorübergehenden Höchststand von 745 000 RM vorhanden gewesen, die heute etwa auf 700 000 RM zurückgegangen seien. Seit ihrer Wiederinbetriebnahme habe die Ribbert AG. etwa 400 000 RM Abschreibungen verdient und entsprechende Reserven gemacht. Darüber hinaus sei 1935/36 ein Reingewinn erzielt, der wahrscheinlich den Verlustvortrag aus der Anlaufzeit beseitigen werde. Schantung habe die Beteiligung von fast 95 % des Aktienkapitals, die in der Zwischenzeit auf etwa 98 % erhöht worden sei, von der DD-Bank übernommen. Hinsichtlich der Beteiligungen an Redjang-Lebong seien Sachverständige nach Niederländisch-Indien gesandt worden. Die Möglichkeiten und Zukunftsaussichten zur Realität zu bringen, Schantung verfüge auch nach Durchführung dieser ganzen Angelegenheit noch über Bankguthaben von 1,7 Mill. RM. Mit dem Kodak-Geschäft der Photogesellschaften habe Schantung überhaupt nichts zu tun gehabt. Von Schantung selbst und hauptsächlich von ihrer Tochtergesellschaft Veland seien für die Aktienpakete der drei Photogesellschaften rund 3,1 Mill. RM aufgewendet worden. — Die GV. genehmigte hiernach ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1935 und wählte den satzungsgemäß ausscheidenden Bankier Johannes Witzig wieder in den Aufsichtsrat.

Königsberger Lagerhaus A.-G., Königsberg/Pr.

Nach den Abschluß zum 31. Juli 1936 liegen die Ertragszifern wesentlich unter denjenigen des Vorjahres, so daß es nur durch Heranziehung des vorjährigen Gewinnvortrags (44 127 RM), durch Freiwerden früherer Rückstellungen und Realisierung stiller Reserven möglich ist, den Aktionären eine bescheidene Verzinsung zu gewähren. Der Aufsichtsrat wird die Verteilung einer Dividende von 3 % auf die Stammaktien neben der satzungsmäßigen Verzinsung der Vorzugsaktien vorschlagen.

Leistungsgemeinschaft im Gartenbau

Bei der Eröffnung des 1. Reichsgartenbautages am 23. August, hielt der Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Dr. Korte, in Dresden einen Vortrag über die Marktordnung als Voraussetzung sinnvoller Erzeugung und Bedarfsdeckung, in dem er u. a. auf die besonderen Fragen des Gartenbaues einging. Bei der großen Bedeutung des Gartenbaues sei es verständlich, daß der Reichsnährstand auch mit der Marktordnung im Gartenbau frühzeitig begonnen habe. Eine geordnete Gartenbauwirtschaft werde sich erst ermöglichen lassen, wenn wir in ganz Deutschland das System der Bezirksabgabestellen eingeführt hätten. Sie bildeten die Voraussetzung, um einen stabilen Preis für die leicht verderblichen Erzeugnisse des Gartenbaus zu erreichen. Wir hätten innerhalb des Gautenbaus auch zahlreiche Erzeugnisse, wie Blumen und Stauden, bei denen man den Standpunkt vertreten könne, daß eine Marktordnung überflüssig wäre. Zu diesen Erzeugnissen sagte Dr. Korte folgendes: „Der Gärtner ist für uns von solch großer volkswirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Bedeutung, daß nicht allein ernährungspolitische Gründe für die Marktordnung hier entscheidend sein können, sondern daß der Schutz der schweren Arbeit dieser Klein- und Kleinstbetriebe unser soziales Wollen mit muß. So ist es auch ganz klar, daß wir uns bei der Marktordnung der Blumen und Zierpflanzen und anderer Erzeugnisse, deren Preise die Existenz der einzelnen Gärtner bedeuten, angedeihen lassen. Sie haben wir auch trotz vieler Angriffe nicht gezögert, beispielsweise die Blumenmarktordnung in Angriff zu nehmen oder Preise für Rosen und ähnliche Erzeugnisse festzusetzen. Auch dieser Weg wird systematisch fortgesetzt." Dr. Korte führte weiter aus, daß es in der Gartenbauwirtschaft besonders wichtig sei, alle Gruppen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammenzuführen, da gerade auf diesem Gebiet der Kampf zwischen Händler und Gärtner besonders stark gewesen sei. Wir seien uns jedoch darüber klar, daß zweifelsohne Unruhe auf die Dauer nur dann möglich sei, wenn es gelinge, Verteiler, Be- und Verarbeiter zu einer Leistungsgemeinschaft zusammenzuschließen. Das Schimpfen des Gärtners auf den Händler, das Schimpfen des Händlers auf die Industrie müsse aufhören. Aus den Ausführungen von Dr. Korte ging hervor, welche schwierigen Aufgaben in der Gartenbauwirtschaft noch zu leisten sind. Diese Aufgaben lassen sich nur meistern, wenn immer mehr erkannt wird, daß die Marktordnung eine Lebensfrage des Volkes ist.

Besitzwechsel beim „Konfektionär". Das Verlagsrecht der Zeitschrift „Konfektionär", die vor kurzem ihr 50jähriges Bestehen feierte und damit eine der ältesten deutschen Textilzeitschriften ist, ging in die Hände der Verleger Dr. Otto Meynen und Dr. Franz Reuter über, die Inhaber und Herausgeber des „Deutschen Volkswirts" sind. Der neue Verlag plant einen „Ausbau des Konfektionärs", der neben den Bedürfnissen des Einzelhändlers auch den Interessen der deutschen Textilindustrie im Auslande dienen soll.

Hohe Brandschäden. Die öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichneten im Juli eine Gesamtschadensumme von 4 651 834 RM gegen 3 978 207 RM im Vormonat und 4 376 721 Reichsmark im Juli 1935. Von dem Gesamtbetrag entfallen auf Gebäudeschäden 3 681 417 RM, auf Mobiliarschäden 970 417 RM. Die Gesamtschadenssumme des Juli verteilt sich auf 6776 Brandschadenfälle, denen 5284 im Vormonat und 5831 im Juli 1935 gegenüberstehen.

Gutes Geschäft auf der Ostmesse

Königsberg, 24. August.

Im allgemeinen kann vom zweiten Tage der Königsberger Ostmesse, an dem sich mehr und mehr die Käufer neben den reinen Besuchern eingestellt haben, befriedigenden Abschlüssen gesprochen werden. Daß die Landmaschinenindustrie zum ersten Male in einer geschlossenen großen Schau ausgestellt hat, hat sich, was bei dem Charakter der Ostmesse nicht verwunderlich ist, auch geschäftlich als richtig erwiesen. In Landmaschinen konnten umfangreiche Geschäfte abgeschlossen werden, die sich auf große Objekte ebenso wie auf kleinere erstreckten. Es ist interessant festzustellen, daß die Geschäfte meistenteils gegen bar oder mit kurzfristigem Zahlungziel abgeschlossen wurden. Dabei wurde auch von der kaufenden Landwirtschaft auf kurzfristige oder sofortige Lieferung Wert gelegt. Es ist bemerkenswert, in welch starkem Maße die Kaufkraft der vorwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung Ostpreußens gestiegen ist. Auch ausländische Interessenten aus der Landwirtschaft der Oststaaten haben sich gezeigt. Auch der Landmaschinenausstellung eingefunden. Es erübrigt sich der Hinweis, daß die Schau des Reichsnährstandes mit ihrem Ueberblick über die Erfolge der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht weitgehende Beachtung, nicht nur bei der einheimischen Landwirtschaft, sondern auch den Vertretern der ausländischen Landwirtschaft findet.

Auf dem wesentlichsten Teil der Ostmesse, dem Baumarkt, war das Geschäft sehr lebhaft. Die bereits am ersten Messetag angebahnte rege Umsatztätigkeit setzte sich fort und steigerte sich mit der Zeit noch erheblich für Baumaschinen zutrifft. Auch in Großbaumaschinen waren gute Abschlüsse zu verzeichnen. Was für den Baumarkt gilt, trifft auch für die technische Messe zu. Auch hier kam es zu größeren Abschlüssen, und die neuen Firmen, die in diesem Jahr zum erstenmal ausgestellt haben, sind über die sich ihnen bietenden geschäftlichen Möglichkeiten erfreut. In Kraftfahrzeugen erfolgten nennenswerte Verkäufe sowohl in Personenkraftwagen als auch vor allem in Lastautomobilen. Hier stellten sich ausländische Interessenten ebenfalls ein.

Die Warenmustermesse zeigte kein einheitliches Bild. Während in Pestartikeln das Geschäft sehr ruhig ist, waren besonders in Haushaltsartikeln recht lebhafte Umsätze festzustellen. Die Käufe betrafen nicht nur kleine Gebrauchsartikel, wie Porzellan, Steingut, Küchengeräte, Lampen usw., sondern auch größere Objekte, wie Nähmaschinen, Waschmaschinen und andere Geräte, bemerkenswerterweise aber auch Musikinstrumente. In Akkordions erfolgten größere Käufe. Auch Klaviere fanden guten Absatz. Gute Umsätze konnten auch in Bijouteriewaren getätigt werden. Dabei wurde sehr auf Qualität gehalten. Nicht nur die billigen Gebrauchsartikel des Hausrats, sondern auch teure Tafelgeschirre, Decken und Behänge wurden gekauft. Stärkeres Geschäft entwickelte sich in der Nahrungs- und Genußmittelbranche, wo sich schon das Weihnachtsgeschäft anbahnt. Ebenfalls stellte sich lebhaftes Geschäft in Gebrauchsartikeln des Einzelhandels ein, wie Registrierkassen, Waagen usw. Die Rundfunkindustrie, die mit wenig Erwartungen zur Ostmesse gekommen war, da die neuen Rundfunkgeräte bereits vor den Olympischen Spielen herausgekommen sind, ist mit den bisher getätigten Abschlüssen recht zufrieden und spricht sogar von Massenumsätzen.

Das Interesse für die ausländischen Ausstellungen ist weiter recht groß. Welche Geschäfte hier abgeschlossen werden, hängt von den noch zu treffenden Vereinbarungen bzw. Messe-Kompensationsabkommen mit den ausstellenden Staaten ab.

„Queen Mary" fährt Rekordzeit

London, 24. August. Der Cunard-White Star-Dampfer „Queen Mary" hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord für die Ueberquerung des Nordatlantik in Ost-West-Richtung aufgestellt. Das englische Schiff benötigte für die Strecke Bishop Rock—Ambrose-Feuerschiff die Zeit von 4 Tagen und 27 Minuten, während der bisher von der „Normandie" innegehabte Rekord in dieser Richtung 4 Tage, 3 Stunden und 2 Minuten betragen hatte. Bei der Rekordfahrt betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit des englischen Schiffes 30,01 Knoten. Auf der letzten Strecke kam der Dampfer vorübergehend durch Nebelgebiet, war jedoch nie genötigt, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Trotz des neuen Schnelligkeitsrekordes der „Queen Mary" für die Ost-West-Strecke ist das Blaue Band nach wie vor im Besitz der „Normandie", die auf ihrer Rekordfahrt von Amerika nach Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,31 Knoten erzielt hatte.

Seedienst Ostpreußen

Nach Bewältigung der Hauptreisezeit mit ihrem bis zum 1. September reichenden täglichen Betrieb wird der Seedienst Ostpreußen auch im September nur eine geringe Einschränkung erfahren. Es finden fahrplanmäßig fünf Fahrten jede Woche zwischen Swinemünde, Zoppot und Pillau statt, von denen eine darüber hinaus zwischen Travemünde und Helsingfors durchgeführt wird, während eine andere bis Kiel ausgedehnt wird. Warnemünde, Binz und Memel werden im September nicht mehr angelaufen. Daneben finden infolge der Parteitag- und anderer Transporte im September besonders zahlreiche Leerfahrten statt, die dem öffentlichen Verkehr nicht zu den üblichen Tarifen zur Verfügung stehen.

Umbennungen. Folgende Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden demnächst umbenannt werden: „Aegina" in „Gotha", „Anatolia" in „Gießen", „Alda" in „Eisenach", „Attika" in „Göttingen" und „Wido" in „Dessau".

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 9. bis 15. August kamen im Seeverkehr der Weserhäfen ohne Nordenham 141 Schiffe (Vorwoche einschl. Nordenham 145) Schiffe mit 194 609 (212 430) NRT. und 51 142 (56 120) t Ladung, davon in Bremen-Stadt 88 (86) Schiffe mit 108 711 (120 250) NRT. und 33 507 (31 711) t Ladung. Es gingen ab: 110 (132) Schiffe mit 155 248 (185 273) NRT. und 65 876 (96 348) t Ladung, davon von Bremen-Stadt 73 (81) Schiffe mit 71 589 (111 671) NRT. und 62 949 (66 290) t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 207 (227) Schiffe mit 77 751 (88 717) t Tragfähigkeit und 57 711 (66 450) t Ladung, davon über die Mittelweser 173 (178) Schiffe mit 61 268 (65 113) t Tragfähigkeit und 44 468 (47 828) t Ladung. Abgegangen sind: 210 (197) Schiffe mit 84 795 (73 232) t Tragfähigkeit und 9407 (11 073) t Ladung, davon über die Mittelweser 172 (171) Schiffe mit 67 729 (64 496) t Tragfähigkeit und 8094 (10 254) t Ladung.

Spinnstoffe

Bremen, 24. August, Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.14 (14.20).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.66/63	12.87/83	12.86/84	12.91/88	12.92/90	12.91/89
Eröffnung	12.60/78	12.85/77	12.80/76	12.85/83	12.85/84	12.85/81
12.30 Uhr	12.51/67	12.79/77	12.75/73	12.83/81	12.87/84	12.86/82
15.30 Uhr	12.6/-74	12.77/74	12.77/74	12.83/79	12.83/81	12.87/79
Heutiger Schluß	12.61/-6	12.8/-75	12.78/76	12.84/82	12.83/80	12.83/80
Abschwung	-12.60	12.8/-	12.8/-	12.8/-	12.85	12.86/-84

Abrundungspreis für August: 13.30.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.80, März 12.83, Mai 12.84.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.80.

Nachmittags bezahlt: Juli 12.80.

Der Markt eröffnete heute mit mehr Angebot leicht abgeschwächt 5 bis 8 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags wurde das Kaufinteresse etwas besser, so daß die Kurse kurz vor Mittagsschluß um langsam anzuziehen begannen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen des Entkörnungsberichts per 15. August über 206 000 Ballen leicht abgeschwächt 3 bis 6 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf erzielten jedoch etwas freundlichere, aber nicht sehr gebesserten Kursen. Der Markt schloß ruhig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 24. August

Kokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myo, Scinde white roungrunner Kl. I	4.50
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2	5.80

Newyork	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.46/48	11.53/54	11.53/—	11.62/—	11.61/63	11.59/—
Heutig. Schluß	11.40/—	11.44/—	11.48/—	11.53/—	11.53/—	11.51/—

Loko: 11.85 (11.95)

New Orleans . . . heutige Not. 11.70 vorige Not. 11.80

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 24000 | 14000

Uneinheitlich

Newyork, 24. August. Die Grundstimmung am Baumwollterminmarkt erwies sich als stetig. Allerdings war eine gewisse Nervosität unverkennbar. Abgesehen von der Tatsache, daß der Handel Abtragende Kräfte die Spekulation und ausländische Firmen sowie Liverpooler Häuser und ausländische Firmen in größerem Umfange Käufe vornahmen. Anderseits verstimmten die Gerüchte über Niederschläge in Oklahoma und Ost-Texas. Es erfolgten Glattstellungen der Platzfirmen und New Orleanser Häuser. Außerdem kam es zu Sicherungsabgaben. Die Devisenbesserung erwies sich bei einem Stande von 11,20 als außerordentlich widerstandsfähig, da der Markt trotzdem Käufe vornahm, und auch Liverpooler Firmen auf Grund der Preisunterschiede Kaufaufträge zeigten. Lokale Häuser nahmen ebenfalls Deckungskäufe vor. Allerdings war die Umsatztätigkeit trotzdem nur sehr gering. Später trat infolge Sicherungsverkäufen eine Abschwächung ein. Obwohl auf der ermäßigten Basis japanische Interessenten gegen Schluß kaum stetig stärkere Kaufpost bekundeten, war die Stimmung stetig.

Wolle

Antwerpen, 24. August. Kammzug

	p.kg. belg. Fr	p.lb pence		p.kg belg. Fr	p.lb pence
	24. 8.	24. 8.		24. 8.	24. 8.
Aug.	37.75 36.25	27.87 26.11	Jan.	37.75 36.25	27.50 26.00
Sept.	37.50 36.00	27.50 27.87	Febr.	37.75 36.25	27.50 26.00
Okt.	37.75 36.00	27.50 26.11	März	37.75 36.25	27.50 26.00
Nov.	37.75 36.00	27.50 26.11	Apr.	11.000 lbs	
Dez.	37.75 36.25	27.50 26.00		Tendenz:	k. stet.

Bradford, 24. August. Für Kammzug erwies sich die Grundstimmung als außerordentlich fest. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Garne blieben gut behauptet. Dies gilt namentlich für Kreuzzuchten, die vereinzelt höher bezahlt wurden.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 24. August. Die Nachfrage für Brotgetreide hält weiter an, aber durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Inlande bleiben die Zufuhren äußerst klein. Futtergerste ist fast gänzlich aus dem Markt verschwunden. Neuer Hafer ist in guten Qualitäten verkäuflich.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, August-Basis (76/77 kg) 202, Saale/Magdeburg (76/77 kg) 202. — Roggen, inländischer: Altmärkischer/Mecklenburger (69/71 kg) 163—165. — Gerste, inländische: Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 194—196.

Berlin, 24. August. Die Abschlußtätigkeit im Getreideverkehr hat sich noch nicht entfaltet. Entsprechend den Angebotsverhältnissen bewegte sich der Handel weiter in ruhigen Bahnen. Wenn auch Roggen weiter vor allem für kurzfristige Lieferung nur in geringem Umfang zum Verkauf gestellt, so daß die Preisnotiz nur als Basis gelten kann, einer erhöhten Ausgleichspanne nur einen Teil ihres Bedarfs decken können. Auch für spätere Lieferung hat sich die Kauflust erhalten. In Roggenmehl hat der Absatz etwas nachgelassen, dagegen werden Weizenmehle weiter lebhaft gefragt nachgefragt. Im Hafer wurde Preis zu Preis gekauft. Industrieware hat rege Geschäft. Für Braugersten in guter Beschaffenheit besteht weiter Kauflust zu behaupteten Preisen.

Newyork, 24. 8.	Mais	Sojabohnen	Kanf. Frachtsätze 2/3
Weiz. Sept.	122.87	Mehl b. Pr.	6.20
Weiz. Hw.	125.87	Mehl n. Pr.	6.30
Chikago, 24. 8.	Mais		Hafer
Gerste lok.	115—142	September	111.12
Weizen willig		September	96.75
September	110	Mai	92.10
Dezember	108	Hafer willig	
Mai	109	September	43.37

Viehmärkte

Bremen, 24. August (Eigenbericht). Die Schlachtviehmärkte waren in der letzten Woche insgesamt mit Rindern etwas reichlicher versorgt. Die Beschaffenheit war im allgemeinen entsprechend, wenn der höhere Anteil der Lieferungen aus den Weidemastgebieten kam keine merkliche Besserung mit sich gebracht hat. Die Tiere wurden in der üblichen Weise zugeteilt. Kälber standen an den meisten Märkten weniger als in der Vorwoche zur Verfügung, doch wirkten sich anderseits die wärmere Witterung sowie das herannahende Wochenende in einem nachlassenden Fleischbedarf aus, der entsprechend geringere Anforderungen an den Lebendviehmarkt mit sich brachte. Die erzielten Preise lagen damit an den meisten Märkten niedriger als in der Vorwoche. Höhere Notierungen waren nur vereinzelt festzustellen. Die Beschaffenheit lag im großen und ganzen auf durchschnittlicher Höhe. Erheblich stärker beliefert waren die meisten Schweinemärkte, doch bereitete die Unterbringung bei zusagender Qualität keine nennenswerten Schwierigkeiten. An verschiedenen Märkten wurden etwas höhere Preise angelegt. Lediglich Berlin zum Wochenbeginn sowie Breslau notierten niedriger. Schweine waren verschiedenen Märkten etwas reichlicher zugeführt, doch überwog auch in der letzten Woche die um diese Zeit übliche Abwärtsbewegung der Anlieferungen. Zuschußbedarf wurde wie bisher durch Abgaben aus den Beständen der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse gedeckt.

Cloppenburg, 24. Aug. Auftrieb: 732 Schweine und 20 Schafe, Ferkel von 5 bis 6 Wochen 9—11 RM, 6 bis 8 Wochen 11—13, 8 bis 10 Wochen 13—16, ältere Tiere 48—52 Rpf. je ½ kg. Handel sehr flau mit Ueberstand. Schafe 35—37 Rpf. je ½ kg.

Vechta, 24. August. Auftrieb: 893 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 10—20 RM, 6 bis 8 Wochen 12—14, 8 bis 10 Wochen 14—17 RM das Stück, Läufer-Schweine 49—51 Rpf. für ½ kg. Marktverlauf: Mittelmäßig, Ueberstand.

Dortmund, 24. August. Auftrieb: 389 Rinder, darunter 49 Ochsen, 75 Bullen, 275 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 432 Kälber, 56 Schafe, 1183 Schweine, 3 Ziegen. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugewiesen, Kälber lebhaft gut. Preise: Ochsen: a) 48 bis 45 RM, b) 41; Bullen: a) 41—45, b) 39; Kühe: a) 40—43, b) 35—39, c) 22—30, d) 25; Färsen (Kalbinnen): a) 44, b) 40; Kälber: a) 58—62, b) 52—57, c) 62—71, d) 46—51; Schafe: a) 43—48, c) 39—45; Schweine: a) 50, b) 50/53, c) 50/54, d) 52/54, e) 52/54, f) 50/52; Sauen: g) 48.

Chikago, 24. 8. Schweine.

leich. n. Pr.	10.65	leich. n. Pr.	10.40
schw. n. Pr.	11.20	schw. n. Pr.	11.25

Zufuhren 10000 im Westen 39000

Salzheringe

Bremen, 24. August. (Fangmeldungen der D. H. G.) Ankünfte 22. August: Elsfleth (Vagesack): DL Fluth, 2. Reise, 584 Kantjes; Vegesack: ML Kriemhild, 2. Reise 650 Kantjes, DL Wellgunde, 2. Reise, 695 Kantjes; Emden: DL Fortuna, 3. Reise, 538 Kantjes, ML Polarstern, 3. Reise, 642 Kantjes, DL Saturn, 3. Reise, 692 Kantjes, ML Proben, 3. Reise, 695½ Kantjes, ML Friedr. Wilhelm, 3. Reise, 592½ Kantjes; Gilleckstadt: DL Traute, 3. Reise, 595½ Kantjes, ML Tiu, 3. Reise, 789½ Kantjes. — Insgesamt: 10 Schiffe mit 6195 Kantjes.

Seefische

Am 24. August landeten in Vesermünde 19 Dampfer insgesamt 1 446 700 kg frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 11 Dampfer 801 760 kg, meist Heringe von Island kamen acht Dampfer mit 645 000 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Zwei Hochseeseiger stellten 190 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten gegen Sonnabend keine Veränderungen. Nordsee. Heringe 7½—10, Makrelen 5—8, Wittlinge 7½—15½, Seelachs 9½—8½, Island: Kabeljau 1 19½—16½, 11 19½—15, Schellfisch 1 29—26, 11 27—38, Seelachs 5½—6, Longfisch 8—11½, Goldbarsch 8½—11.

Kolonialwaren

Gewürze: Der Markt war wenig verändert.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft war noch unentwickelt. Die Abgeber hielten Preise fest, so daß Veränderungen nicht eintraten. Preise unverändert.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 29¼ Dollar, Purelard 27¾ Dollar, Kisten in 25 kg netto versch. Standard-Marken 30½—30¾ Dollar.

Chikago, 24. 8. Schmalz.

Tendenz: willig		Oktober	12.17½
September	12.25	Dezember	12.32½
Jan.	12.32½

Newyork, 24. 8.		September	10.17
Oele und Fette		Oktober	10.08
Schmalz	11.45	Dezember	10.05
Talg loko	6.75	Januar	10.07
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	43.75

Terp. Say.	38.75
Petr. SWO.	16.25
Petr. SPT.	12.25
Mid. Cont.	1.04
Pens. Roböl	1 9½

Kaffee

Bremen, 24. August. Das Geschäft war auch heute im allgemeinen sehr ruhig. Ueber einige Zuteilungen eines neuen Santos-Kontingents liegt immer noch nichts Bestimmtes vor, doch hofft der Handel stark, daß im Laufe der Woche ein solches herauskommt. Kleinere Abschlüsse kamen in kolumbischen Kaffee zur Ausführung. Das Geschäft in Inlandsgeschäft war im allgemeinen befriedigend.

Hamburg, 24. August. Nach dem Inlande war der Absatz weiterhin sehr lebhaft. Es wurden unveränderte Preise genannt.

Hamburger Kaffeetermінbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B

Die Börsen

Freundlicher

Hamburg, 24. August. Nach dem schwächeren Verlauf der vergangenen Börsenwoche setzte sich an der heutigen Börse eine leichte Befestigung durch, von der insbesondere Montanwerte beeinflußt wurden. Aber auch auf den übrigen Marktgebieten war die Grundtendenz durchaus freundlich, so daß verschiedentlich Kurssteigerungen, die jedoch in den meisten Fällen nicht erreichbar waren, zu verzeichnen waren. Besonders fest lagen Montanwerte. Am Schiffahrtsmarkt wurden durchweg unveränderte Kurse genannt. Gesucht blieben Bremer Schlepp mit 81 und Unterweser zur gleichen Notiz. Hapag nannte man mit 14⅛ und Norddeutscher Lloyd mit 14¼. Sonst war von größeren Umsätzen kaum etwas zu hören. Die Kurse bewegten sich etwa auf Vortagsbasis. Bremer Werte waren kursmäßig kaum verändert. — Im Verlauf hielt die feste Grundstimmung der Börse weiter an, wenn auch geschäftsmäßig eine gewisse Beruhigung zu verzeichnen war. Beachtet wurden weiter Montanwerte.

Ueberwiegend fester

Hannover, 24. August. Am Aktienmarkt konnten sich die Kurse bei knappem Angebot weiter erholen. Ilseder Hütte zogen auf 167 an, Dampfkessel Wilke auf 161. Eisenwerk Wülfel waren zu unveränderten Kursen im Handel, während Döhrener Wolle, Hannoversche Straßenbahn und Deutsche Erdöl 2—3 % höher gesucht blieben. Am Rentenmarkt gingen Provinzanleihen wieder auf 95¼ zurück. Auch die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 112,55 wieder etwas schwächer. Goldpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Industrie-Obligationen waren bei kleinen Umsätzen ohne Veränderungen. Im Freiverkehr nannte man Umschuldungsanleihe mit 87⅞—88⅜, Burbach Kali mit 73—74 und Winterschall mit 119—121. Die Schlußkurse waren eher Geld.

Montanwerte wieder fester

Berlin, 24. August. Da für die heutige Börse aus den Kreisen der Bankenkundschaft nennenswertes Material nicht mehr an den Markt kam, sondern in allerdings bescheidenem Umfange eher Rückkäufe zu den stark ermäßigten Kursen getätigt wurden, konnte sich an den Aktienmärkten eine weitere leichte Befestigung durchsetzen, von der namentlich Montanwerte profitierten. Am Montanmarkt gingen die Kurserhöhungen in den meisten Fällen über 1 % hinaus. Im Verlauf führten anhaltende kleinere Rückkäufe zu weiteren Kurssteigerungen, von denen namentlich einige Spezialwerte profitieren konnten. Gegenüber den Anfangskursen stellten sich Felten und Guilleaume um 4, Holzmann um 3, und von Zellstoffwerten Waldhof gleichfalls um 3 sowie Aschaffenburger 4¼ % höher. Reichsbankanteile gingen bis 1½ über Anfangsnotiz und die Farbenaktie bis 1¼ auf 159½. Von Montanwerten konnten Hoesch und Klöckner im Verlauf 1¾, Buderus 1½ und Vereinigte Stahlwerke 1⅛ % gewinnen. Sonst sind noch erwähnenswert Charlottenwasser mit plus 2 und Conti-Gummi mit plus 1½ %.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,53 (12,53) RM

3¼ %. Zum Schluß blieb die Tendenz im großen und ganzen behauptet, das Geschäft hatte allerdings keinen großen Umfang mehr. Montanwerte konnten überwiegend um Bruchteile eines Prozents weiter anziehen, ebenso Kokswerke und Rüttgers-Werke, die sich weiter um 1½ % befestigten. Letztere stellten sich gegenüber der Anfangsnotierung um 3¾ % höher. Die Farbenaktie schloß mit 159¾ um ¼ % unter ihren höchsten Tageskurs jedoch 1 % über Anfangsnotiz. Nachbörslich wurden Umsätze kaum noch getätigt.

Am Kassamarkt der Industriewerte stellten sich u. a. Hoffmann-Stärke gegenüber der letzten Notiz um 5 % höher. Chade Lit. E. stellten sich gegenüber der letzten Notiz um 16 RM niedriger. Von den par Kasse gehandelten Bankaktien lagen nur Adca etwas schwächer, die 1/2 % einbüßten. Dagegen waren Commerzbank um ½, Dresdner um ¼, Berliner Handelsgesellschaft um 1, DD-Bank um 1½ % und die an den Vortagen stärker abgeschwächten Dt. Ueberseebank um 4¼ % erholt. Deutsche-Asiatische waren um 12 RM gebessert. Von Hypothekenbankaktien stellten sich Deutsche Zentralboden und Deutsche Hypotheken je 1. Meininger 1¼ % höher, dagegen Westd. Bodenkredit ¼ % niedriger. — Von Steuergutscheinen blieben sämtliche Fälligkeiten unverändert.

Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft verständlich in engen Grenzen. Am Markt der Pfandbriefe und Kommunalobligationen ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Von landschaftlichen Pfandbriefen waren Schleswig-Holsteinische in den meisten Serien bis ⅜ und Nordostsachsen bis ¼ % höher, dagegen Sächsische eher leicht abgeschwächt. In Provinzanleihen gaben die Kurse zum Teil leicht nach. So stellten sich 26er Brandenburger um ¼ und 30er Pommern gegen letzte Notiz um ¼ % niedriger. Hamburger Altbesitz war um 20 Pfg. befestigt. Von Stadtanleihen stellten sich Mecklenburg-Schweriner von 28 und Mecklenburg-Strelitzer um ⅛, Badener um ¼ und die Young-Anleihe um ⅜ % ab. Industrieobligationen waren im großen und ganzen wenig verändert. Farbenbonds stellten sich ⅛ % höher, dagegen Aschinger ¼ % niedriger. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Leicht befestigt

Frankfurt, 24. August. Die Umsatztätigkeit an der Abendbörse nahm nur geringes Ausmaß an. Die höheren Schlußkurse des Mittagverkehrs blieben aber gut behauptet. Verschiedentlich machte sich weiter etwas Nachfrage geltend. Allerdings gingen die Kurserhöhungen nicht über Bruchteile eines Prozentes hinaus. Hoesch konnten weiter anziehen, Stahlwerke höher notierten Muag mit 118½ (118¼) und Kunstseide Aku mit 60⅞ (60¼). Am Rentenmarkt gingen kleine Beträge Kommunalumschuldung mit 88,05 um. Bei weiter fester Grundstimmung blieb die Umsatztätigkeit im Verlauf begrenzt. Im Vergleich zu den Berliner Schlußnotierungen überwogen später Besserungen von durchschnittlich ¼ bis 1/2 %. Stärker befestigt waren Zement Heidelberg. Hoesch konnten sich erholen. IG. Farben zogen auf 159¾ (159½) an. Auch Verein. Stahlwerke, AEG. und Bekula wurden höher bewertet. Zellstoff-Aktien hatten stillen Handel und blieben ohne Notiz. An den Rentenmärkten ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Nachbörslich blieb die Stimmung freundlich.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 24. 8.

4½ % Nederland 1934	99.19	7½ % Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½ % Nederland 1935	99.19	7½ % Rhein.-Westf. Elektr. Pfd. 53	—
4½ % Indië 1936	—	7½ % Rheinpr. Stahlw. Obl. 1935	17.00
4½ % Indië 1937	—	7½ % Siem.-Halske Obl. 1935	—
4½ % Indië 1938	—	7½ % Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
4½ % Indië 1939	—	7½ % Rh.-Westf. Elektr. Obl. 1950	—
4½ % Indië 1940	—	6½ % Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
4½ % Indië 1941	—	6½ % Phoenix Gold. Obl. 1930	27.00
4½ % Indië 1937	—	6½ % Siem.-H.-Ob. 2930	—
4½ % Indië 1938	—	6½ % R.W.E.-Ob. 1927	16.75
4½ % Indië 1939	—	Amsterdam. Bank	51.00
4½ % Indië 1940	—	Rotterdam. Bank	117.00
4½ % Indië 1941	—	Disch. Rijksbank	—
4½ % Indië 1937	—	Winterschall A.-G.	—
4½ % Indië 1938	—	Allg. Kunstzijde	25.12
4½ % Indië 1939	—	Amst.-Rubb-Cit. M.	140.00
4½ % Indië 1940	—	Ndl.-Scheepvertin.	49.25
4½ % Indië 1941	—	Muell.-Co. Wstd. P.	77.50
7½ % Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldforderungen	22.00 G

Gedrückt

Amsterdam, 24. August. Zum Wochenbeginn herrschte eine flaue Stimmung. Die Bankenkundschaft übte auf Grund der wachsenden Furcht vor internationalen Verwicklungen Zurückhaltung. Bei geringen Geschäft gaben die meisten Kurse erneut nach. Königliche verloren 2 %. Unilevers und Philips büßten je 1 % ein. Aku waren verhältnismäßig widerstandsfähig und kaum verändert. HVA mußten dagegen um 3 % nachgeben, doch konnte sich das Papier gegen Schluß wieder leicht erholen. Tabak- und Kautschukwerte bröckelten gleichfalls ab. Amsterdam Rubber unterschritten erstmals wieder den Stand von 140 %. Schiffahrtsaktien blieben still bei schwächeren Kursen. Dollarshares gaben allgemein etwas nach. Deutsche Obligationen zeigten ebenfalls eine gedrückte Haltung. 4½ige Staatsanleihen waren im allgemeinen behauptet, nur die alte Schuld bröckelte ab.

Fest

Newyork, 24. August. Zu Beginn der neuen Woche zeigte sich erneut eine Befestigung durch. Die Meldungen aus Washington und Industrie lauteten weiter günstig, und da auch die Auslandsberichte auf einen zuversichtlicheren Ton gestimmt waren, machte sich regere Nachfrage geltend. Das zeitweise aus Gewinnmitnahmen stammende Material fand im allgemeinen schlank Unterkunft. Stärkere Beachtung fanden die Schätzung des Eisen- und Stahlinstituts, die den Beschäftigungsgrad in der letzten Woche auf 72,5 % der Leistungsfähigkeit beziffert gegen 72,9 % in der Vorwoche und nur 48,8 % in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die U.S. Steel Corp. hebt in ihrer Uebersicht hervor, daß der mäßige Rückgang an Neuaufträgen, der in verschiedenen Industriesparten zu verzeichnen ist, sich im Beschäftigungsgrad nicht widerspiegele, da noch beträchtliche unerfüllte Aufträge vorlägen. — Bereits bei Eröffnung war die Grundstimmung fest. Die Gegewinne betrugen im allgemeinen bis zu 1 Dollar. Motorenaktien standen gleichfalls mit im Vordergrund, da die Bedeutendsten Fabriken den Wechsel zu den neuen Modellen vornehmen, ohne das Arbeitsprogramm wesentlich zu unterbrechen. Zum Börsenschluß kam es erneut zu Gewinnmitnahmen, die jedoch an dem festen Unterton nichts zu ändern vermochten. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Bank-feiertag	Telegraphische Auszahlung:	Noten-Kurs	24. 8. Geld	24. 8. Brief	22. 8. Geld	22. 8. Brief
6	Ägypten 1kg.Pf.	20.953	12.815	12.847	12.825	12.855
7	Argentin. 1P.-P.	1.762	0.694	0.698	0.693	0.697
7	Belgien 100Fldg.	81.—	42.01	42.09	42.01	42.09
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.148	0.148	0.146	0.148
7	Bulgar. 100 Leva	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
7	Canada 1 K.Dollr.	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
4½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.48	56.04	55.93	56.15
5	Danzig 100 Guld.	—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.513	12.545	12.315	12.345
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4	Finnld. 100 F. M.	—.—	5.537	5.583	5.519	5.531
7	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.42	16.38	16.40
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
7	Holland 100 Gld.	168.74	168.40	169.25	168.93	169.27
7	Iran 100 Rials	—.—	15.55	15.59	15.55	15.59
6	Island 100 i. Kr.	112.50	56.13	56.25	56.13	56.25
6	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.732	0.734	0.732	0.734
4	Kanada 100 Dlr.	81.—	2.494	2.506	2.494	2.506
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3½	Norwegen 100 Kr.	112.75	62.50	63.02	62.50	63.02
3½	Oesterr. 100 Sch.	79.07	46.95	49.05	46.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portugal 100 Esc.	453.57	11.37	11.39	11.37	11.39
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
4½	Schweiz. 100 Kr.	112.50	64.53	64.67	64.53	64.67
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.17	81.33	81.17	81.33
5	Spanien 100 Pes.	81.—	31.43	31.49	31.37	31.43
4½	Tschechl. 100 Kr.	81.—	10.27	10.29	10.27	10.29
7	Türkei 1Türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pengo	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.294	1.296	1.289	1.291
4½	Vereint.St.v.A. 1D.	4.198	2.486	2.494	2.486	2.492

An den internationalen Devisenmärkten traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Von den Goldwährungen blieb der holländische Gulden in London mit 7.41¼ unverändert. Der Schweizer Frank stellte sich mit 15.40½ nach 15.40¼ etwas fester, ebenso der französische Frank mit 76.38 gegen 76.41. Der Dollar war in London mit 3.00¼ etwas schwächer, dagegen in Amsterdam mit 1.67¼, in Zürich mit 3.06¼ und in Paris mit 15.18½ unverändert. Im Verlauf traten keine besonderen Veränderungen ein. In London stellte sich der Dollar eine Kleinigkeit schwächer auf 3.00¼, ebenso wurde der französische Frank mit 76.40 etwas schwächer notiert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 24. 8.

Newyork	503.06	Belgrad	219.75
Paris	76.38	Sofia	455.00
Berlin	12.31	Bukarest	680.00
Spanien	40.25	Lissabon	111.18
Montreal	503.12	Istanbul	627.00
Amsterd.	741.00	Athen	1.00
Brüssel	29.80½	Wien	26.62
Italien	63.93	Warschau	26.81
Schweiz	15.43½	Moskau	25.46
Kopenhg.	22.40	Lettland	15.25
Stockholm	19.39½	Buen.Aires	15.26
Oslo	19.95½	R. Janeiro	4.12
Helsingf.	226.61	Montevid.	24.75
Prag	121.75	Mexiko	18.10
Budapest	27.00	Alexandr.	97.50
		Hongkong	1/287

Schanghai	1/240
Yokohama	1/205
Bombay	1/32
Neuseeland	124.00
Südafrika	100.12
Lond. auf Bombay	1/612
Bombay a. London	1/609
Buen. auf London	17.95
Prolongatgeschäfte	—
Tägl. Geld	—

Frachtenmark

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Heimfrachtenmärkte waren weiter sehr fest, nicht so sehr infolge vergrößerter Nachfrage als der Zurückhaltung der Reeder. Von Da Plata bestand sehr gute Nachfrage. Nach Australien wurde bis zu 1 sh 9 d über Mindestrate erzielt, während für nächstjährige Verschiffung 3 d mehr bezahlt wurde. Außerdem gab es mehrere Abschlüsse nach USA. und Montreal zu guten Raten, und zwar zahlte man für 15/20. September von Rosario nach Montreal 24 sh 3 d und von San Lorenzo nach USA.-Atlantik 24 sh. Für 10. Januar/20. Februar wurde ein Dampfer von Rosario nach zum England zu 20 sh 3 d aufgenommen. Die nordamerikanischen Atlantikfrachten sind weiter sehr rabiat. Das Mittelmeer-Geschäft ist in der Hauptsache auf Linienpartien beschränkt.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 24. August um 18.45 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr starker Winde aus West bis Nordwest!

Außerdem halten sich die europäischen Mühlen etwas mehr zurück, nachdem jetzt die heimischen Ernten verfügbar werden. Für Zeitcharter werden noch einige Schiffe gesucht, insbesondere für Westküste-Südamerika-Fahrt. Die Kohlenverladen sind reichlich niedrig, während von Nordpazifik Schiffsangebote auf Fr.-Bedingungen zu vollen Raten gebucht werden kann.

Die amerikanischen Getreidebefrachter scheinen ihren Bedarf vorläufig gedeckt zu haben. Von Sojabohnen ist nur noch sehr wenig alte Ernte zur Verschiffung verfügbar, dagegen wurde von Saigon wieder etwas gekauft. Von 700 Tonnen Dakar/Bordeaux/Rotterdam zu 28 sh via Kap geschlossen. Zäglich gute Nachfrage Hegt von Indien vor. Für Weizen von Bombay/Karachi/Montreal/Montreal nach England/Kontinent werden 25 sh notiert. Für Erdnüsse von Kilindini liegt ein Auftrag, ebenfalls nach Europa, vor.

Die Mittelmeerfahrten sind weiter fest, da prompter Schiffsraum nur wenig vorhanden ist. Ein griechischer Dampfer von 6500 t hat eine Ladung Getreide von der Donau nach England für September zu 16 sh 6 d genommen, obschon höhere Raten in dieser Fahrt zu erzielen sind. Von Algier schloß man einen Dampfer von 1500 t, max. 10 sh, Kohlen, September nach Workington zu 9 sh 3 d, mit der Option Cardiff 9 d weniger.

Abschlüsse: San Lorenzo—U. S. Atlantik, D. „Barrington Court", 6700 t, 10 Pat., 24 sh, Schwergetreide, Opt. Golf 25 sh, Kanada, 21 sh 6 d, 15/20. September. — San Lorenzo—England, D. „Pilleigh", 7900 t, 10 Pat., 21 sh 6 d, Schwergetreide, ohne Ermäßigung, Cancelling 25 September. — Rosario-Dakar/Bordeaux/Rotterdam, MS. „Jedmoor", 7600 t, 5 Pat., 28 sh, via Kap, Reisbasis, 15/30. September. — Donau—England, D. „Zanne Kromwell", 6000 t, 16 sh 6 d, Schwergetreide, mit Kontinent-Optionen, September. — Emden—Santa Fé, griech. Dampfer, 5900 t, max., 10 sh, Kohlen, 11 sh, Briketts, 10/20. September.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 22. August:

Roda dtsch. von der Westküste Südamerika, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17, Stückgut. Brown ging engl. von Bremerhaven, Fieser & v. Doornum, Klembt.

Angekommene Seeschiffe am 23. August:

Orla dtsch. von Rotterdam, Hafen I, Sch. 4, Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Ludwig dtsch. von Stettin, Hafen I, Sch. 17, Meier, Wesserbahnhof, Stückgut. Lightfoot engl. von Newcastle, Gebr. Sneehl, Gaswerk, Kohlen. Tecomerer dtsch. von Hamburg, Herm. Daueisberg, Hafen I, Sch. 13. Angora dtsch. von Hamburg, Roning & Co., A.-G. Hildegard Rythera dtsch. von Hamburg, Roning & Co., Hafen II, Sch. 18. Bellona dtsch. von Bilbao, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Helma dtsch. von Rotterdam, Habal, Hafen II, Sch. 1, Mateuye Maru Jap. von Hamburg, Herm. Daueisberg. Hansa dtsch. von Stettin, Hafen I, Sch. 11, Stückgut. Westerwald dtsch. von Hull, Herm. Daueisberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 24. August:

Frieda Peters dtsch. von Oldenbüttel, Bremer Seeverkehr u. Bef., Kajaks, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Abo, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Hansa engl. von Southampton, Carl Schulte, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Adler dtsch. von London, Herm. Daueisberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Lumme dtsch. von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Helge schwed. von Köning, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Eisen, Starr Bolshevik russ. von Thyssen Hütte & Schmidt, Kohlenhandel. Olaf Maersk dän. von Preston, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage, Roion schwed. von Vordenberg, Bremer Kaffeehandel, Eichling. Transa dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Helenor dtsch. von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 16, Stückgut. Elko dtsch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Korkholz, Lüschen engl. von Sunderland, Gebr. Sneehl & Co., Schlachthof, Vieh. Luna dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 22. August:

Tiee L. M. Russ dtsch. nach Archangelsk, Rab. & Stadtl. Malaga dtsch. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co.

Abgegangene Seeschiffe am 23. August:

Schwabenland dtsch. nach Hamburg, Luft-Hansa.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Lumme, Fasan, Luna 4, Adler, Hector 10, Astarte 8, Pollux, Hansa 5, Uranus, Hector 3, Vulcan (Dock).

Hafen II: Framenfels 12 (803 76), Angora, Kythera (854 90) 18, Klio, Bellona 11 (800 96), Orlanda 13, Vancouver 4 (800 96), Thea 1, Sch. 8, Stückgut.

Hohentorshafen: Lightfoot (Gaswerk).

Holzhafen: Taube, Roland-Mühle), Quinta, Erich Horvid (Becker & Otten), Helga (Nordd. Hütte), Olaf Maersk, Bergendale, Helmond (Kali-Anlage), Helenor (Schlachthof), Kajaks, Clara (Kali), Lanahrone (Schlachthof).

Vorhafen: Twele Viken (Werfthafen), Strand (U-Bootshafen).

Weserbahnhof: Ludwig.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremen: Stuttgart, Columbus, S. Kommodore Johnsen, Der Deutsche, Potsdam.

Hamburg: Main, Spree.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 1. September sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ball.
24. 8.	D Witell	Buenos Aires	1
28. 8.	D Itauri	Buenos Aires	1
28. 8.	D Rhonefels	Karachi	340
29. 8.	D Cap Arcona	Santos	1
29. 8.	D Ditmar Koel	Houston	1
29. 8.	D Donau	Tampico	1
30. 8.	D Espana	Buenos Aires	1
31. 8.	D Madrid	Buenos Aires	1
31. 8.	D Hohenstein	Pernambuco	1
31. 8.	D Lahn	Cristobal	1
1. 9.	D Ruhr	Tampico	1
1. 9.	D West Kyska	Tampa	1
1. 9.	D Nordernev	Ceará	1

Konkurse

Kaufm. Karl Lang in Fa. Lang & Wiederstein. — Hamburg: Beleuchtungs- und Glasvertrieb G. m. b. H., Großhandel mit Beleuchtungskörpern. — Kanth: Fleischermeister Eduard Hilbrich. — Liegnitz: Fa. Fritz Meyer & Co., Inh. Ingeborg Rudolph, — Waren-Müritz: Landwirt Gottlieb Haug in Klein-Plasten.

Vergleichsverfahren

Dresden: Möbelhändler Emil Max Beuschel in Fa. „Möbel- und Spezialhaus Emil Beuschel" in Dresden-A. — Beantragt: Würzburg: Fa. Georg Willy Günther, Inh. Erich Binder.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 24. August

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

	24. 8.	22. 8.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.25	94.25
5 Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
4½ do. 34	97.87	97.87
4½ Reichsanl. Sch. 35	99.00	99.00
4½ Reichspost 34	100.00	100.00
5 Bremer S 21	—	—
5 do. kr.	—	—
5 Lübeck Kt. S. 1	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	—	—
Dtsch. Altbesitz	112.62	112.62
Bremen Altbesitz	112.75	112.87
Hamburg Altbesitz	111.75	111.50
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	94.25
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Gtch. Gesch. v. 25	98.00	—
4½ do. Kom. S. 4	—	—
4½ do. do. S. 2	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. I u. 3	—	96.00
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gnthr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	93.00	93.00
4½ do. 4	93.00	93.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.00	97.00
4½ do. B	97.00	97.00
4½ D F H J K	97 b B	97 b B
4½ do. Em. N	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	102.62	102.50
do. Anteilschein	3.40 G	3.40 G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.00	97.00
4½ do. 2	97.00	97.00
4½ do. 3 u. 4	97.00	97.00
4½ do. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.25	96.25
4½ do. 28	96.25	96.25
5½ do. Lig. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Ostl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ Ldschk. 1 u. 3	—	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	—
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.25	101.25
Nordd. Steingut	101.50	101.50
Br. Tauwerk	98.00	98.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	112.50	112.50
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	24. 8.	22. 8.
Adca	82.00	83.00
Comm.- u. Pr.-Bank	100.00	99.50
Deutsch-Asiat.-Bank	777.00	758.00
DD-Bank	99.00	97.00
Dresdner Bank	98.50	97.75
Oesterreichler Bank	83.00	83.00
Hb. Hypothekenbank	91.87	91.50
Reichsbank	182.50	180.00
Schl.-Hol.Bk.Husum	79.00	80.00
Vereinsbank	119.00	118.50
Westholst. Bank	130.00	131.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	81.00
Bugsier-Reederei	—	—
Dt. Ost-Afrika-Linie	60.00	60.00
Hapag	14.12	14.00
Hbg.-Südam. D. G.	41.10	41.00
Neptun	96.00	96.00
Norddeutscher Lloyd	14.50	14.25
Unterw. Reederei	81.00	82.00
Woermann-Linie	61.00	61.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	113.37	110.50
Brem. Straßenbahn	94.25	94.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.87	122.62
Hamburger Hochbahn	85.25	84.75
Lüb.-Büchn. Eisenb.	76.00	74.00
Braunschw. Land. Et.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.87	37.37
Alsen'sche Portl.-C.	160.00	160.00
Atlas Werke	77.00	78.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	135.00	135.00
Beiersdorf	122.00	122.00
Brill-Brauerei	140.00	140.00
Breitenburger Cem.	112.00	—
Brem.-Besigh. Ontl.	128.00	125.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	115.00	115.00
Br. Allg. Gas u. E.	—	—
Br. Ch. Fabrik Hude	—	147.00
Br. Cigarrenfabriken	112.00	112.00
Br. Pap.- u. Wellp.	145.00	145.00
Br. Rolandmühle	3.40 G	3.40 G
Br. Silberwarenfabr.	135.00	135.00
Bremer Vulkan	—	—
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	154.50	158.50
f. G. Farbenindustr.	159.50	159.25
Flensb. Schiffsbau	134.50	132.00
Reinholdt	—	109.00
Guano-Werke	140.50	140.50
H. B. W.	124.25	118.50
Daimler	—	—
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	177.00	177.00
Harpener Bergbau	—	—
Hemm. Portl. Cem.	115.00	—
Hochtiefbau, Lübeck	145.00	146.00
Hoffm. Stärkefabr.	128.00	111.00
Holstenbrauerei	119.00	112.00
Jutesp. u. Web. Br. Kampfnagel	—	89.00
Lederwerke Wiemann	155.50	155.50
Mannesmann-Röhren	106.50	102.75
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	220.00	125.00
Nordd. Steingut	124.00	125.00
„Nordsee" Dt. Hochs	—	—
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens, Eisenwerk	65.50	65.50
Phönix Bergbau	105.75	103.12
Reis u. Handels	124.00	125.00
Rubenölwerke	118.00	118.00

	24. 8.	22. 8.
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schwartauer Werke	151.00	149.25
Schwartauer Werke	110.00	110.00
Siemens & Halske	184.25	183.00
Vorder Linderbahn	115.00	116.00
Thörl Gef.	119.00	119.00
J. Heveder	80.00	80.00

Niedersächsische Börse

Kommunaler-Inde mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	95.75	95.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	96.00	96.00
4½ do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.37	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenberg. ritt. G.-Pfdbr. v.

Rund um den Roland

Verkehrszeichen werden überholt

Bremen, 25. August.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei teilt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes an Straßenkreuzungen und -einmündungen sei.

Er ersucht daher die verkehrspolizeilichen Behörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen, und, soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichen Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entstanden erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr weniger wichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß dies für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt.

Vor allem an diesen Stellen müsse die Vorfahrt des Verkehrs auf den wichtigeren Straßen durch Aufstellung eines negativen Zeichens auf der einen, nichtvorfahrtsberechtigten Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Erfahrungsmäßig müssen wegen der Kosten von Verkehrsschildern müssen gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Senkung der Verkehrsunfallziffern wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen und sonstigen Schäden zurückstehen.

Der Chef der deutschen Polizei gibt weiter genaue Anweisung für die Kennzeichnung der Straßen. Als „Fernverkehrsstraßen" seien unverzüglich alle Reichsstraßen, und zwar besonders auch in der geschlossenen Ortslage, positiv durch Anbringung von Nummernschildern oder Tafeln für Fernverkehr zu kennzeichnen. Für den Verkehr auf den Nebenstraßen sei in den Ortsschaften regelmäßig durch Aufstellung von Dreieck-Zeichen anzuzeigen, daß er die Vorfahrt an der Kreuzung nicht hat; auf freien Landstraßen sei diese Kennzeichnung nur dann notwendig, wenn die Verkehrssicherheit es erfordere. Ebenso wie bei den Fernverkehrsstraßen sei auch bei den „Hauptverkehrsstraßen" zu verfahren. Als solche sind in der Regel nur in der geschlossenen Ortslage alle Straßen zu bestimmen, bei denen wegen ihrer Verkehrsbedeutung eine Sonderregelung der Vorfahrt geboten ist.

Für eine weitestgehende Unterrichtung aller Verkehrsteilnehmer über die Bedeutung der vorfahrtsregelnden Verkehrszeichen haben die Verkehrspolizeibehörden Sorge zu tragen, so heißt es zum Schluß in diesem für den deutschen Straßenverkehr bedeutungsvollen Erlaß.

Wieder Einbrecher am Werk

In den letzten Tagen traten in Bremen zwei Tageseinbrecher auf. Es handelt sich um gut gekleidete Männer im Alter von rund 30 Jahren; beide sind etwa 1,74 Meter groß, schlank, haben hellblondes bzw. rötlich blondes Haar. Sie trugen grüne Hüte. Die Kleidung wird gewechselt. Die Einbrecher, die sehr gewandt auftreten, suchen mit Vorliebe größere Eingangshäuser auf, wo sie verschlossene Windfänge gewaltsam öffnen. Sodann durchsuchen sie die Wohnungen und entfernen hauptsächlich Schmuucksachen und Bargeld. Falls sie von Hausbewohnern angetroffen werden, fragen sie nach unbekannten Personen.

Es wird vermutet, daß die Täter sich für einige Tage möbliert unter falschen Namen eingemietet haben, um nach einigen Tagen wieder zu verschwinden. Um Mitfahndung und Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, bittet die Kriminalpolizei, K. II, Polizeihaus, Zimmer 347—349.

„Der Schlüssel". Das Titelblatt der neuen von der „Bremer Zeitung" ausführlich gewürdigten Zeitschrift wurde, wie wir nachträglich erfahren, von Professor Anton (Nordische Kunstschule, Abteilung Gebrauchsgraphik) entworfen.

Der gefährliche Tintenstift. Die Gefährlichkeit des Tintenstiftes wird noch immer unterschätzt. Verletzungen, die man sich mit einem Tintenstift zuzieht, sollten umgehend ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Gerät ein Stück von seiner Spitze ins Auge, so muß man sofort durch reichliche Spülung mit lauem Wasser so viel als möglich von dem abgebrochenen oder steckengebliebenen Stift entfernen. Aber gleich muß auch der Arzt verständigt werden. Auch in der Haut oder gar bei tieferem Eindringen durch die Haut hinburch ist gründliche und schnellste Beseitigung angezeigt, damit kein Absterben des Gewebes erfolgt. Das rechtzeitige Eingreifen des Arztes wird oft dadurch erschwert, daß zunächst kaum Schmerzen entstehen. Erst nach einiger Zeit kommt es zu mäßigen, örtlichen, dagegen schweren allgemeinen Störungen, wie Elendsein, Kopfschmerzen, Fieber oder Schüttelfrost. Es ist eine Schichte Gewohnheit, Tintenstifte ohne schützende Kappe zu lassen, besonders, wenn man sie in der Tasche trägt. Vorsicht ist auch geboten beim Spitzen von Tintenstiften. Man verwende dazu kein Gebrauchsmesser, sondern einen Bleistiftspitzer, und blase den abgespitzten Staub der Mine nicht fort.

Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer. Die Gymnastikstunden jugendlicher Kursteilnehmer fallen bis zum Schulbeginn aus.

Geborgen aus der Weser wurden eine Segelsylle ohne Namensbezeichnung und ein Ruderboot. Die Eigentümer müssen sich bis zum 10. 9. 36. beim Strandamt (Polizeihaus, Zimmer 298) melden.

Neptun-Dampfer rettete 634 Flüchtlinge

Heimkehr des Dampfers „Bellona" von der Spanienfahrt — Aufopfernde Arbeit deutscher Seeleute bei der Rettung von Angehörigen zahlreicher Nationen — Wie die Roten wüten

Am Sonntagabend lief der Neptun-Dampfer „Bellona" von Spanien heimkehrend im Hafen 2 ein. Schiff und Besatzung waren hervorragend beteiligt an der Rettung besonders deutscher Flüchtlinge aus der spanischen Hölle. In unsegelmäßig fahrten wurden Santander, Bilbao-Portucalette und San Sebastian 634 Flüchtlinge nach dem französischen Hafen Bayonne gebracht, mit ihnen auch Angehörige vieler anderer Nationen. Alle wurden freundlich aufgenommen, Kapitän, Besatzung und Kunstreisepassagiere stellten ihre Kammern zur Verfügung und bemühten sich, den Flüchtlingen in ihrer Not nach Kräften beizustehen.

Unsere Leser wird besonders nachstehender Bericht eines an Bord befindlichen deutschen Studenten interessieren, der den Einsatz der deutschen Handelsschiffe in den spanischen Häfen schildert.

Als wir am 26. Juli den Hafen von Bilbao-Portucalette anliefen, sahen wir sofort die roten Wuglaggen der Lotsenboote. Trotz der Bemühungen des Lotsen, uns in den Innenhafen hereinzubringen, blieben wir auf Befehl des Kapitäns auf Außenreede liegen, da Kapitän de Buhr befürchtete, daß die Ladung beschlagnahmt würde, wie es nämlich auch einem englischen Dampfer, der Lastwagenchassis gelöscht hatte, ergangen war. Im Laufe des Nachmittags kam der Neptun-Dampfer „Bessel", der im Innenhafen acht Tage festgelegen hatte, unter militärischem Schutz heraus. Am späten Abend übernahmen wir von einem Schlepper 88 Flüchtlinge. Es war ein trübseliges Bild, als diese armen Menschen im Scheine einiger Sonnenbrenner über das Fallreep an Bord stiegen. Wir alle, Kapitän, Offiziere, Mannschaften und Passagiere, stellten den Flüchtlingen unsere Kabinen zur Verfügung. Und so konnten, dank der Ruhe und der Umsichtigkeit unseres Kapitäns de Buhr bald alle unter Deck gebracht werden. Es war eine Leistung, 88 Menschen, zum Teil Frauen und Kinder, in einem nur für 10 Passagiere eingerichteten Frachtdampfer, der nach dazu voll beladen war, unterzubringen. Wir deutschen Passagiere, unter ihnen eine Bremerin und die Tochter des Kapitäns, gingen zunächst unserem vielbeschäftigten Steward zur Hand. Mit Keks und Milch wurde zuerst der Hunger der Kinder gestillt. Dann gab es Butterbrote und Kaffee für die Erwachsenen. Nachdem genügend geschöpft, Waschen an Deck, in der Pantry und auf den Gängen suchten wir dann mit dem größten Teil der Mannschaft ein Ruheplätzchen, um noch einige Stunden zu schlafen.

Auf der Rückfahrt von dem französischen Hafen, wo die Flüchtlinge gelandet worden waren, nach Spanien, erreichte uns die Nachricht, San Sebastian anzulaufen. Die Nacht blieben wir unter Dampf vor der Stadt liegen, um am Morgen dann, geschützt durch zwei Barkassen mit deutschen Matrosen, in den kleinen Fischerhafen einzufahren. Eine Barkasse blieb ständig in unserer Nähe, während mit der anderen Barkasse die Deutschen aus dem Hexenkessel San Sebastian herausgeholt wurden. Schnellfeuerfeuer der roten Behörde wurden von unserem Kapitän abgewehrt. Die Flüchtlinge wurden noch am gleichen Tage in Saint Jean de Luz gelandet.

Im Hafen von Santander übernahm die „Bellona" Flüchtlinge und vier schwerverwundete Deutsche. Insgesamt befanden sich auf dieser Fahrt 97 Flüchtlinge an Bord. Die weiblichen Passagiere sorgten sich aufopfernd um die Verwundeten und die Kinder. Aus den vorigen Transporten hatte der Kapitän so viele Ersatzungen gesammelt, daß diesmal alle Flüchtlinge bequem schlafen konnten. Er selbst gab seine Kabine an eine französische Familie ab. Eine Tatsache, die später in französischen Zeitungen besonders lobend erwähnt wurde. Die an Deck als Lazarettung befindlichen Opelwagen wurden geöffnet und für die Nacht als „Schlafkabinen" hergerichtet.

Auf einer späteren Reise kam die „Bellona" wieder nach Santander, wo vier Neptun-Dampfer, ein amerikanischer großer Kreuzer und mehrere englische Zerstörer lagen.

In Bayonne wurde der deutsche Dampfer jedesmal sehr freundlich empfangen. Oftmals kamen ausländische Konsuln an Bord, um sich für die Rettung und liebevolle Behandlung ihrer Landsleute zu bedanken. Französische Zeitungen brachten mehrmals große Artikel über die Fahrten der „Bellona". Mit Anerkennungen über die Leistungen der deutschen Seeleute hielten sie nicht zurück.

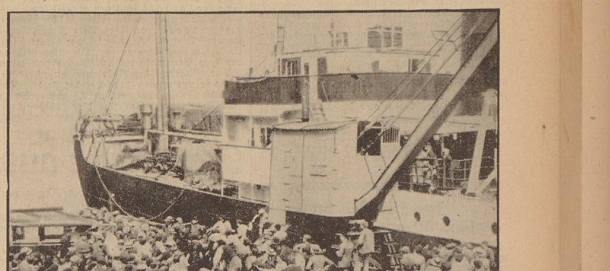
Ergreifend sind auch die Schilderungen der Flüchtlinge. So berichten zwei Argentinier, die aus der Umgebung von Oviedo kamen und die sich einige Tage in Gijon aufgehalten haben:

„Jeden Tag sahen wir einige von unseren spanischen Freunden verschwinden. Ein Teil von diesen Morden finden öffentlich unter irgendwelchem Vorwand statt. Wer z. B. das Unglück hat, sich einer Mauer zu nähern, wird ohne Gnade ermordet, weil er verdächtig ist faschistische Inschriften daran anbringen zu wollen. Oder man zieht Leute aus, weil sie zu bürgerlich gekleidet sind. In diesen Tagen drangen die Roten in die Häuser ein und erschossen die Menschen, einfach weil einer von den Mosfaujüngern sie im Verdacht hatte, Beziehungen zu den Faschisten zu haben. Ganze Stadtteile von Gijon sind von den Leichen verseucht, die man nicht wegschaffen kann, da man mit einem Regen von Maschinengewehrkugeln empfangen wird, wenn man sich ihnen nähert."

Ein Flüchtling aus Santander berichtet: „Man erschießt die einen, man tötet die anderen mit Säbelhieben und Messerstichen. Aber nun haben die Roten eine neue Mordart gefunden. Wir besonden uns in einem Zimmer, als man kam, um meinen Freund zu verhaften. Man verband ihm die Augen und führte ihn weg, ihm versichernd, daß ihm kein Leid zustoßen würde. Wir blieben während des ganzen Tages ohne Nachricht von unserem Kameraden und erst am Abend erfuhren wir von seiner Zerfahrt, die er mit 18 Leidensgenossen hatte antreten müssen. — Die ganze Zeit die Augen verbunden führte man sie an die Küste, ließ sie einen Leuchtturm besteigen und stieß sie dann in die Tiefe."

Kapitän de Buhr ergänzte durch weitere Einzelheiten die Berichte seiner Passagiere und der Flüchtlinge. Er zeigte uns Dankschreiben von zahlreichen Deutschen und Ausländern, die er zum rettenden Hafen gebracht hat. Er erzählte von Konsuln ausländischer Mächte, die tiefbewegt den deutschen Seeleuten gegenüber ihren Dank für die Rettung ihrer Landsleute zum Ausdruck brachten und manch ein Ausländer wurde ein Freund des neuen Deutschlands, weil er tief beeindruckt wurde von der aufopfernden Arbeit deutscher Seeleute.

O. H.



D. „Bellona" landet Flüchtlinge in Bayonne — Aufn.: Hahn

Welche Farbanstriche sind erlaubt?

Was Maler und Hausbesitzer unbedingt wissen müssen

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung Veranlassung, die beteiligten Maler und Hausbesitzer-Kreise erneut darauf hinzuweisen, daß Farbanstriche nur im Rahmen seiner Anordnung 12 vorgenommen werden dürfen und daß die fahrlässige oder vorsätzliche Nichtbeachtung dieser Vorschriften strenge Strafen nach sich zieht. Die Anordnung 12 soll dem unnötigen Verbrauch von Oelfarben entgegentreten. Oelfarben werden in der Hauptsache aus Leinöl und Holzöl hergestellt. Diese Rohstoffe müssen aus dem Ausland eingeführt werden und kosten Devisen. Die Anordnung 12 dient daher mit ihren devisensparenden Bestimmungen der deutschen Wolfswirtschaft. Es gibt aber immer noch weite Kreise, die der Anordnung 12 nicht die genügende Beachtung schenken. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat in vielen Fällen bereits empfindliche Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung 12 aussprechen müssen.

Es erscheint daher eine nochmalige Klarstellung geboten, welche Anstriche erlaubt und welche Anstriche verboten sind:

Außenarbeiten auf Putz, Mauerwerk, Stein und Zement:

1. Bereits mit Oelfarbe gestrichene Flächen dürfen auch weiter mit Alkalifesten Anstrichmitteln ohne Einschränkung bearbeitet werden.
2. Mit Emulsions- und Kalkfarbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 v. H. Oelgehalt bearbeitet werden.
3. Noch nicht gestrichene Flächen dürfen nur mit Alkalifesten Anstrichmitteln bearbeitet werden.

Innenarbeiten auf Putz, Mauerwerk, Stein und Zement:

1. Bereits mit Oelfarbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 v. H. Oelgehalt gestrichen werden.
2. Noch nicht gestrichene Flächen dürfen nur mit Alkalifesten Anstrichmitteln bearbeitet werden.

Anstriche auf Metallen außen und innen

Es dürfen Alkalfreie Anstrichmittel ohne Einschränkung verwendet werden.

Anstriche auf Holz:

1. Außen, a) Grundierung: Es darf Leinölfirnis ohne Einschränkung verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 70 v. H. Oel enthalten.
2. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen Leinölfirnis und Leinölfirnis verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel, die bis zu 70 v. H. Oel enthalten, verwendet werden.
3. Innenanstriche auf Holz, wenn sie einer Beanspruchung durch Seife und Soda nicht ausgesetzt sind: a) Grundierung: Es dürfen Leinölfirnis und Leinölfirnis verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen nur Anstrichmittel verwendet werden, die bis zu 40 v. H. Oel enthalten.

Christoph Wilhelm Hufeland

Zur 100. Wiederkehr des Todestages des großen Arztes und Menschen am 25. August

Vielen dem Namen nach, wenigen nur in seiner Bedeutung bekannt, lebt dieser große Arzt und Mensch, dessen Todestag sich am 25. August zum hundertsten Male jährt, unauslöschlich in der deutschen Geschichte fort.

Am 12. August 1762 wurde Christoph Wilhelm Hufeland als Sohn eines Arztes in Langensalza (Thüringen) geboren. Drei Jahre später siedelte der Vater mit seiner Familie nach Weimar über, wo er Hofrat und Leibarzt der damaligen Reichsdentin, der Herzogin-Witwe Amalie, später Leibarzt von Karl August wird.

Christoph Wilhelm empfängt schon als Schüler nachhaltige Eindrücke vom Weimarer Dichterkreis, namentlich von Herder und Goethe. 1780 bezieht er die Landesuniversität Jena, um Medizin zu studieren. Er stürzt sich mit Eifer in die Anatomie. Aber sein wissenschaftliches Temperament wird durch die kümmerliche Tatsache gedämpft, daß im ganzen Wintersemester nur zwei Kadaver für die Sektion zur Verfügung stehen. Christoph Wilhelm Hufeland brauchte für einen etwas besseren Boden für seine Studien. Er geht 1781 zur Universität Göttingen und promoviert nach vier Semestern mit seiner Arbeit über die Kraft der Elektrizität beim Scheintode.

24 Stunden nach der Promotion kehrt der junge Doktor nach Weimar zurück, wo ihn sein fast erblindeter Vater erwartet, um ihm die Praxis zu übergeben. 10 Jahre lang, von 1783—1793 verharrt er auf diesem schweren Arbeitsposten, auf dem er nicht nur Arzt sondern auch Apotheker ist. Denn die Arzneien muß er selbst anfertigen. Trotzdem behält er Zeit, Umgang mit Goethe, Schiller, Herder, Wieland, mit Bode, dem Uebersetzer englischer Romane, und Musäus, dem Hersetzer der Volksmärchen der Deutschen, zu pflegen.

In diesem Kreise gewinnt Hufeland Geschmack an der Schriftstellerei, und das erste Zielen seiner jugendlich scharfen Feder wird der Arzt Mesmer, dessen Magnetismus-Theorien er im „Merkur" einer scharfen Kritik unterzieht. Wieland ist von dem Talent seines jungen Freundes so begeistert, daß er ihm sofort ein liebenswürdiges Billett und zehn Dukaten dazu schickt.

1787 kommt Hufelands erstes Buch über die Ausrottung der Pocken heraus, in dem er die Absonderung der Kranken fordert. 1791 empfiehlt er in einer Schrift die künstliche Schutzimpfung gegen Menschenpocken. Diese Veröffentlichungen verschaffen dem jungen Arzt einen guten Ruf. Aber bei Hofe kann er nicht Fuß fassen, da einige Krankheitsfälle in der Umgebung des Herzogs während der Behandlung durch Hufeland einen unglücklichen Verlauf genommen haben. Infolgedessen darf er nicht Nachfolger seines Vaters werden, sondern muß sich mit dem Titel eines Hofmedicus und mit 100 Talern Jahresgehalt begnügen. Eines Tages jedoch hält Hufeland in einer Abendgesellschaft bei Goethe, in Gegenwart des Herzogs, einen Vortrag. Karl August verleiht ihm darauf eine Professur an der Jenenser Universität.

In Jena gerät er in den Kreis bedeutender Männer vom Range der Schelling und Schlegel. Wiederum erhält er starke Impulse zur schriftstellerischen Betätigung. 1794 entsteht seine Schrift „Erinnerungen an alle Mütter, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt". 1796 folgt, durch Bacons „Historia vitae et mortis" angeregt, das bis auf den heutigen Tag bekannte unsterbliche Werk „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", das jetzt in der 8. Auflage (1803) den Titel „Makrobiotik" (Lebensverlängerungskunde) trägt. Seit 1795 gibt er das „Journal der praktischen Arzneikunde und Wundarzneikunst" heraus, das bis zu seinem Tode (1836) in 83 Bänden erscheint und bis 1844 fortgesetzt wird.

Sein Name ist inzwischen in der ganzen Kulturwelt bekannt geworden. Von überall her kommen Einrufungen und Anfragen. Kaiser Paul von Rußland will Hufeland zu seinem Leibarzt machen. Die Universität Pavia bietet ihm eine Professur mit 4000 Talern Jahresgehalt und vier Monaten Ferien im Jahre an. Aber Hufeland bleibt in Jena, wo man ihm sein kärgliches Professorengehalt von 300 Talern auf 600 Taler erhöht. 1798 trifft ihn das Erbübel seiner Familie, er erblindet auf dem rechten Auge.

Jena, wo man Johann Gottlieb Fichte den Prozeß als Atheist machen will, wird ihm um die jahrhundertwende verleidet, und so folgt er 1800 einem Ruf des preußischen Königs und wird dessen Leibarzt. In Berlin wirkt er als leitender Arzt an der Charité. Zum ersten Male steht ihm ein großes Krankenhaus zur Verfügung, das reiche Unterstützung seiner theoretischen Untersuchungen verspricht.

Im Zeitraum von 1800—1805 entsteht sein zweibändiges Werk „System der praktischen Heilkunde", in dem er, seiner Zeit weit vorauseilend, den Ruhen des Salvarsans Bades auseinandersetzt. Gleichzeitig studiert er das Brunnenwesen Deutschlands, besonders Schlesiens, außerdem die Wirkung der Seebäder Norderney und Kolberg und legt seine Beobachtungen und Untersuchungen in namhaften Veröffentlichungen fest.

Hufeland bleibt seiner königlichen Familie ist ausgezeichnet. Er begleitet die Königin Luise nach Bad Pyrmont. Und als Friedrich Wilhelm der Dritte nach Ostpreußen fliehen muß, weicht er nicht von der Seite des Monarchen. In Ostpreußen arbeitet er für die Reorganisation des kaiserlichen Medizinalwesens in Preußen, und 1810 ist er bei der Einrichtung der Berliner Universität entscheidend beteiligt, wo er von nun an als Professor der speziellen Pathologie und Therapie wirkt. Er eröffnet eine Poliklinik, die erste dieser Art, um der armen Bevölkerung die Möglichkeit zur freien Behandlung zu verschaffen. Im Februar 1910 gründet er die „Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft", die durch Kabinettsorder vom 31. 5. 1835 „Hufelandsche Gesellschaft" heißt.

Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen hören nicht auf. Drei Jahre vor seinem Ableben erscheint die heute noch sehr aktuelle Schrift „Vom Recht des Arztes über Leben und Tod". Fast völlig erblindet, diktiert er seine Autobiographie, die bis zum Jahre 1831 reicht. Am 25. August 1836 erliegt der unermüdliche Mann einem quälenden inneren Leiden.

Hufeland war nicht nur ein großer, epochemachender Arzt, er war auch ein wahrhaft großer Mensch. Seine Ansichten setzte er mit Ritterlichkeit durch und sein Herz schlug mit nie nachlassender Kraft für die vom Mißgeschick Verfolgten. Die Erfüllung seiner gesellschaftlichen Pflichten erschien ihm das Selbstverständlichste von der Welt. Als man ihn seiner Verdienste wegen in den Adelstand erheben wollte, lehnte er bescheiden und unmißverständlich dankend ab.

Als Schriftsteller führte er eine sehr geschliffene Feder, wofür die ebenso berechtigte wie kuriose Mahnung Jeuglins sei, mit der er das Vorwort zur weiten Auflage seiner „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" schloß:

„Sch hade, um für die Beoürfnisse aller Leser zu sorgen, mehrere Auflagen, teils mit lateinischen, teils mit deutschen Lettern, und zu zwei schiedenen Preisen, veranstalten lassen, und glaube nun um so mehr die Bitte beifügen zu können, dieses Buch bei dem rechtsmäßigen Verleger und nicht bei dem Nachdrucker zu kaufen, weil es mir wirklich leid tun sollte, daß jemand, indem er mein Buch kauft, sich zugleich eines Diebstahls teilhaftig machte, und in die besondere Lage käme, indem er ein moralisches Buch anschafft, eine sehr unmoralische Handlung zu begehen, und, indem er mir eine Gefälligkeit erzeigt, mich zu bestehlen."

F. O. H. Schulz.

Besichtigung bremischer Kleingärten

Der Einladung der Landesgruppe Bremen der Kleingärtner und Kleinsiedler zur Besichtigung von Kleingärten und zur Beteiligung an dem traditionellen Laternenfest waren von der Kreisleitung Pg. Blanke, Pg. Bommelmann und Pg. Kraus, von der Behörde Senator Haltermann, Oberregierungsrat Dr. Parey als Vertreter von Senator Laue, Baudirektor Offenberg, Bezirksdirektor Homann, Rechtsanwalt Häfker und Inspektor Müller gefolgt. Unter Führung des Landesgruppenleiters Pg. Heinrich Mahnke wurden zunächst die neuen Geschäftsräume in der Brautstraße eingehend besichtigt. Dann ging es zu den beiden vom Staat und von der Landesgruppe auf dem Kuhhirten angelegten Mustergärten, die allerseits große Anerkennung fanden. Eine anschließende Rundfahrt führte zu den ausgedehnten Kleingärten der Neustadt. Den gefündigten Kleingärtnern wird Ersatzland zur Verfügung gestellt.

Am reichen Weserufer wurde die Ausstellung des Kleingärtnervereins „Flora" besucht, wobei die von den Kleingärtnern ausgestellten Obst- und Gemüsesorten viel Interesse fanden, ebenso die besonders eingerichtete Abteilung „Vogelschutz und Schädlingsbekämpfung". Weiter ging es in das Gelände des Kleingärtnervereins „Nürnberg".

Viel Freude herrschte besonders auch bei den zahlreich herbeigeeilten Kindern, vor allem, als ein von Senator Haltermann gespendetes Paket mit Süßigkeiten zur Verteilung gelangte. Anschließend besuchte man den Kleingärtnerverein „Niederblockland", von wo man in bereitgehaltenen Booten auf der Kleinen Wümme zur Besichtigung der dortigen Kleingärten fuhr. Den wohlgepflegten Kleingärten wurde auch hier allgemeines Lob gezollt. Die weitere Fahrt ging zu dem Kleingärtnerverein „Hufe", wo in dem schön geschmückten Vereinsheim kurze Rast gehalten wurde, und zum Kleingärtnerverein „Blockland".

Nach Einbruch der Dunkelheit waren die Kleingärten von Tausenden von Laternen in allen Farben beleuchtet. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die Kinder mit ihren Laternen an den Gästen vorbei, die anschließend an der Festlichkeit des Kleingärtnervereins „Wardamm" Wohlmershausen im Odeum teilnahmen. dt.

500 Bremer waren in Hamburg

Achtung! Achtung! Einsteigen zum Sonderzug nach Bremen! so hallte es am Sonntagabend durch die gewaltige Stimme des Lautsprechers über den Bahnsteig des Hamburger Hauptbahnhofes. Und hunderte von Händepaaren schlossen sich zum festzemal mit festem Druck miteinander, hunderte von Grüßen wurden aufgetragen, hundertmal wußte und mußte man Dank sagen für alle die schönen Stunden in und um Hamburg. Waren es doch fast eben soviel Hamburger Anhänger, die den fünfhundert Bremern das Geleit gaben. Wieder einmal war eine pünktlich und programmäßig verlaufene Wochenendfahrt des Reichsbahnverkehrsamtes Bremen damit zu Ende d. h. genau genommen erst mit dem fahrplanmäßigen Wiedereintreffen im Bremer Hauptbahnhof. Die Freude und Zufriedenheit über den wohlgeratenen Ausflug konnte man von allen Gesichtern ablesen und daran hatte zu ihrem Teil wieder die Reichsbahn ihr erkleckliches Verdienst, denn sie hatte in sorgfältiger Betreuung für ausreichenden Platz in den bequemen D-Zug-Wagen gesorgt, zum anderen Teil war es dem Wetter zu danken, das zwar windig aber doch sonnig und schön geblieben war. Daß es am Sonnabendabend einen Regenguß gab, wird denen die auf die Reeperbahn geraten waren, nicht viel verschlagen haben. Denn mit etwas innerer Feuchte läßt sich die äußere leicht überwinden.

Meisterwerke griechischer Plastik

Die Ausstellung „Sport der Hellenen" im Berliner Deutschen Museum

Eine wunderbare Stille erfüllt die drei großen und hellen Räume des Deutschen Museums, in denen die zwar an Zahl nicht umfangreiche, an innerem Reichtum aber mächtige Ausstellung „Sport der Hellenen" gezeigt wird. Es ist die Stille der vollkommenen Schönheit, der Vollendung, die ausgeht von diesen Werken. Und die Stille der tiefen dankbaren Verehrung. Denn anders kann der Besucher diesen Werken nicht gegenübertreten.

Und doch vergegenwärtigt diese Ausstellung nicht das falsche Bild der antiken Plastik, das uns einst ein Winckelmann in großartiger Einseitigkeit gab und das das ganze 19. Jahrhundert hindurch bis in unsere Tage noch unsere Vorstellung von griechischer Plastik bestimmte. Denn dieses Bild des hellenischen Kunstschaffens setzte nicht die ungeheuren Spannungen in sich, die auch, die gerade die griechische Kunst durchziehen. Nach Winckelmanns Meinung war griechische Plastik Form gewordene „edle Einfalt und stille Größe". Er sah diese „edle Einfalt und stille Größe" jedoch an Werken ab, die nur Kopien nach griechischen Originalen oder Arbeiten einer bereits müden, einer bereits brüchig gewordenen Spätzeit, die Arbeiten der hellenistischen Epoche waren. Diese Berliner Ausstellung aber bringt nur allen Werke der frühen Zeit und der reifen des 5. Jahrhunderts. Nur mit einigen wenigen reicht sie in die spätere Zeit. Und dabei wird sichtbar, bei aller Ruhe der echt plastischen Existenz, die die griechische Plastik ja immer besitzt, welche Spannungen die größte, die schaffende Welt der Griechen der hohen Zeit durchzogen. Sind sind zwar, auch bei den urhaften Vasenzeichnungen der frühen Zeit, immer gefaßt in einer klaren, in sich ausgewogenen, also nicht wild aufsahrenden Form, doch immer ist diese Form gespannt, von innen heraus gespannt, besitzt sie ausstrahlende tätige Kraft, ist sie somit Ausdruck und Trägerin des echten, des drängenden Lebens. Das Lebens, das um die Notwendigkeit der tätigen Spannung zwischen den gütigen, den fruchtbaren und den drohenden, den zerstörerischen Mächten der Welt weiß. Diese gespannte Form ist fern der müden, der wohl in sich ruhenden, aber meist schlaffen Form der späten Zeit der Kopien und des Hellenismus. Bezeichnend auch, daß die Arbeiten der frühen und der reifen Zeit noch die Bemalung, die Farbigkeit des Auges, der Lippen und des Haares und der schmückenden Beigaben kennen. Diese Farbigkeit wurde erst von der späten und miden Welt des ausgehenden 18. nachchristlichen Jahrhunderts, die nur noch in der Blässe der Gips- und höchstens in dem zarten Glanz des Marmors zu sehen vermochte, als völlig unplastisch festgelegt und abgelehnt. Wohl aus Furcht vor der farbigen Fülle des Daseins.

Die Ausstellung, die nur an die 160 Werke umfaßt und die bis Oktober dauern wird, wurde seit über Jahresfrist von Professor Dr. Blümel vorbereitet. Sie besteht fast ausschließlich aus Bronzewerken und antiken Vasen mit vielfarbigen Darstellungen des hellenischen Sports. Nur selten leuchtet in seinem matten Glanze ein Marmortorso oder ein Marmorrelief auf. Aus den Museen der ganzen Welt stammen die hier vereinigten Meisterwerke griechischer Plastik. Es konnten jedoch nur zum Teil die kostbaren Originale selbst sein, da oft deren Weg nach Berlin zu gefährlich gewesen wäre. Sie werden deshalb dann in allerdings durchweg ausgezeichneten Nachbildungen gezeigt, in Bronze zumeist, nur einige wenige in Gips. Berühmte Werke, die man bisher nur von Abbildungen kannte, stehen auf einmal in ihrer ganzen körperhaften Wirklichkeit vor einem und werden zum Bestirzenden und beglückenden Erlebnis. Die Stunden vor diesen

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Brühkartoffeln

375 Gr. Rindfleisch. 1 Kilogr. Kartoffeln und reichlich Suppengrün. Suppengrün und Fleisch werden fein aufgeschnitten. Wenn das Fleisch halb gar ist, kommen die in Würfel geschnittenen Kartoffeln hinzu. Man läßt alles dick einkochen und würzt nach Geschmack.

Mittagessen II: Nudeln mit Tomatensoße und beliebigem Fleisch

750 Gr. Nudeln werden in Salzwasser weichgekocht (für 2 Personen braucht man die Hälfte). Aus Fett, Mehl und geschnittener Zwiebel wird eine helle Schwitze hergestellt, zu der man langsam kochendes Wasser hinzugibt und dann das Tomatenmus. Man schmeckt mit Salz ab und kocht noch einmal auf.

Zwei Festtage in der NSV.-Ortsgruppe Osterholz

Die Ortsgruppe Osterholz der NS.-Volkswohlfahrt innerhalb des Kreises Bremen veranstaltete kürzlich unter dem Leitwort ihres Hilfswerkes „Mutter und Kind" in Wierstedts Sommerlokal zu Tenever ein Großkonzert, an dem Kreisamtsleiter Pg. Rinne, sowie der Ortsgruppenleiter Pg. Buda und der Kreisbauernführer Pg. Lühr Tietjen teilnahmen. Der geräumige Saal war völlig überfüllt. Die Ortsgruppe Osterholz der NS-Volkswohlfahrt umfaßt als größte im ganzen Gau Weser-Ems heute 82 Prozent aller dortigen Haushaltungen! Sie ist die einzige Ortsgruppe im Reichsgebiet, die, wie uns der Ortsgruppenamtsleiter erzählte, über ein eigenes Heim verfügt. Ein reges Leben entfaltet sich in dieser rührigen Ortsgruppe und erst vor kurzem hat sich auch die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront in den Dienst der NS.-Volkswohlfahrt in Osterholz gestellt und bei einer Obst- und Gemüsesammlung vier große Fuhren eingebracht, die der Kreisamtsleitung Bremen zur Verteilung verfügbar gemacht werden sollen.

Ortsgruppenamtsleiter Falldorf eröffnete das Großkonzert mit einer herzlichen Begrüßungsrede. Vor allem gab er seiner Freude über den starken Besuch und die treue Hilfe seiner Mitarbeiter Ausdruck und forderte alle Erschienenen zu weiterer Treue im Dienste der guten und großen Sache auf. Sehr wertvoll war die Mitwirkung des immer wieder zugkräftigen Kaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, dessen prachtvolle Weisen begeisterten Beifall fanden. Nicht anders war es bei dem beliebten Mitglied unseres bremischen Staatstheaters, Heinrich Kastner, der sowohl als glänzender Anlager, wie auch durch seinen oft bewährten feinen Humor große Stimmung in die Festversammlung brachte und sehr gefeiert wurde. Großen Anklang fanden weiter die Darbietungen komischer, musikalisch-komischer und darstellender Art seitens der Mitglieder des Reginapalastes. Die Schlager-Duette wirkten ganz verblüffend. Auch diese artistischen Vorführungen fanden stürmischen Applaus. Im Verlaufe des harmonisch verlaufenen Abends fand noch eine wohlvorbereitete Tombola statt, von deren 1500 Losen jedes dritte Los gewann. Dies war möglich, weil bremische und Osterholzer Geschäfte sich durch Stiftung von Gewinnen stark beteiligt hatten. Ein starkbesuchter Festball beendete das Großkonzert, das für alle die vielen Teilnehmer einige genußreiche Stunden bot.

Tags darauf fand dann ein Großer Familien-Nachmittag statt, der sich ebenfalls eines sehr großen Zustroms erfreuen konnte. Auch hierbei wirkten wieder die Artisten des Reginapalastes mit und ernten starken Beifall. Ein Gartenkonzert schuf den musikalischen Rahmen und vor allem waren es diesmal die Kinder besonders in Kinder, die ihre helle Freude haben konnten! Denn der Kasperle war da und führte ein urkomisches Theater vor. Die Kinder kamen aus dem Vergnügen garnicht heraus und waren hell begeistert von dem Gebotenen. Außerdem war dafür gesorgt worden, daß jedes der etwa 70 Kinder eine Ueberraschung erhielt. Da gab es Schokolade, Bananen und Sonstiges. Der Höhepunkt war dann für die große und große Schar das große Laternenlaufen am Abend durch Osterholz. Der Spielmannszug des Turnvereins in Osterholz hatte sich in den Dienst der schönen Sache gestellt und marschierte dem Festzuge voran, hinter ihm tollte sich zur schallenden Heiterkeit der Bevölkerung und der Kinder selbst ein ebenfalls dazu. Es war eine Lust für die Kleinen, dieser Veranstaltung mit ihren Laternen beiwohnen zu können und auch sonst waren die Kinder herzlich froh über alles, was ihnen hier in so reichem Maße beschert wurde.

Auch den zweiten Tag der Großveranstaltungen beschloß ein Festball, der regsten Zuspruch fand. Wenn man auf diese beiden Tage zurückschaut, die mit einem erheblichen Aufwande an Mühe vorbereitet und durchgeführt wurden, so kann man sich mit dem Ortsgruppenamtsleiter und seinen Mitarbeitern über den äußeren Erfolg und über das innere Echo nur von ganzem Herzen freuen!

—ff—

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Abermals rückfällig geworden — Ein haltloser Charakter

Trotz seiner beiden Vorstrafen wegen einfachen und schweren Diebstahls läßt sich der erst 24jährige M. immer wieder zu Diebereien hinreißen. In der Nacht zum 30. April dieses Jahres stahl er aus dem Fahrradständer eines industriellen Werkes, wo er beschäftigt war, das Fahrrad eines Arbeitskameraden. Um diese verwerfliche Tat in der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht zu entschuldigen, gebrauchte er die reichlich dumme Ausrede, daß man ihm auch sein Fahrrad gestohlen habe. Aber damit noch nicht genug. Vierzehn Tage darauf öffnete er die Lampe eines vor einer Wirtschaft in der westlichen Vorstadt stehenden Fahrrades und entnahm ihr die Batterie wie auch die elektrische Birne. Er wurde dabei gefaßt und der Polizei übergeben, die dann auch den unrechtmäßigen Besitz des Fahrrades feststellte.

Unmittelbar im Anschluß an das polizeiliche Verhör brachte es dieser Taugenichts fertig, eine Garagentür aus den Angeln zu heben und ein Motorrad zu stehlen. Zu nächtlicher Stunde unternahm er eine Spritztour nach Blumenthal und besuchte dort seine Braut. Auf der Einfahrt stürzte er zweimal, der Scheinwerfer und der Soziussitz wurden stark beschädigt und eine Fuhrate gänzlich zertrümmert. In Blumenthal angelangt, ereignete sich ein nicht vorhergesehener Zwischenfall. Während sich der Dieb in einer Wirtschaft aufhielt und weiter dem Alkohol zusprach, kam der Besitzer des Kraftrades am Hause vorbei, erkannte das Rad und ließ den Dieb festnehmen. Das Schöffengericht trennte das Verfahren wegen des gestohlenen Motorrades ab und verurteilte den Angeklagten wegen der übrigen ihm zur Last gelegten Diebstähle zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*

Gestern hatte sich weiter ein 36jähriger Angeklagter zu verantworten, der nicht zum erstenmal vor den Schranken des Gerichts stand. Seine Vorstrafen setzen sich aus Hausfriedensbruch, Diebstahl, Sachbeschädigung und Widerstand zusammen. Vor einiger Zeit kaufte er sich ein Fahrrad unter Eigentumsvorbehalt des Händlers. Nach seinen Angaben soll es wirtschaftliche Not gewesen sein, die ihn verleitete, das Rad bei einem Pfandleiher zu versetzen. Als dieser einen Eigentumsbeweis verlangte, zeigte er eine im Jahre 1934 ausgestellte Quittung vor, auf der die „4" in eine „8" verwandelt und gefälscht war. Da der Pfandleiher diese Urkundenfälschung nicht bemerkte, zahlte er ihm 12 Mk. aus. Während der Angeklagte die Hälfte dieses Betrages vertrank, erhielt seine Frau den Rest. Unpöblich wollte er die verbrennen sehr Mark an seine Schwiegereltern zurückzahlen, doch kam auch diesmal die Versuchung über ihn.

Ein andermal übten mehrere vor einem Hause parkende Kraftwagen eine besonders starke Anziehungskraft auf ihn aus. Systematisch durchsuchte er jeden einzelnen Wagen, nahm eine Aktentasche mit chirurgischen Instrumenten, Seine Blumenvase, eine Lampe und einige kleinere für ihn wertlose Gegenstände mit, um sich dann im letzten Wagen eine Ruhestatt auszusuchen. In schlafendem Zustand wurde er alsbald aufgefunden und der Polizei übergeben. — Dieser Vorfall hatte vor dem Schöffengericht sein Nachspiel. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls in Tateinheit mit Betrug, Unterschlagung und Diebstahl zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Zeugen gesucht! Am Mittwoch, den 5. August ereignete sich auf der Straße Sandersdeich, Ecke Kohrmannsdeich, ein Verkehrsunfall. Ein Fußgänger ging schräg über den Fahrdamm und stieß eine vorbeifahrende Radfahrerin um. Die Radfahrerin kam zu Fall und erlitt leichte Verletzungen. Etwaige Zeugen dieses Unfalles werden gebeten, ihre Adresse auf einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 384, bekanntzugeben.

Kraftfahrer und Zeugen gesucht! Am 17. August, gegen 7.35 Uhr, wurde auf der Hemelingerstraße ein Radfahrerin von dem zweiten Anhänger eines Lastzuges gestreift und zu Fall gebracht, wobei sie sich verletzte. Der Führer des Lastzuges hat anscheinend von dem Unfall nichts bemerkt, da er ohne anzuhalten weiterfuhr. Der Lastzug war grau gestrichen. Der Führer des Lastzuges, sowie etwaige Zeugen, die die Erkennungsnummer des Lastzuges angeben können, werden gebeten, sich an einer Revierpolizeiwache oder bei dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 384, zu melden.

Neue Meister im Bäckerhandwerk

Einschreibung der Lehrlinge — Eindrucksvolle Versammlung der Bäcker-Pflichtinnung

In der Versammlung der Bäcker-Pflichtinnung, die gestern im großen Saal des Gewerbehauses durchgeführt wurde, erfolgte die Einschreibung der Lehrlinge und die feierliche Freisprechung der Jungmeister. Innungsobermeister Immoor begrüßte zu Beginn der Versammlung den Vertreter des Gesetzgebungsministeriums Pg. Funke, ferner den Referenten für Berufsschulung in der Kreisjugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront Strümpel und den Ehrenobermeister H. Meyer. Dann wandte sich der Redner den vor der offenen Lade angetretenen 85 Bäckerlehrlingen zu. Er betonte, daß sie seit Ostern einen guten Einblick in das von ihnen erwählte Bäckerhandwerk gewonnen hätten, so daß er heute die Einschreibung vornehmen könne. Die Zukunft erwarte viel von dem Nachwuchs, dem das neue Deutschland viel Rechte, dafür aber auch größere Pflichten auferlegt habe. Er forderte die Lehrlinge auf, im Beruf und in der Fachschule Kameradschaft zu üben und immer mit Liebe an die Arbeit zu gehen. Pflicht der Meister sei es, die ihnen anvertrauten Lehrlinge so auszubilden, daß der Nachwuchs vor dem Führer bestehen könne.

Nach der Uebergabe der Lehrlinge an den Lehrlingswart Taddicken und nach dem Gelöbnis dieses Wartes, sich der Lehrlinge nach besten Kräften anzunehmen, sprach im Auftrage des Gesellenausschusses Knippenberg über die Anforderungen, die der Beruf an die Lehrlinge stelle. Vor allen Dingen sei es notwendig, daß jeder Lehrling sich bemühe, sich auch außerhalb der Arbeitszeit fortzubilden.

Ein Vortrag des Gesangvereins der Bäckermeister, Leitung Chormeister Beck, leitete die feierliche Freisprechung der Jungmeister ein. Der erste und zweite Meister nahmen zu beiden Seiten der Lade Aufstellung; die Lichter wurden angezündet und die Lade geöffnet. Einem Zwiegespräch zwischen Innungsobermeister und den beiden Meistern an der Lade, in dem die Bedeutung der feierlichen Handlung unterstrichen wurde, folgte die Ablegung des Gelöbnisses der Jungmeister, die sich verpflichteten, die Pflichten eines Meisters zu übernehmen, die Traditionen des Handwerks zu wahren, ihren Arbeitskameraden gute Kameraden zu sein und dem Führer stets treue Gefolgschaft zu leisten. Kraft seines Amtes als Obermeister nahm Meyer den ersten Jungmeister in das Handwerk auf und übergab ihnen die Meisterbriefe. Der Ehrenobermeister H. Meyer reichte den neuen Meistern den Ehrentrunk. Die Lade wurde geschlossen, die Lichter gelöscht, und mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wir sind die Niedersachsen" wurde die Freisprechung abgeschlossen.

Die Namen der neuen Meister des bremischen Bäckerhandwerks sind: Adolf Ahrend, Wilhelm Bartels, Karl Hegersfeld, Hermann Holz, Otto Kuhlmann, Ernst Liermann, Friedrich Lohse, Heinrich Meiners, Erich Michel, Heinrich Moormann, Hermann Plümer, Friedrich Ried, Richard Wiegrank, Franz Griesing, Eduard Janssen, Johann Schäfer, Ludwig Westdörp, Willy Westendorff, Wilhelm Bahrenburg, alle aus Bremen; ferner Wilhelm Hellwege, und Carl Antrecht aus Vegesack.

Der Vertreter des Getreidewirtschaftsverbandes sprach dann über die Bestimmungen der Mehlmarktordnung und über Vorschriften, die bei der Einrichtung, Erweiterung und Wiedereröffnung von Bäckereien und Brotverkaufsstellen zu beachten sind. Diese Bestimmungen, deren Durchführung in engstem Einvernehmen mit dem Obermeister der Innung erfolgt, sind erlassen worden, um eine Ueberfüllung des Berufes zu vermeiden.

Ueber die im Oktober beginnende zusätzliche Berufsschulung der Lehrlinge und Junggesellen des Bäckerhandwerks sprach Referent Strümpel. Der Redner wies darauf hin, daß der Reichsberufswettkampf gelehrt habe, daß noch sehr viel getan werden müsse, um den Nachwuchs theoretisch und praktisch zu schulen. Es sei Aufgabe der Meister, dafür zu sorgen, daß diese Kurse regelmäßig besucht würden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung teilte der Innungsobermeister mit, daß dem Ehrenobermeister H. Meyer das Ehrenzeichen des deutschen Handwerks verliehen worden sei. Fachgruppenwalter Pg. Rademacher machte Mitteilung von einigen Beschwerden, die in der Fachgruppe eingegangen seien. Der Versammlungsleiter ging dann noch besonders auf die Arbeit der Innungsortsgruppen ein. Es sei Pflicht eines jeden Innungsmitgliedes, an diesen Versammlungen teilzunehmen. Eine besonders gute und kameradschaftliche Zusammenarbeit bestehe in der Ortsgruppe Gröpelingen. — Mit der Führerehrung wurde die Versammlung geschlossen. O. H.

Ein 80jähriger

Schneidermeister Bernhard Pieper, Konstanzer Straße 3, feiert heute seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Fr. Krone, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich Dienstag, 25. August, um 14 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Dampferfahrplan- und Postschuhändungen. Der Dampfer „Peikan" fährt am 26. August (statt 9. September) und der Dampfer „Nyssen" am 2. September (statt 9. September) von Hamburg nach Kamerun (Tiko). Postschluß beim Postamt 6 (Bahnhofsplatz) am 25. August und am 1. September um 12.30 Uhr.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 25. August beim Postamt 6 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Columbus" über Bremerhaven um 5 Uhr. Am 26. August für Dampfer „Manhattan" über Le Havre um 12.30 Uhr.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung Block I. Altstadt, Findorff, Herdentor, Ostertor, heute Dienstag, 25. 8. 1936, 20.30 Uhr, Antreten der Politischen Leiter zur Ausbildung, Schlachthofstraße beim E.-Werk.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Walle. Heute, Dienstag, Versammlung aller Amtswalter und Helfer um 20.30 Uhr im Parkhaus des Wilhelm-Tecker-Hortes zur Besprechung der Neuorganisation.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Deutsches Frauenwerk der Abtl. Volksm./Hauswirtschaft

Ausstellung der Abtl. Volksm./Hauswirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand am 25. und 26. August ab 11 Uhr vormittags geöffnet.

Mozartgemeinde

Falls heute 17 Uhr Regen, findet die Serenade im Focke-Museum am 31. August statt.

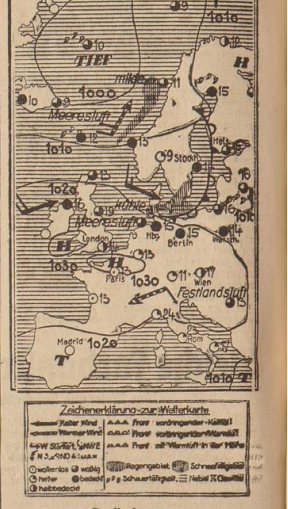
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 25. August. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftliche Berichte. 6.00 Wecker, Morgensprüche, Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Allerlei Wissenswertes. 10.00 Tee nach Backoben. Niederdeutsches Hörspiel. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Hilfskraft aufs Land! 12.20 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wetterdienst. 15.15 Schiffahrtsfunk. 15.30 Allerlei Volksmusik (Schallplatten). 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Das wertvolle deutsche Buch: Von nationaler Erziehung. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Unterhaltungskonzert. 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Tanz der Instrumente. 19.45 Wendepunkte des deutschen Schicksals: Kämpfer und Träumer. 20.45 Franz Liszt zum Gedenken. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Ferner senden: Berlin. 17.30 Uhr. Von deutscher Art und Kunst. — **Breslau,** 20.10 Uhr: Es dröhnt der Marsch der Kolonne. — **Frankfurt,** 19.00 Uhr: Der Läufer von Marathon. — **Leipzig,** 18.40 Uhr: „Horacker", ein aufregendes Hörspiel. — **München,** 19.00 Uhr: Viel Lärm um nichts.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Aufheiterung

Unser Gebiet befindet sich zwar im Gebiet hohen Druckes, da aber der Kern des Hochdruckausläufers über der irischen See liegt, heißt bei uns die Richtung feuchtkühler Meeresluft aus Westen bis Nordwesten am Montag an. Wir hatten dabei meist bedeckten Himmel und noch keine große Erwärmung. Im weiteren Verlaufe wird jedoch die ohnehinige Luftbewegung im Hochdruckbereich auch bei uns stärker zur Geltung kommen. Das Wetter wird sich also allmählich beruhigen und die Bewölkung zurückgehen. Dabei wird auch eine zuerst noch langsame Erwärmung eintreten.

Witterungstabelle vom 24. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	768.5	768.0	768.2
Temper. i. Celsius	14.7	20.4	17.5
Feuchtigkeit	86%	41%	69%
Wind v.	WSW 4	W 5	NW 4
Wetter	bedeckt	bedeckt	Sprühregen
Temperatur maximum	21.1	Niederschlag	0.0
minimum	10.7	Wassertemperatur	19.2

Voraussage für den 25. August. Abklaende Winde aus westlichen Richtungen, heiter bis wolkig, trocken, geringe Erwärmung.

Aussichten für den 26. August. Schwache bis mäßige Winde um Südwest, wolkig bis heiter, trocken, warm.

Lachen zum Lachen

„Meine Mutter schickt mich zurück . . . in einem der Eier, die wir bei Ihnen gekauft haben, war ein Küken drin!"

„So, dann bekomme ich also noch eine Mark fünfzig!"

Offenbarungen des schöpferischen menschlichen Geistes werden zu Feierstunden.

So klein die Ausstellung auch äußerlich ist, sie gibt doch einen erschöpfenden Ueberblick über das, was die griechische Kunst in der Darstellung des menschlichen Körpers bei der sportlichen Bewegung geschaffen. Ein reiner Klang tönt auf. Denn die Ausstellung verzichtet auf die üblichen Zirkuspiele und Arena-Darstellungen der späten hellenistischen und römischen Zeit mit ihrer oft nur noch abhängen naturgetreuen Darstellung von entarteten Zirkuspielen.

Es ist ungemein reizvoll, diese Ausstellung in der Rückerinnerung neben der großen Olympischen Kunstausstellung aus unseren Tagen zu sehen. Auch in der Kunst der Alten die fruchtbare Spannung zwischen Bewegung und Gesetztung. Auch hier sind die großen, die manchmal überlebensgroßen Figuren nur selten in einer starken Bewegung gegeben. Meist ist der dem Wesen des Plastischen ja mit gemäßere Zustand der Ruhe gefaßt. Die Kleinplastiken dagegen, die geben die Bewegung, die Diskuswerfer im Schwung, den Springer im Anspruch. Erst recht geschieht das auf den schwarzfigurigen Malereien der Vasen. Hier ist vor allem auch das Thema des Waffenläufers, des Wagenrennens und des Faustkampfes beliebt. Es werden also sogar Augenblicke stärkster Bewegung festgehalten. Wie weit bei den Kleinplastiken hier, also auch in der hellenischen Kunst schon, „das Ermutigende des kleinen Maßstabs" (Pinder) offenbar wird, das können wir heute nicht mehr entscheiden. Denn von den berühmten großfigurigen Werken des heiligen Bezirkes von Olympia, von denen noch Pausanias mehr als zweihundertdreißig nennt, sind bis jetzt nur einige ganz wenige gefunden worden, die Rite des Paionios und die Statue des Hermes mit dem Dionysoskind. Beides also Werke, die mit dem Thema des Sportes nichts zu tun haben. Und das dritte der außer den Giebelfulpturen des Zeustempels gefundenen Werke, der ausdrucksträtige, formbarte Kopf eines Faustkämpfers ist wohl ein echtes Sportlerporträt, gibt aber natürlich nichts von sportlicher Bewegung. Und das geschieht auch nicht bei der berühmten Statue des Wagenlenkers von Delphi, der um das Jahr 470 entstand. Denn von den Pferden und dem Wagen, auf dem er stand, sind uns nichts als ganz geringe Reste erhalten geblieben. Doch wird an der Gestalt selbst die ganze vollplastische Wirklichkeit einer hellenischen Statue, bei der sichtbare und fühlbare Form noch zusammenfallen, zum hinreißenden Erlebnis. Im Ausdruck des Gesichtes, der zwar verhalten, zusammengerafft ist, leben noch die ganzen Spannungen der frühen und der noch kraftvollen reifen Zeit des Griechentums. Hier weht etwas von der schauriggeruftlichen Welt des Aeschylos herauf, hier leuchten die dämonischen Untergründe der Antike noch auf. Weit stärker gegenwärtig wird das aber bei den Kleinfiguren aus dieser Zeit, vom Anfang des 5. Jahrhunderts.

Ganz auf starke, auf weit ausholende Bewegung gestellt ist die überlebensgroße, erst 1928 bei Kap Artemision gefundene Bronzestatue des Atheners „Poseidon aus dem Meer", auch „Gott von Artemision" genannt. Ein eigentliches Sportmotiv ist zwar in der gewaltigen Wurfbewegung gegeben, aber ein Wurfgerät trägt dieser Gott in seiner Rechten. An diesem einen Beispiel, dem einzigen auf uns gekommenen, fast vollkommen erhaltenen griechischen Götterbild aus Erz, wird aber deutlich, daß die griechische Plastik auch in der Großfigur die Bewegung, die starke Bewegung meisterte. Wirklich meisterte. Denn bei aller Bewegtheit ist diese Gestalt wunderbar geschlossen in ihrem Umriß, herrlich ausgemogen in der Verteilung ihrer Massen, vollendet in der plastischen Durchformung.

Diese starke Bewegung besitzt zwar, außer den beiden Ringern aus Herculaneum, die aber nur antike Kopien nach griechischen Werken vom Ende des 4. Jahrhunderts sind, keine der andern der hier gezeigten berühmten Großfiguren. Nicht der sogenannte Apollino aus dem Neapeler Museum, nicht der Jüngling von Eleusis aus dem Berliner Museum und nicht der herrliche Wiener Athlet mit Schabeisen. In den Kleinplastiken aber ist immer wieder starke Bewegung gestaltet. So war eben auch in der einzigen aus Bronze gegossenen Bronze nachbildung des Diskuswerfers des Myron aus dem Münchener Museum. Sportliche Bewegung in all ihren Möglichkeiten ist aber vor allem auf den zahlreichen ausgestellten, qualitätsmäßig ganz hervorragenden Vasenzeichnungen und einigen schönen Marmorreliefs gefaßt. Die stille und fast feierliche Ergänzung dieser schönen Ausstellung, die auch Palästrageräte, wie Delfäschne und Schaber und ein Modell der weiten Anlagen von Olympia zeigt, bilden einige ganz herrliche griechische Porträtbüsten, wie der Münchener Knabenkopf mit Siegerbinde vom Ende des 5. Jahrhunderts. Die Vielfalt und die inneren Spannungen der griechischen Plastik der frühen und der hohen Zeit werden hier noch einmal gegenwärtig. Aber auch deren Stille der Vollendung. Dannecker.

Bayreuther Festspiele 1936

Zweite Aufführung des „Ringes"

Die Erwartung, daß sich ein großer Teil der Besucher der Olympischen Spiele zu dem zweiten Teil der Bayreuther Festspiele einfinden würde, hat sich in vollem Maße erfüllt. Seit dem Kriege hat Bayreuth noch nie einen so starken Zustrom von ausländischen Gästen erlebt wie in diesen Tagen. Der so besonders verantwortungsvollen Aufgabe der Verwirklichung des Bayreuther Gedankens entsprach die zweite „Rheingold"-Aufführung als chaotisch-drängender Auftakt der gewaltigen Schicksalstragödie an der Grenze zwischen menschlichem Titanentum und göttlicher Gebundenheit mit fast ungetrübter Vollkommenheit. Die einzige und zugleich wichtige Veränderung gegenüber dem ersten Zyklus betraf die musikalische Leitung, die diesmal in den Händen von Generalintendant Staatsrat Heinz Tietjen lag. Die Personaunion von Regisseur und Dirigent stellt gerade gegenüber dem Werk des Bayreuther Meisters zweifellos einen Gewinn dar, der aber nur in seltensten Fällen zu verwirklichen sein wird. Bei Heinz Tietjen sind alle Vorbedingungen hierfür gegeben; seine Ausformung des musikalischen Geschehens erhält in der Plastik des motivischen Aufbaus und in der feinsinnig, konzertierten Dramatik der symphonischen Uebergänge ihre wichtigsten Leitgedanken von einem stets wachen ironischen Miterleben, ohne darüber die lyrisch-epischen Eigenwerte außer acht zu lassen. Die Bindung von Orchester und Sänger entspringt einem Verwachsensein mit dem Werk, das immer bewußter zu persönlichkeitsbetonter Erfüllung der Bayreuther Aufgabe hinstrebt.

Auf der Bühne stand wieder der Wotan Rudolf Bockelmanns obenan, in dem edlen Pathos der Stimme und der klaren Würde der Darstellung heute die beste Verkörperung der in mancher Hinsicht so problematischen Partie. Ihar Andréjens Stimme hat auch diesmal für die Rolle des Fafolt zu wenig Durchschlagskraft und dunkle Härte. Jaro Prohaska schönes Organ (Donner) gerät allzuleicht ins Flackern, und Fritz Wolffs Loge weiß weiterhin durch die Intelligenz der Darstellung die stimmlichen Schwächen zu überdecken. Alle übrigen Sänger paßten sich den hohen Bayreuther Forderungen vollkommen an. In szenischer Hinsicht tritt die heute sehr gepflegte Betonung des Atmosphärischen auffällig zurück. Als Ganzes war diese Aufführung ein starkes Versprechen für die weiteren Abende des „Ring".

Dr. B.

Weihe der Hoffmann-Gedenkstätte

Eine späte aber würdige Dankesschuld stattete das lüneburgische Landstädtchen Fallersleben seinem großen Sohn, dem Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, damit ab, daß es das Geburtshaus des Mannes, der einst in seinem Freiheitskampf behindert, aus der Professur der deutschen Sprache in Breslau verdrängt und des Landes verwiesen wurde, baulich vollkommen überholen ließ und zu einer nationalen Gedenk- und Weihestätte ausgestaltete. Wie bereits berichtet wurde, leisteten der Führer und Reichskanzler, das Kultusministerium und eine Reihe staatlichen wie kommunaler Behörden und private Spender wesentliche Beihilfen. Die baulichen Erneuerungsarbeiten leitete Prof. Flesche von der Technischen Hochschule in Braunschweig, der auch eine Reihe geschmackvoller Entwürfe für die Innenausstattungen gemacht hat, die vom heimischen Handwerk ausgeführt wurden.

Zu Beginn einer Hoffmann-Gedenkwoche in Fallersleben wurde das Gebäude der deutschen Oeffentlichkeit übergeben. Damit verbinden nur die Eröffnung eines Hoffmann-Museums, das an Bildern, Schriften, Noten und Manuskripten alles enthält, was den Menschen und Dichter charakterisiert, und einer Jugendherberge, die als schönste Ehrung für den Dichter anzusehen ist, für den Dichter, dessen Lebensarbeit bekanntlich zu einem großen Teil der deutschen Jugend galt. msk.

Löns-Gedächtnis-Ausstellung

Zum siebzigsten Geburtstag des Dichters der Lüneburger Heide, Hermann Löns, bereitet der Heimatbund Niedersachsen in Hannover eine Gedächtnis-Ausstellung vor, die eine Reihe von bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannten Erinnerungsstücken enthalten wird. Außer vielen Erstdrucken und Handschriften, darunter eine große Reihe von Originalmanuskripten, wird die Schau eine Anzahl von Oelgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen enthalten. Da die Dichtungen von Hermann Löns auch Maler zu Darstellungen angeregt haben, werden auch einige Bilder auf dem Wege dieser Inspiration entstandenen Werke ausgestellt. Darunter befindet sich eine besonders kostbare Illustration zu Löns größtem und bedeutendstem Werk „Das weiße Gesicht", das als Riesengemälde in einem Heidedorfe aufgefunden wurde. msk.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau"

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", welche die Reichskammer der Bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbsthaumesse am 29. August mit einer feierlichen Kundgebung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung eröffnet. In der Kundgebung sprechen der Vizepräsident der Reichskammer der Bildenden Künste Prof. Ziegler-München, Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann und der Präsident des Werderates der deutschen Wirtschaft Ministerialdirektor i. R. Reichardt-Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskulturwalter Hans Hinkel.

Spanien beschlagnahmt Filmtheater. Den amerikanischen Filmverleihern ist seitens der spanischen Linksregierung die Mitteilung gemacht worden, daß sämtliche Lichtspielhäuser in den Besitz des Staates übergegangen sind. Eine Ausnahme bilden nur die noch nicht besetzten Filme, über die die Amerikaner noch verfügen dürfen. Wie weiter verlautet, hat die Linksregierung sämtliche Filmtheater in Barcelona übernommen. Die Büros der amerikanischen Filmgesellschaften in Spanien werden von Kommunisten besetzt gehalten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Kautionsverträge für Brotfahrer

Sozialer Fortschritt im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Die Schaffung klarer Kautionsverträge ist schon seit Jahren eine dringende Forderung der Praxis im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Hier ist die Stellung einer Kaution durch den Brot- und den Bierfahrer allgemein üblich. Bei der Kaution handelt es sich um die Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren. Sie dient der Sicherung der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen. Einen wesentlichen und verantwortungsvollen Teil der Tätigkeit von Gefolgsmännern im Bereich der Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Brotfahrer, Bierfahrer usw.) bildet das Einkassieren der Gelder von der Kundschaft und die Rechnungslegung über die einkassierten Gelder. Eine sorgfältige Abrechnung liegt hierbei im Interesse des Betriebsführers und des Fahrers.

Eine ordnungsmäßige Abrechnung pflegen sich die Unternehmungen dadurch zu sichern, daß sie für die pünktliche Erfüllung der Verpflichtungen des Fahrers die Stellung einer Kaution verlangen. In der Regel wird zu diesem Zwecke ein Depottenkonto auf den Namen des Fahrers errichtet und verzinst. Aus den Kautionsverträgen, d. h. solche, die genau die beiderseitigen Rechte und Pflichten aus dem Vertrage festlegen, hat es jedoch früher überhaupt nicht gegeben. Daraus hat sich die Unsitte entwickelt, daß der Fahrer aus der Kaution auch für sonstige Schäden haftete, die durch seine Schuld entstanden waren.

Heute besteht nun das Bestreben, klare Kautionsverträge abzuschließen. Nur dann darf ein Rückgriff auf die Kaution in Frage kommen, wenn die eingenommenen Gelder nicht abgeliefert werden. Deshalb ist es als wesentlicher Fortschritt zu begrüßen, daß kürzlich gemeinsam von der DAF. durch RNG. „Nahrung und Genuß" und der Fachgruppe Brotindustrie in der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie ein Normalvertrag für Brotfahrer vorgeschlagen worden ist. In dem Normalvertrag sind klare Kautionsbedingungen festgelegt. Danach soll die Kautionssumme als Sparguthaben auf den Namen des Fahrers eingetragen werden. Sie kommt beim Ausscheiden des Gefolgsmannes zur Auszahlung, außer wenn sich bei der Abrechnung unberechtigte Kreditierungen oder Unstimmigkeiten in der buchmäßigen Abrechnung ergeben. Damit ist ein Rückgriff auf die Kaution von vornherein auf das Vorliegen eines eindeutig festgelegten Tatbestandes beschränkt, und die Verwendung der Kaution für sonstige Schäden ausgeschlossen.

Empfänger DAF. 1011 in jedem Betrieb

Die DAF. und die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1936

Wenn in diesem Jahre sich am Funkturm zu Berlin die riesigen Ausstellungshallen öffnen, um in der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Millionen von Volksgenossen sowohl eine stolze Schau deutscher Qualitätsarbeit auf dem Gebiete des Rundfunks als auch die Möglichkeit, einmal selbst vor dem Mikrophon zu stehen, zu bieten, dann werdient festgestellt zu werden, welche kulturelle Bedeutung der Rundfunk auch gerade durch die Initiative der Deutschen Arbeitsfront gewonnen hat. Diese Bedeutung wird nicht durch große Ausstellungsstände dokumentiert werden. Lediglich in der Ehrenhalle finden wir zwei Abteilungen, in denen die Deutsche Arbeitsfront einen Betrieb nachgebildet hat. Einen Betrieb, der selbstverständlich nach den Gesichtspunkten von „Schönheit der Arbeit" erbaut wurde.

Interessant ist für uns eine hierbei gezeigte akustische Aufplanung, wie sie von der Abteilung Rundfunk des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront in allen deutschen Betrieben angestrebt wird. Es muß hier bemerkt werden, daß es gerade diese Abteilung Rundfunk war, die eine ungeheure Pionierarbeit auf den verschiedensten Gebieten des Rundfunks geleistet hat.

Wenn diese Arbeit auf der Rundfunkausstellung lediglich zum Ausdruck kommt in der Demonstration eines funktechnisch vorbildlich aufgeplanten Betriebes, so liegt das in der Natur einer solchen Ausstellung, die in erster Linie eine werbende Schau deutscher Wirtschaft sein soll.

Bedeutsamer aber ist ein Blick auf die Arbeit, die mit diesem einen Beispiel gezeigt wird, denn so, wie hier ein Betrieb funktechnisch einwandfrei gestaltet wurde, formen die Funktechniker der Arbeitsfront in aller und unermüdlicher Arbeit alle deutschen Betriebe. Wie notwendig das ist, beweisen die Erhebungen, die diese Abteilung unter ihrem Leiter Knolpe anstellte. Diese Erhebung fußt auf den tatsächlichen Bestande an brauchbarem Gerät im Betrieb. Und dieser Bestand ist noch immer zu gering. Das muß anläßlich der Funkausstellung festgestellt werden. Die Versorgung des deutschen Betriebes mit dem Standardgerät, dem Empfänger der Deutschen Arbeitsfront DAF 1011, ist eine in jeder Hinsicht nationale Notwendigkeit. Es gibt heute kein Gerät, das für den Betrieb etwa das bedeutet, was für den einzelnen Volksgenossen der Volksempfänger ist. Hier haben wir nur den DAF 1011. Die Versorgung der Betriebe mit diesem Gerät ist um so notwendiger, als sie die idealste Grundlage für eine sachgemäß funktechnische Aufplanung des Werkes darstellt.

Es darf in Zukunft bei großen Veranstaltungen, bei Führereden und anderen Dingen, die die ganze Nation angehen, nicht mehr ein kleiner Volksempfänger oder ein anderer für den Privatgebrauch bestimmter Apparat im Betrieb Aufstellung finden. Die Unzulänglichkeit derartiger Geräte ist in Übereinkunft Möge bewiesen.

Die Abteilung Rundfunk des Reichspropagandaamtes der DAF. hat für die Aufgabe der akustischen Aufplanung der deutschen Betriebe im Reichsmaßstabe eine Organisation aufgebaut, die über den Gaufunkwart, den Kreis- und Ortsfunkwart funkfachverständige Männer in jedem deutschen Betrieb aufstellt und für die Erfüllung ihrer Aufgaben bereitschen hat.

Diese Männer der Funktechnikerorganisation der DAF. stehen bereit, die Ausrüstung aller Betriebe über 20 Mann mit Rundfunkempfangsanlagen zu ermöglichen. Sie arbeiten unaufhörlich an der Propagierung von Gemeinschaftsempfängen in den Betrieben, und sie fordern jeden schaffenden Volksgenossen an der Mitarbeit an diesen Gemeinschaftsempfängen auf. Wenn die 13. Große Deutsche Funkausstellung 1936 in ihrem Mittelpunkt den Volksender stehen hat, so ist die erstaunliche Tiefenwirkung, die die Volksenderaktion 1936 gehabt hat, zum großen Teil auch ein Verdienst dieser Funkwalterorganisation, die in Gemeinschaftsarbeit mit dem Amt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" restlos für die Volksenderaktion eingesetzt ist.

Stolze Erfolge kann die Abteilung Rundfunk im Reichspropagandaamt der DAF. aufweisen. Der Messeplatz Leipzig, der Reichssender Breslau und der Reichssender Köln haben die Werkpausensendungen, die „Musik für die Arbeitspause", als tägliche Sendungen eingeführt, und zwar auf die Initiative der DAF.-Funkwalter hin. Die Hauptaufgabe aber, die wir gerade zu Beginn der Großen Deutschen Funkausstellung in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rücken müssen, ist die Ausrüstung aller deutschen Betriebe mit dem eigenen Rundfunkempfangsgerät. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Sinn die Ausstellung positiv sein wird.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 25. August

Ortsgruppe Uffeln. Stube- und Zellenwalterstzung um 20.30 Uhr bei Legtmeyer.

Ortsgruppe Steintor. DAF.-Walterstzung um 20.30 Uhr bei Grothoer.

Ortsgruppe Osten. Zellenwalterstzung um 19 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Westen. Arbeitstagung um 20.30 Uhr im Filmsaal des Hauses der Deutschen Arbeitsfront, Nordstraße 45.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Dienstag wird hingewiesen:

Allg. Körperschule. Männer und Frauen: Von 7 bis 8 Uhr Realschule Doventor; von 20.15 bis 21.15 Uhr Martinistraße.

Fröhliche Gymnastik. Von 10.30—11.30 Uhr Martinistraße; von 10—11 Uhr Bremer Kampfbahn; von 20 bis 21 Uhr Gebhardstraße; von 20—22 Uhr Schule Schlesischer Straße; von 20—21.30 Uhr Schule Kornstraße; von 19.30—20.30 Uhr Schule Rechtenflether Straße; von 20—22 Uhr Schule Alter Postweg; von 20—22 Uhr Lyzeum Lange Reihe; von 20—22 Uhr Schule am Ohlenhof; von 20.30—22 Uhr Holdheimerrodewinkel.

Schwimmen. Frauen: von 10—11 Uhr Hansabad; für Anfänger und Fortgeschr.: Von 20—21 Uhr Breitenweghad. Für Körperbehinderte: Von 20—21 Uhr Breitenweghad, kleine Halle.

Reichssportabzeichen. Hallentraining: Von 7—8 Uhr Realschule am Doventor. Training im Freien: Von 19.30—21 Uhr Bremer Kampfbahn.

Boßkegeln für Anfänger. Von 20—22 Uhr Schule Geschwornernweg.

Wichtig!

Alle Kinder-Gymnastik- und -Schwimmkurse fallen bis auf weiteres aus.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Urlaubsfahrten:

Wir fahren nach Berlin zur Reichsrundfunk-Ausstellung vom 28. August bis 1. September. Pur Fahrpreis 9,70 Mark. Der Fahrplan wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Sonderzug nach Oldenburg zur Ausstellung der Landesbauernschaft „Bauer am Werk" am 30. August. Fahrpreis einschl. Besuch der Ausstellung nur 1,50 Mk. Abfahrt 8 Uhr ab Bremen, Rückkehr 0.16 Uhr an Bremen.

Fahrt nach Borkum vom 29. August bis 5. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,20 Mark.

Reisefahrt vom 3. bis 13. September. Gesamtpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 41 Mark.

Fahrt zum Bodensee vom 3. bis 13. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 46 Mark.

Zur Mosel vom 12. bis 26. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 46 Mark.

Zur Weinlese zum Rhein vom 3. bis 11. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,50 Mark.

Nach Berlin vom 16. bis 23. Oktober. Fahrpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück (für Mittag- und Abendessen müssen die Teilnehmer selbst sorgen) 20,50 Mark; nur Fahrt 9,70 Mark.

Noch einmal zur Mosel! Weinkirmes an der Mosel vom 17. bis 31. Oktober. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 49,50 Mark.

Tagesfahrten

Mittwoch, 26. August, **Fahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4,75 Mark. Abfahrt 6 Uhr ab Stadthalle.

Donnerstag, 27. August, **Fahrt zum Chier Berg.** Fahrpreis 2,50 Mark. Abfahrt 8 Uhr ab Stadthalle.

Sonnabend/Sonntag, 29./30. August, **Germanenkundliche Studienfahrt nach Detmold.** Besichtigt werden das alte germanische Sonnenwend-Heiligtum, die Externsteine, das Drei-Königs-Heiligtum, die germanische Kampfspielbahn, Langelau, die germanische Feststraße, Kl. Hünenring, Teutoburg und das Hermannsdenkmal mit Erläuterung des Schachtsfeldes. Fahrpreis einschl. aller Besichtigungen, Uebernachtung und Frühstück und Eintopfessen 12 Mark.

Sonntag, 30. August, **Fahrt nach Borkum.** Fahrpreis einschl. Dampferfahrt 5 Mark. Abfahrt ab Bremen 6.00 Uhr. Ankunft in Bremen 0.16 Uhr.

Sonntag, 30. August, **Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen. Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7,50 Mark, nur Fahrt 5,40 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Stadthalle.

Sonntag, 30. August, **Fahrt zum Dümmersee.** Fahrpreis 3,90 Mark. Abfahrt 8 Uhr ab Stadthalle.

Dienstag, 1. September: **Fahrt ins Blaue.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Abendessen 4,50 Mark. Abfahrt 10 Uhr ab Stadthalle.

Mittwoch, 2. September: **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 4,15 Mark, Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Stadthalle.

Donnerstag, 3. September: **Fahrt durch die blühende Heide nach Fallingbostel.** Fahrpreis 3,10 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Stadthalle.

Wanderungen

Sonnabend/Sonntag, 29./30. August: **Wochenend-Radfahrt ins Blaue.** Treffen um 17 Uhr Dom, Domshof. Uebernachtung in einer Jugendherberge. Kosten einschl. Kaffee 80 Pf. Wolldecken und Tagesverpflegung mitbringen.

Sonntag, 30. August: **Tages-Radfahrt zum Bradenholz.** Treffen um 7 Uhr Grünenkamp/Grünenstraße.

Anmeldungen: Kreisdienststelle Nordstraße 43.

Niedersachsen-Rundschau

Sonderzüge aus ganz Oldenburg

Für die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk", die vom Institut für Deutsche Wirtschaftsspropaganda vom 29. August bis 6. September in Oldenburg veranstaltet wird, sind Sonderzüge vorgesehen, die aus ganz Oldenburg Besucher aus Stadt und Land zur Ausstellung bringen werden. Die Reichsbahn hat sich bisher für die pünktliche und sichere Beförderung sorgen. Schon jetzt kann nach einer vorliegenden Uebersicht gesagt werden, daß mit einer gewaltigen Beteiligung zu rechnen ist.

Der Begriff „Stadt und Land", in der Systemzeit ein Gegensatz, heute jedoch durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes ein sich ergänzender Begriff, muß auch weiterhin gefördert werden. Dazu tragen auch die Ausstellungen zu ihrem Teile bei, deren kulturelle Bedeutung in der Jetztzeit erst richtig zum Ausdruck kommt. Die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg „Bauer am Werk" soll den Beweis erbringen, daß der Bauer als Blutsquell der Nation eine völkische Aufgabe zu erfüllen hat, die ihn auf verantwortungsvollen Posten stellt. Heute steht im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Agrarpolitik allein der Mensch, der als wertvoller Träger kulturellter Aufgaben anzusehen ist.

Heute geht die Hühnerjagd auf

Am heutigen Dienstag geht die diesjährige Jagd auf Rebhühner auf. Die Jäger sind in diesen Tagen in ihre Reviere gegangen, um sich über die Aussichten der Hühnerjagd zu unterrichten. Die Halmfrüchte sind überall gemäht und größtenteils eingefahren, so daß es den Hühnern an Deckung fehlt und sie überall zu sehen sind. Im vorigen Jahre waren die Hühner bis auf einige wenige Jagdbezirke in Nordhannover rar, so daß mancher Jäger nach einigen Gängen durch den Jagdbezirk die Hühnerjagd einstellen mußte. Andere Jäger schränkten den Abschuß gewaltig ein, um in diesem Jahre bessere Bestände zu haben. Die Schonung hat sich gelohnt. Gewiß sind die Hühnerbestände auch in diesem Jahre nicht in allen Jagdrevieren einheitlich. Stellenweise hat das Raubzeug die Gelege oder die Bruten zerstört, im niederen Gelände kann auch die Witterung ungünstigen Einfluß geübt haben; soviel steht aber nach übereinstimmendem Urteil der Jagdbesitzer und -pächter fest: Es gibt in diesem Jahr bedeutend mehr Hühner als im Vorjahre. Die Brutzeiten im Mai und Juni wurden fast gar nicht durch Gewittertagen gestört, und so sind die ersten Bruten alle gut ausgekommen. Was im Vorjahre zu den Seltenheiten gehörte — Ketten von fünfzehn bis zwanzig gut ausgewachsenen Hühnern — kann man jetzt vielfach antreffen. Während der Erntezeit gibt es auf den Feldern für die Hühner reichliches Körnerfutter, und die ersten Bruten sind voll in den Genuß dieses Segens gekommen. Man trifft jedoch auch heute noch Ketten von Hühnern an, die aus späteren Gelegen stammen und die noch nicht voll ausgewachsen sind. Der Weidmann erkennt unschwer die „Spätzen" und läßt die Kette noch einige Wochen unbeschossen, bis die Junghühner sich weiterentwickelt haben. Die Hühnerjagd verspricht in den meisten meisten Jagdrevieren Nordhannovers in diesem Jahre gut zu werden. Nur noch wenige Tage und das Rebhuhn wird auf dem Markt sein.

Nordwestdeutschland

Osnabrück

Gauleiterstellvertreter Joel sprach zu 10 000 Osnabrückern. Der Kreistag der Osnabrücker NSDAP. erreichte am Sonntag mit einer eindrucksvollen Massenkundgebung, an der neben den gesamten Gliederungen der Partei sämtliche Verbände und etwa 10 000 Volksgenossen teilnahmen, seinen Höhepunkt. Die von Chören und musikalischen Darbietungen umrahmte Kundgebung wurde von Kreisleiter Münzer mit einer Ansprache eröffnet, in der er der Oeffentlichkeit Rechenschaft über die Arbeit der Bewegung in Osnabrück im letzten Jahre ablegte. Gauleiterstellvertreter Joel schilderte dann in seiner Rede die Schäden der deutschen Vergangenheit, um an ihnen die großen Taten des Führers eindrucksvoll aufzuzeigen. Nachdem er die Arbeit des Bolschewismus und des Judentums in der Welt charakterisiert und Deutschland demgegenüber als einen geschlossenen und fest in sich ruhenden Pol bezeichnet hatte, stellte er eindringlich heraus, daß der Kampf um die Erhaltung der deutschen Gemeinschaft und Geschlossenheit gehe. In diesem Kampfe gehe es nicht um die bessere Lebensgestaltung des einzelnen, sondern um die Bereitung der Zukunft für die kommenden deutschen Generationen.

Hannover

Der Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen sollte am 29. und 30. September in Bentheim seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Wie jetzt bekannt wird, ist die Tagung abgesagt worden. Der neue Termin wird bekanntgegeben, sobald Staatsminister Dr. Esser, der Wert auf die Teilnahme an der Veranstaltung des niedersächsischen Verbandes legt, seine Dispositionen übersehen kann.

Kirchlinteln

Regimentstreffen des Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 18. Auf einer Anhöhe inmitten eines Heidegeländes am Rande des Staatsforstes Lindhoop erhebt sich unweit von der vor vier Jahren geweihte Denkmal zu Ehren der Gefallenen des Res.-Feldartillerie-Regts. Nr. 18 (Altona-Ottensen). Am Sonntag versammelten sich die alten Kameraden des Regiments zu einer feierlichen Gedenkfeiche an dem Ehrenmal. Aus dem Besitz des neuen Armeekorps bekam das Regiment in der Hauptsache keinen Ersatz, und aus allen Teilen dieses Bezirkes waren die ehemaligen Regimentsangehörigen gekommen. Nach dem Gottesdienst in dem altehrwürdigen Gotteshause des Heidedorfes Kirchlinteln marschierten die alten Kameraden des Regiments mit schmetternder Marschmusik des berittenen Trompeterkorps der Verdener Artillerie nach dem Ehrenmal. Die Gedenkrede hielt hier Pastor Höhnke-Hamburg, ein früherer Reserveoffizier des Regiments. General Deltus legte einen Kranz am Sockel des Denkmals nieder. Die Gedenkstunde wurde umrahmt von der Musik des Trompeterkorps aus Verden. Ein Geschützzug der Verdener Artillerie hatte am Denkmal Aufstellung genommen; das Ehrenmal wurde flankiert von zwei Geschützen. Nachmittags beschloß ein kameradschaftliches Beisammensein das Regimentstreffen.

Achim

Sanitätsübung der Kreiskolonnenabteilung Verden. Um die Einsatzbereitschaft der Sanitätszüge der Kreiskolonnenabteilung Verden mit einer Ansprache eröffnet, in der er der Oeffentlichkeit Rechenschaft über die Arbeit der Bewegung in Osnabrück im letzten Jahre ablegte. Gauleiterstellvertreter Joel schilderte dann in seiner Rede die Schäden der deutschen Vergangenheit, um an ihnen die großen Taten des Führers eindrucksvoll aufzuzeigen. Nachdem er die Arbeit des Bolschewismus und des Judentums in der Welt charakterisiert und Deutschland demgegenüber als einen geschlossenen und fest in sich ruhenden Pol bezeichnet hatte, stellte er eindringlich heraus, daß der Kampf um die Erhaltung der deutschen Gemeinschaft und Geschlossenheit gehe. In diesem Kampfe gehe es nicht um die bessere Lebensgestaltung des einzelnen, sondern um die Bereitung der Zukunft für die kommenden deutschen Generationen.

Hannover

Der Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen sollte am 29. und 30. September in Bentheim seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Wie jetzt bekannt wird, ist die Tagung abgesagt worden. Der neue Termin wird bekanntgegeben, sobald Staatsminister Dr. Esser, der Wert auf die Teilnahme an der Veranstaltung des niedersächsischen Verbandes legt, seine Dispositionen übersehen kann.

Kirchlinteln

Regimentstreffen des Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 18. Auf einer Anhöhe inmitten eines Heidegeländes am Rande des Staatsforstes Lindhoop erhebt sich unweit von der vor vier Jahren geweihte Denkmal zu Ehren der Gefallenen des Res.-Feldartillerie-Regts. Nr. 18 (Altona-Ottensen). Am Sonntag versammelten sich die alten Kameraden des Regiments zu einer feierlichen Gedenkfeiche an dem Ehrenmal. Aus dem Besitz des neuen Armeekorps bekam das Regiment in der Hauptsache keinen Ersatz, und aus allen Teilen dieses Bezirkes waren die ehemaligen Regimentsangehörigen gekommen. Nach dem Gottesdienst in dem altehrwürdigen Gotteshause des Heidedorfes Kirchlinteln marschierten die alten Kameraden des Regiments mit schmetternder Marschmusik des berittenen Trompeterkorps der Verdener Artillerie nach dem Ehrenmal. Die Gedenkrede hielt hier Pastor Höhnke-Hamburg, ein früherer Reserveoffizier des Regiments. General Deltus legte einen Kranz am Sockel des Denkmals nieder. Die Gedenkstunde wurde umrahmt von der Musik des Trompeterkorps aus Verden. Ein Geschützzug der Verdener Artillerie hatte am Denkmal Aufstellung genommen; das Ehrenmal wurde flankiert von zwei Geschützen. Nachmittags beschloß ein kameradschaftliches Beisammensein das Regimentstreffen.

Achim

Sanitätsübung der Kreiskolonnenabteilung Verden. Um die Einsatzbereitschaft der Sanitätszüge der Kreiskolonnenabteilung Verden mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Schirmherrn des Roten Kreuzes, Adolf Hitler, fand die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Die Ortsgruppe Achim der DSDAP. hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung im „Schützenhof" gerufen. Pünktlich um 20.30 Uhr konnte Ortsgruppenleiter Pg. Schulze den Abend eröffnen und die fast vollzählig erschienenen Parteigenossen begrüßen. Zwei Angehörige der HJ. erhielten ihre Mitgliedsbücher und wurden vom Ortsgruppenleiter in feierlicher Form vereidigt. Nach der Erledigung interner Angelegenheiten und dem Gesang eines gemeinsamen Liedes erteilte Pg. Schulze dem ehemaligen Ortsgruppenleiter Pg. Riekes das Wort zu eingehenden Ausführungen. In einer längeren Rede kennzeichnete dieser die Gefahren des Bolschewismus. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer und dem Gesang der Nationalhymnen wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

Kirchweyhe

Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste des Bauunternehmers Friedr. Helms kann der Maurer Heinr. Helms-zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte der Obermeister Sudmann-Bassum dem Jubilar mit den besten Glückwünschen ein Ehrendiplom der Handwerkskammer Hannover. Auch im Namen der Handwerkskammer, des Landeshandwerksmeisters und der Mitglieder der Baugewerks-Innung sprach der Obermeister die herzlichsten Glückwünsche aus.

Oldenburg

120. Oldenburger Schützenfest. Am Sonntag begann der Oldenburger Schützenverein, dem auch unser Reichsstatthalter Carl Röver aktiv angehört, mit der Feier seines 120. Schützenfestes, das in gewohnter Weise im und beim Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) stattfindet. Es dauert bis zum heutigen Dienstag. Am Sonntagvormittag wurde das Fest mit den üblichen Festlichkeiten eröffnet. Am Nachmittag begann auf dem Festplatz der Jahrmarktstrubel, der starken Besuch aufzuweisen hatte. An den auf den Stunden des Vereins stattfindenden Schießen beteiligten sich auch in diesem Jahre zahlreiche Mitglieder anderer Schützenvereine.

Arbeitstagung der Gaufilmstelle Weser-Ems. Die Kreisfilmstellenleiter des Gaues Weser-Ems kamen am Sonntag in Oldenburg zu einer Arbeitstagung der Gaufilmstelle zusammen. Die Tagung wurde durch den Gaufilmstellenleiter Pg. Weber um 10 Uhr mit dem Gruß an den Führer eröffnet.

Das erste Referat hatte der Presseschbearbeiter der Gaufilmstelle Pg. Nolte übernommen, in dem zum Thema „Film und Presse" gesprochen wurde. Dem Film ist gerade auf dem Lande in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit zu widmen, da gerade hier ihm im besonderen Maße der Auftrag gegeben ist, an der Erziehung des Volkes mitzuarbeiten, also nicht nur Freude und Unterhaltung zu bringen. Die Presse wolle den Kreisfilmstellenleitern, die den Film auf dem Lande an das Volk heranbringen, gerne die Hand reichen und ihre Arbeit nach besten Kräften unterstützen. Pg. Nolte machte des weiteren Ausführungen über die Zeitung als Propagandamittel und zeigte den Weg, wie die Filmstellenleiter mit der Presse zusammenarbeiten müßten. Die deutsche Presse sei sich heute bewußt, daß sie ein so wichtiges Erziehungsmittel wie den Film gerade auf dem Lande unterstützen müsse. „Ihre Arbeit," so schloß der Redner, sich an die Kreisfilmstellenleiter wendend, „von der wenig in die Welt dringt, weil sie in den Moor- und Heidedörfern geleistet wird, wird erst dann sichtbare Ergebnisse zeitigen, wenn Jahre dahingegangen sind. Sie dürfen später für sich in Anspruch nehmen, neben der Freude und Unterhaltung auch das Wesentliche unseres nationalsozialistischen Glaubens den Menschen nähergebracht zu haben, ohne den diese Menschen die junge Schale nicht für ein kommendes Bauerngeschlecht erobern können.

Der zweite Teil der Arbeitstagung befaßte sich mit organisatorischen Fragen. Pg. Schröder-Osnabrück-Land sprach über die Organisierung der Filmvorführungen auf dem Lande. Es war ein Bericht, der Anregungen und Erfahrungen aus dem egenen Arbeitsbereich des Kreisfilmstellenleiters brachte. — Kreisbildstellenleiter Hasekamp sprach über das Thema „Sinn und Zweck der staatspolitischen Schulpflichtfilmveranstaltung".

An die Referate schloß sich eine sehr rege Aussprache, die manche Unklarheiten hinsichtlich neue Anregungen für die zukünftige Arbeit den Kreisfilmstellenleitern mit auf den Weg gab. Gegen 15 Uhr schloß der Gaufilmstellenleiter Pg. Weber die Arbeitstagung mit einem Appell an die Kreisfilmstellenleiter, sich weiterhin für die hohe Aufgabe restlos einzusetzen.

Borkum

Festungskommandant Kapitän z. S. Hinüber gestorben. Auf der Insel Borkum verstarb am Sonnabend der Festungskommandant für die Befestigungen der Ems-Mündung Kapitän z. S. Hinüber im Alter von 49 Jahren. Nach einer schlichten Totenfeier und nach den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen wurden die sterblichen Ueberreste des allseitig beliebten Kommandanten mit einem K-Boot nach Emden übergeführt. Das Boot traf am Montag gegen 18.30 Uhr am Ratsdeiff ein, worauf die Leiche mit einem Trauergeleit zur Kaserne gebracht wurde, von wo sodann die Ueberführung mit einem Auto nach Berlin erfolgte.

Den Helden täglicher Pflichterfüllung

Das Hochseefischer-Ehrenmal in Wesermünde

Am 27. September wird in Wesermünde der Grundstein zu dem Hochseefischer-Ehrenmal gelegt, dessen Schöpfer Fritz Höger ist. „Des Mannes Herz war mit dreifachem Herz gepanzert, der als erster dem wilden Meere ein zerbrechliches Fahrzeug anvertraute". So preist der lateinische Dichter Horaz den ersten Seemann. Dabei handelte es sich damals nur um eine dürftige und bescheidene Küstenschiffahrt. Wenn aus grauer Vorzeit altgriechische und nordische Heldenlieder noch zu uns heraufklingen und vom männlichen Mut im kühnen Kampf mit Wind und Wogen singen und sagen: Hier geht es um mehr als um Ruhmbegier und Abenteuerdrang, hier handelt es sich um stille, freigewählte, selbstverständliche Pflichterfüllung im Dienste der Volksgemeinschaft. Wie der Bergmann niederfährt in den Schacht, ob auch Vater und Großvater nicht von dort zurückkehrten, so reist des Seemanns Sohn hinaus zum Ringen mit dem „tiefen Haus", in Wetter und Winterkälte um Segen der „holzen See" zu bergen. Sein Hobeslied hat Gorch Fock gesungen, der selbst einst, freilich nicht gern, an diesem Geistesfalen gewirkt; aus einem Gedicht tönt hartes Gebot: Seefahrt tut not! Längst ist die Nordsee nicht mehr unser einziges Fischgebiet. Zu den Fischgründen unter Island, dem äußersten Thule, nach Neufundland, zur Bäreninsel, der Barentsee und dem Weißen Meer fahren unsere Fischdampfer — doch nicht alle kehrten wieder. Seit der erste Hochseefischdampfer, die „Sagitta", 1885 ausfuhr, sind über 2300 wackere Seeleute ein Opfer ihres Berufs geworden, sind viele Dampfer, wie die „Sagitta" selbst mit Mann und Maus ausgeblieben. Oft kann des Reeders Fahrtenbuch nur melden: Verschollen! Das Andenken dieser Tapferen zu ehren, wird es sich heutige Hochseefischerei, wenn sie in Verbindung mit dem 40jährigen Bestehen des Wesermünder Fischereihafens ihrem 50. Geburtstag festlich begeht, auch zu einem besonderen Mal den Grund legen.

Der es im Geiste sah, der es aus Rissen und Plänen erstehen lassen wird, ist Hamburgs Baumeister Fritz Höger. Würdig wird es sich seiner Werken an der Wasserkante einreihen, die bewußt anknüpfen an altheimische Ueberlieferung, aber sie neuen Zwecken dienstbar gestalten. Die Endlichkeit des Bestehens, die weite norddeutsche Ebene, sie fordern aus dem Gesetz des Gegensatzes Tagende Höhe. Dabei unsere Pappellandstraßen, und von Flandern bis zur Elbe — jene im offenen Rechteck gesetzten Baumreihen, die aus dem Grenzenlosen einen begrenzten Raum herausschneiden. Daher von Flandern bis in die weiten Sandsteiddes des Nordens und Ostens jene Städtebilder mit den himmelstürmenden Türmen. Und der nebelgraue und wolkenschwere nordische Himmel fordert Farbe.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben die alten Städtebaumeister von Niederland bis zum Ostseestrand zum hellroten Ziegel, zu dem in vielen Abschattungen vom Rot bis ins Schwarz spielenden edlen Klinker gegriffen. Viele norddeutsche Städte sind Zeugen dafür. Er hat das gefühlt, der an der Elbmündung die Kugelbake, vor der Kieler Förde das Marinemal errichtete; es lebt in Högers eigenen Bauten, dem Chilehaus, dem Rüstringer Rathaus. So wird es sich auch darstellen in diesem Gedenkmal. Sein wesentlicher Teil ist der Turm. Vom neuen Weserdeich her betritt man den mit Brustbildnisplatten belegten Ehrenhof, wendet sich nach Osten und gelangt durch vier offene Bögen in die Vorhalle. Eine schmale Pforte führt weiter in den Andachtsraum, den zwei gerade und zum Vorhafen hin eine geschwungene Fensterwand umgrenzen. Er öffnet sich nach Norden in eine von oben beleuchtete Halle mit spitzbogigem Grundriß. An dieser Weihestätte soll sich Buch liegen mit den Namen der auf See gebliebenen 2300. Auf das flache Dach des Andachtsraumes tritt eine Sänger- und Musikempore hinaus; dann schnellt aus diesem Unterbau der Turm hervor: 43 Meter hoch! Nur seine Stirnseite, unmittelbar aus dem Hafen aufwachsend, ist steil gerichtet, alle anderen Flächen verjüngen sich. Ein Mast, ein riesiger Drachenfesten über einem bogig zugespitzten Schiffsbug wüßt sich ins Wolken. Im ganzen wenig gegliedert, nur von Stockwerk zu Stockwerk führen Luken der Treppe Licht zu. Der obere Teil des Mauerwerkes wird aufgelockert durch dichtgereihte schmale Scharten mit Keramikstein. Der Turm steigt zu einer Aussichtsplatte an. Sie wird überragt von einem eckig abgeschlossenen in seinem Umriß die Linien der Wandung fortsetzenden, offenen Wogentor, das die Glocke trägt zum Gedächtnis an die Toten. Alles an diesem Bau ist köstlich, herb, gestraft, wie es seinem Sinn entspricht. Jeder Ausreise-Frischdampfer wird an ihm vorüber seine Fahne ziehen, jeder heimkehrende es froh grüßen: Ehre dem Helden täglicher Pflicht!

PALMOLIVE-Rasierseife-
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

Frauenherz fährt zweiter Klasse

Im Vorbeigehen und also rein zufällig erhaschte Erhardt den Anblick ihres Profils, und dies genügte, ihn sogleich seine Schritte mäßigen und so einrichten zu lassen, daß er nun immer dicht hinter dem Mädchen bleiben konnte. Einem ihm völlig fremden Mädchen, das er in diesem Augenblick zum allererstenMale sehen, zum mindesten mit Bewußtsein wahrgenommen hatte.

„Gibt es denn so etwas? Solch eine . . . Liebe auf den ersten Blick?", dachte er, und seine Augen ließen die schlanke Gestalt nicht los, die vor ihm ging. Der winterlich dicke Mantel verbarg manches, und doch nicht genug, um den Eindruck, den der ihr folgte, glauben, nein wissen zu lassen, daß sie eine schöne Figur und feine, biegsame Glieder haben müsse."

„Gibt es denn so etwas?" fragte er sich erneut und lächelte unglücklich und verwirrt vor sich hin. In Romanen, da las man ja zuweilen von derartigen Vorkommnissen — aber die Welt der Romane war doch meist von der wirklichen Welt, von dem richtigen Leben, sehr verschieden. Was sich so ein Dichter und Schriftsteller hinter seinem Schreibtisch oder in seiner sagenhaften Dachkammer ausdachte, das war sicher in der Mehrzahl der Fälle blutleere, üppig ins Kraut schießende Phantasie, nicht ernst zu nehmendes Hirngespinst.

Und doch — und doch: es ließ sich nicht leugnen, daß schon der flüchtige Anblick dieses schmalen Antlitzes, die Art des Schreitens, daß all diese im Augenblick aufgenommenen und mit dem Verstand nicht herzuzählenden Einzelheiten Erhardt getroffen hatten, wie irgendein unerwarteter elektrischer Schlag.

Er warf einen Blick auf die Uhr — es war schon reichlich spät, es war sehr fraglich, ob er den gewohnten Zug schaffen würde. Doch nicht für einer Sekunde Dauer dachte er daran, seinen Schritt zu beschleunigen. Es stand wahrlich Wichtigeres auf dem Spiel, als dieser Zug. In einer halben Stunde fuhr der nächste, und nach weiteren dreißig Minuten wieder einer, und so fort, bis nach Mitternacht. Was lag also schon an diesem Zuge?

Uebrigens: das Mädchen selbst schien es eilig zu haben. Sicher wollte auch sie den gleichen Zug benutzen, wie alle die vielen Menschen, die jetzt, um diese Stunde, durch den langen, steinernen Schlauch dieser Straße dem Vorortbahnhof entgegenströmten. Also würden entweder sie beide noch zur rechten Zeit auf dem Bahnhof stehen, oder sie beide würden warten müssen. Und beinahe wünschte Erhardt, das Letztere möge eintreffen. Vielleicht ergab das eine Gelegenheit, sich der Unbekannten auf eine schickliche und unaufdringliche Art zu nähern.

Jetzt begann das Mädchen zu laufen. Selbst ihr Lauf war schön und voller Anmut, was man selten sieht bei Frauen. Erhardt hielt sich mühelos in gleichem Abstand zu der Fremden — jetzt war man auf dem Vorplatz —. „Noch eine Minute bis zur Abfahrt" stellte Erhardt mit einem knappen Blick zu dem erleuchteten Zifferblatt der Bahnhofsuhr fest — jetzt huschte sie durch die Sperre —. „Sie hat auch eine Monatskarte", registrierte Erhardts Gehirn. „Also ist auch sie irgendwo in der Stadt beschäftigt" — nun jagte sie über den Bahnsteig. Schon hob der Fahrdienstleiter seine Scheibe, da sprang sie in ein Abteil.

„Zweiter Klasse?" wunderte sich Erhardt. Und er hätte nun wohl weiter laufen müssen, von Rechts wegen. Doch besann er sich nicht einen Augenblick. Und gerade, als der Zug sich langsam und geräuschlos in Bewegung setzte, sah er sich mit einem zufriedenen Seufzer in die Polster fallen, der Unbekannten gegenüber.

Fiel das auf? Nein — es konnte nicht auffallen, dachte Erhardt. Zwei Fensterplätze waren leer geblieben — man durfte es da in Erstunen versetzen, daß er nun den letzten einnahm? Fensterplätze gelten doch als besonders begehrt, sie werden von vielen bevorzugt.

„Wird ja nicht gerade eine Kontrolle kommen" dachte er, mit leiser Unruhe im Herzen. „Das freilich — das wäre ein besonderes Pech. Aber in einer solchen Situation, da sind alle Mittel erlaubt."

Er zog eine Zeitung aus der Tasche, entfaltete sie umständlich. Zeitungen sind überaus nützlich in bestimmten Situationen — so dachte er, wenn er das Erhardt auf diese Art zum Bewußtsein gekommen. Hinter dieser Zeitung konnte er sein schönes Gegenüber ungestört betrachten, ohne daß sie es merkte, ohne daß er als unzegogen erscheinen mußte.

Der Anblick dieses zarten, blassen und bei aller Klarheit der Haut doch offenbar gesunden Gesichtes, der schönen, dunklen Brauen, der langen und seidenen Wimpern, die dunklere Augen überschatteten und schirmten, entzückte ihn. Sie trug das Haar in einem straffen Knoten — sicher hatte sie einmal einen Bubikopf getragen und erst seit einiger Zeit diesem blauschwarzen Haar wieder Gelegenheit gegeben, zu wachsen — und ihr kleines, modisches Hütchen milderte den ernsten Ernst ihres Antlitzes und gab ihr einen Hauch von Frische und Keckheit.

Sie war noch etwas erregt vom Laufen — man spürte es an dem Auf und Nieder ihrer rasch atmenden Brust. Aber da sich ihrer beider Blicke einmal zufällig kreuzten, da er seine Augen rasch und sehr bewußt senkte, da sah es schien es, als ließe ein Lächeln — oh, nur der Schatten eines Lächelns über ihre blühenden Lippen. Und plötzlich fühlte er die Wärme, mit der sein eigenes Blut durch seine Adern brauste.

Er tat, als ob er aufmerksam seine Zeitung. Da stand irgendein Aufsatz über das Ende der Romantik in Italien, sicher ein sehr interessanter Aufsatz, es war kein Grund, daran zu zweifeln. Doch jetzt und in diesem Augenblick nahm er nicht mehr davon auf, als die fett gedruckte Ueberschrift.

Plötzlich hörte Erhardt, noch durch einige Abteile getrennt, eine Stimme. Eine harrige, kurz angebindende, eine amtliche Stimme, ja. „Bitte die Fahrkarten" sagte die und Erhardt überlief es heiß. Ja, er fühlte, wie sich große Schweißtropfen auf seiner Stirn sammelten. Und seine Hände, welche die Zeitung hielten, zitterten.

„Das hat mir gerade noch gefehlt" dachte er. Die Sache hätte ihn sonst nicht allzusehr aufgeregt. Aber daß er gerade vor diesem Mädchen würde offenbaren müssen, daß er nur eine Karte dritter Klasse hatte, daß er sich in ihrer Gegenwart mit dem hämischen Grinsen der anderen Fahrgäste und mit der lauten Empörung des Schaffners auseinandersetzen hätte, diese Vorstellung machte ihn krank.

Er rutschte immer unruhiger auf seinem Platz hin und her. Es mußte nun wohl gleich, wie er mit einem Blick aus dem Fenster und einem zweiten auf seine Armbanduhr feststellte, die erste Station kommen. Und wenn er Glück hatte, dann hielt der Zug, ehe der revidierende Beamte sein Abteil erreicht hatte. Aber war ihm damit geholfen? Gar nicht war ihm geholfen. Denn stieg er aus, dann beraubte er sich vielleicht für alle Zukunft der Möglichkeit, die Bekanntschaft dieses Mädchens zu machen. Und blieb er sitzen, dann würde ihm die schmähliche Lage, in die er geraten war, allen Mut nehmen, irgend etwas zu beginnen, was eine solche Bekanntschaft herbeiführen konnte.

Noch vollkommen unsicher und unschlüssig hörte Erhardt plötzlich die Bremsen des Zuges knirschen. Sein Blick flog zu dem Mädchen hinüber — sie sah ihn fest und ernsthaft an. Eine Sekunde später sprang sie auf — er öffnete die Wagentür und leise flüsterte sie: „Danke". Da stand er auch schon auf dem Bahnsteig, wunderbar erlöst.

Aber nun geschah etwas sehr Merkwürdiges. Das Mädchen lief am Zug entlang, bis sie zu den Wagen dritter Klasse kam — da war ein leeres Abteil, sie öffnete es, stieg ein. Und nicht eine Sekunde zögerte Erhardt, ihr zu folgen.

„Verzeihung", sagte er, und er wurde bis über die Ohren rot, wie ein Junge, wie ein Gymnasiast. „Sie haben mich furchtbar beschämt. Sicher haben Sie an meiner Unruhe bemerkt, daß ich keine Karte Zweiter hatte — wie soll ich Ihnen danken für das Opfer, das Sie mir, einem Fremden, gebracht haben, nur um mir eine Vergegenheit, eine peinliche Situation zu ersparen?"

„Wieso danken?" fragte das Mädchen zurück. Und ihre Stimme war weich und dunkel, eine wunderbar zärtliche und betörende Stimme. „Und wieso Opfer? Sie irren sich — ich habe auch nur Dritter. Aber es war vorhin schon so spät . . ."

Sie hielt inne. Die Wagentür des schon fahrenden Zuges öffnete sich — der Schaffner, der ja gewöhnt war, auf den Trittbrettern eines in Bewegung befindlichen Zuges entlang zu balancieren, schob sich herein.

„Die Fahrkarten, bitte", schnarrte er.

Erhardt hielt mit der ruhigen Miene seines guten Gewissens die Seine hin. Der Schaffner warf nur einen Blick darauf. Wandte sich dann dem Mädchen zu.

Einen Augenblick stutzte er — aber das ging so schnell, daß Erhardt dessen nicht gewahr wurde. Lächelte dann und ließ die Karte zurück hinein, dann sein Beruf hatte ihn mit einem gebührigen Schuß Menschenkenntnis ausgerüstet.

„Danke sehr", brummte er und hob die Hand an den Mützenrand.

Die Fahrkarte, welche die schöne Unbekannte nun rasch in die Handtasche gleiten ließ, diese Fahrkarte war eine zweiter Klasse.

Aber das sah eben nur der Schaffner.

Er verriet es nicht. Und das Mädchen verriet es auch nicht.

Weil eine Frau mit Herz es nie über dieses Herz bringen wird, den Mann zu beschämen, dem sie liebt oder glaubt, einmal lieben zu können.

Pp. Wolfgang Federau.

Siebenmal eins macht sieben / Von Alfred Bergien

Glühanlage — Feuerbetrieb! — und draußen braute der Sommer seine 25 Grad im Schatten. Wirklich, zu einer schlechteren Zeit hätte der Neue nicht anfangen können. Für uns alte Feuerarbeiter war das schon seine Kleinigkeit. Zehn Tonnen weißglühender Stahl waren in jedem Ofen und mußten heraus und zehn Tonnen wieder hinein. Aber wir kannten unsere Handgriffe, wenn der Ofen aufging. — Vorspringen. — Kette anschlagen — und zurück. Sekundenschnell mußte das gehen, sonst saß einem der Brand in den Kleidern. Gewiß lief auch uns dabei noch der Schweiß in hellen Strömen von Stirn und Nacken. Aber wenn der Ofen besetzt war, gab's eine Viertelstunde Pause. Dann hockten wir uns draußen in die Sonne, rauchten Zigaretten und erzählten uns was und waren in wenigen Minuten wieder bereit.

Der Neue aber kam nie zu uns. Immer hockte er da und starrte vor sich hin. Rauchte nicht, sprach nicht; — nur manchmal stand er auf, zog sich die Kleider aus und wrang mit den Händen den Schweiß heraus. Schmal und spitz war sein Gesicht in wenigen Tagen geschnitten und hein meinte: „Acht Tage noch, dann muß er andere Arbeit haben, seine Arbeit, — oder . . . „Das andere verschluckte er, aber wir wußten, was es hieß.

Es nützte auch nichts, wenn wir am Ofen zuweilen vorsprangen, einmal für uns und einmal für den Neuen, oder wenn Hein ihm die leichteste Arbeit zuwies. Er wollte das nicht. Er wollte seine Arbeit tun wie wir. „Sei doch vernünftig," sagten wir, „du mußt erst zusehen; wie wir das machen, erst lernen. — Viel kommt's darauf an, wie man's macht."

Er lächelte nur. „Praktisch lernt man schneller", und drängte sich immer wieder vor den Ofen.

Dabei mochten wir ihn alle gut leiden. Er hatte so eine eigene Art, „Kameraden!" sagte er, wenn er kam, und wenn wir nach Hause gingen, sagte er es wieder, mit einem so eigentümlich frohen Lächeln, dem man ansah, daß er sich trotz allem freute, bei uns zu sein und zu uns zu gehören.

Es kam nun langsam die Zeit, daß einer nach dem andern in Urlaub ging. Hein war der erste. Drei Wochen mit Kraft durch Freude bei den Masurischen Seen. — Braungebrannt und kraftstrotzend kam er wieder, und fast schien der bärenstarke Kerl noch hünenhafter geworden. In jeder freien Minute erzählte er, und immer lag ein frohes Lachen auf seinem Gesicht. Von den Seen erzählte er, von den Wäldern und Wiesen und den Menschen und Tieren. Fast unerschöpflich schien sein Ferienerlebnisschatz. Und einmal, als wir beide alleine waren, neßelte er ein kleines Buch aus seiner Brusttasche und hielt es mir heimlich und verdeckt gegen die Sicht der anderen vor die Augen. Ganz rot wurde er dabei, wie ein Jüngling, der, eben aus den Flegeljahren herausgekommen, sein erstes Abenteuer erlebt. Nun, da ich ein Gedächtnis besitze, wurde er bei Gelegenheit nicht mehr müde. Natürlich immer nur von ihr, seinem großen Ferienerlebnis.

So ging einer nach dem andern. Und kam wieder, braun und stark und froh, voll von großen Erlebnissen und schönen Heimlichkeiten.

Nur der Neue ging nicht. „Nächstes Jahr" hatte der Meister gesagt. Und dabei hätte er es wirklich am nötigsten gehabt. Er ließ sich gar nichts merken. Jedesmal wenn einer ging, lachte er und wünschte Glück und viel, viel Sonne. Aber wenn er ihm nachsah, und sich unbeobachtet glaubte, waren seine Augen groß und weit, und eine starke, tiefe Sehnsucht lag darinnen. Aber dann lachte er wieder: „Nächstes Jahr!" und ging an seine Arbeit, als wenn nichts geschehen wäre.

Wir sahen ihn jetzt oft mit Besorgnis an, denn gar zu schmal und engbrüstig schien er uns geworden. Manchmal hustete er verstohlen in die Hand; so ein hohles, tückisches Husteln. „Er muß was Hier", sagte Hein, so oft er ihn ansah, „leichte Arbeit muß er haben." Er hatte darum auch schon mit dem Meister gesprochen. Aber es ging nicht. Die Kolonne war ohnehin schon durch die Urlauber geschwächt.

Da kam eines Tages eine neue Urlaubsregelung heraus. Wir bekamen alle noch einen Tag dazu. Der Neue aber bekam wieder nichts. Wir hatten gerade Pause und hockten draußen in der Sonne, als uns der Meister die Nachricht brachte. Kaum hatte der ausgesprochen, als Hein von einem zum andern sah und dabei nickte. „Siebenmal eins ist sieben," sagte er dann ganz unvermittelt und sah uns wieder der Reihe nach an. „Du", rief er dann zu dem Neuen hinüber, „hol mir 'ne Flasche Wasser aus der Kantine."

Der Neue stand auf und ging. Als er um die Ecke bog, lachte Hein: „Jetzt geht mal auf, Kinnings. — Einmal eins ist eins. Nicht viel für den einzelnen Aber siebenmal eins ist sieben! — Ne ganze Menge für einen."

Wie eine Erleuchtung kam es über uns. Hein hatte recht, er brauchte nichts weiter zu erklären. Wir sahen uns an und lachten, froh und seltsam frei um die Brust. Und der kleine Fritz schnellte hoch und stand inmitten des Kreises, legte den Finger an die Nase, als hätte er abgrundtiefe Gedanken zu erwägen, und dann hielte sich sein Gesicht auf, als wäre die ganze Weltweisheit über ihn gekommen. „Tatsächlich; — siebenmal eins ist sieben". „Einverstanden Jungs" fragte Hein. Wir lachten nur: „Klar!"

Da legte Hein den Finger auf den Mund. „Dicht halten. Das bleibt unter uns", und ging nach der Meisterbude hinüber.

Kaum war der Neue wieder da und hatte sich zu uns gesetzt, da kam der Meister an. „Du bekommst sieben Tage Urlaub, Walter. Gerade habe ich Bescheid bekommen," sprach er ihn an. Wir taten bad erstaunt, und Walter sprang auf, sah uns an, sah den Meister an, und kam vor Freude etwas hinter Atem. „Was?" stotterte er, „was? — sieben Tage . . ."

„Gewiß!" sagte der Meister, „wenn du Lust hast, kannst du morgen schon fahren." Walter sah uns an, als wolle er hören, was wir wohl dazu sagten. Wir aber nickten nur: „Klar, Walter, du fährst morgen", und der Meister sagte: „Du siehst noch nicht lange in Arbeit und wirst wenig gespart haben. Wenn du kein Geld hast, — du kannst Vorschuß haben soviel du brauchst."

Dann ging er wieder und Walter starrte ihm nach, als könne er's noch immer nicht begreifen. Und dann, als er's begriff, wußte er nicht, wohin mit soviel Freude. „Sieben Tage", lachte er ein über das andere Mal, „sieben Tage". Und dann: Aber wo fahre ich bloß hin?" Er war so überrascht und konfus, daß er sich nicht zu helfen wußte. Hein hatte aber schon den KdF-Ferienplan zur Hand. „Da, sich dir mas aus."

Er suchte fast eine geschlagene Stunde und als er das Heft zuklappte, lachte er: „Sieben Tage Sauerland; — was meint ihr, Kameraden?"

Wir meinten nichts. Wir lachten nur und schüttelten ihm die Hand und wünschten viel, viel Sonne und Feriengluck.

Walter ist nun längst nicht mehr der Neue und die sieben Tage könnten lange vergessen sein. Er hat auch nie etwas davon erzählen. Aber das Wort lebt noch immer zwischen uns. Es ist eine kleine Zauberformel geworden. Wenns mal nicht klappen will am Ofen, wenn die Gemüter einmal hitzig werden, dann lacht eine Stimme in den aufkeimenden Streit: „Kinnings, — seid doch vernünftig. Siebenmal eins ist doch immer noch sieben!" Das macht uns die Augen wieder hell und die Herzen frei, daß uns das Lachen aus der Brust quillt und die Hände zueinanderfinden „Kamerad — Du!"

ie.

Der Simulant

Der Professor der gerichtlichen Medizin an der Berliner Universität, Dr. Casper, der vor 70 Jahren in Berlin wirkte, war überaus geschickt in der Entlarvung von Simulanten.

Ein junger Soldat, dem es beim preußischen Kommiß nicht behagte, stellte sich taub. Er wurde zur Beobachtung seines Leidens in die Klinik Prof. Caspers kommandiert und, wie damals üblich, auf halbe Ration gesetzt. Eines Tages blieb der Arzt bei seinem Rundgang vor dem Lager des Soldaten stehen und sagte mit halblauter Stimme zu dem Krankenwärter: „Hören Sie, das geht aber nicht! Sie lassen den Mann zu verhungern! Lassen Sie ihm heute ein großes Beefstea und eine gehörige Portion Bratkartoffeln reichen, verstanden?" Und laut fragte er den Patienten: „Nicht wahr, das essen Sie doch?"

„Jawohl, Herr Professor!" erwiderte der „Taube" in seiner freudigen Ueberraschung.

Andeßen bekam er nun kein Beefstea, sondern übte eine halbe Stunde später „langsamen Schritt" auf dem Kasernenhof . . . . . sse.

Die Seligkeit des Erkennens ist die höchste menschliche Befriedigung; sie ist die unversiegbare Quelle, von der ein Trank auf ewig den Durst stillt. Kuno Fischer

Der König und das Gespenst

Anekdote von Otto Anthes

Ein Vorkommnis aus dem Leben des großen Königs, davon die meisten Gewährsmänner nichts berichten, sei hiermit der Vergessenheit entrissen.

In der Zeit nach dem Siebenjährigen Kriege, da Friedrich nichts anderes im Kopfe trug, als wie er sein schier niedergebrochenes Preußen wieder aufbauen solle, und Sorge genug hatte, das nötige Geld dafür aufzutreiben, starb ein alter Kammerherr von Klinzow und vermachte in seinem Testament dem König sein Rittergut Alten-Klinzow mit Nebengütern und Vorwerken, sowie sein gesamtes Barvermögen.

„Dessen (des Barvermögens nämlich)", so hieß es in dem seltsamen Schriftstück weiter, „ist nun nicht allzuviel. Es liegt aber nach sicheren Ueberlieferungen in meinem Keller zuhinterst ein Schatz, der zur Zeit des gräulichen Dreißigjährigen Krieges von meinen Vorfahren allda vergraben worden ist. Wohl habe ich des öfteren, wenn die Zeiten gar zu miesig wurden, die Lust verspürt, mich des Schatzes zu bemächtigen und mir damit aufzuhelfen. Weil aber ein erschröcklich Gespenst mit Lärmen und gräulichen Drohungen davor die Wache hielt, bin ich alter Hasenfuß immer wieder davon abgestanden. Da jedoch mir und männiglich bekannt ist, daß S. Majestät mein allergnädigster König sich vor Tod und Teufel, und also auch vor einem Gespenst nicht fürchtet, so verhoffe ich, er solle auch mit diesem fertig werden und sich den Schatz zu eigen machen, zu Nutz und Heil des armen Landes."

Als der König das Testament gelesen hatte, schüttelte er den Kopf und knurrte: „Guter alter Esel!" Dann schrieb er einen Brief eigener Hand an den Schloßverwalter von Alten-Klinzow, darin stand: „Sintemal das Gespenst zu Alten-Klinzow weder zu Meinen Steuerlisten noch bei der Fremden-Controlle gemeldet ist, ist es kurzerhand zu verhaften und Meinem Königlichen Rentamt zu Berlin einzuliefern, allwo man ihm bedeuten wird, daß seine Tätigkeit zurzeit nicht mehr vonnöten ist, dieweil Königliche Schätze hinfür nur noch von Königlichen Beamten bewacht und verwaltet werden."

Nach einigen Tagen meldete der Schloßverwalter unterthänigst, daß er zu verschiedenen Malen versucht habe, dem Befehl des Königs nachzukommen. Das Gespenst aber habe sich seiner Verhaftung mit furchtbarem Gezeter, auch mit Werfen harter Gegenstände, so im Keller umhergelegen, als Knüppel, alte eiserne Töpfe und dergleichen, so grimmig widersetzt, daß er, der Schloßverwalter, mehr noch um seiner Seelen ewiges als um seines Leibes irdisches Heil besorgt, den Rückzug habe antreten müssen.

Darauf schickte der König einen Wachtmeister nach Alten-Klinzow mit sechs Husaren und einem schriftlichen Befehl des Inhalts: „Wenn mit dem Gespenst nicht Geschehtes anzustellen ist, soll der Schloßverwalter selbst verhaftet und Mir vorgeführt werden."

Dies geschah. Der König trat den Trotzigdreinschauenden schnellen Schrittes an und sagte fast freundlich: „Na, alter Freund, wo hast du den Schatz versteckt?" — Dabei sah er ihn aber aus seinen großen Augen durchdringend an. Das waren die Königsaugen, von denen keiner bestand, der ein schlechtes Gewissen hatte. Der alte Spitzbube fing denn auch an zu zittern und stotterte: „Ich M—majestät, a—allerdings hab' ich das Gewölb erbrochen. Aber so w—wahr ich hier stehe — es war nischt drin."

„So!" sagte der König ruhig, „es war nischt drin?" — „Und das Gespenst?" herrschte er dann plötzlich den Ueberraschten an. Da fiel der auf die Knie und wimmerte: „Das Gespenst — Gnade, Majestät — das Gespenst war ich."

Der König sah mit unsäglicher Verachtung auf ihn nieder.

„Er ist in Wahrheit ein Gespenst, ein Spuk aus verflossenen Zeiten. Wo mir alle krumm liegen, auch kein König, um dem Staat wieder auf die Beine zu helfen, will Er sich bereichern, unrechtermeyte, an Königlichem Gut. — Will Er nun endlich gestehen, wo Er den Schatz vergraben hat?"

Da bekannte der Schloßverwalter, gänzlich zerbrochen: „In meinem Garten, Majestät, hinter der Pflaumenbarre."

„Die Pflaumen werden wir uns holen," sagte der König befriedigt. „Die sollen uns schmecken."

Dann aber befam seine Stimme die unerbittliche Härte, die er für Niedertracht und Treulosigkeit am Lande hatte. „Und Er —" sagte er, „weil Er soviel Pfaister daran hat, soll Er zeitlebens umgehen." Und mit schneidender Schärfe: „In Spandau auf den Wällen, mit der Karre. Fort mit Ihm!"

Der Schatz ward wirklich gefunden. Als man die mit starkem Eisen beschlagene Kiste öffnete, fand sichs, daß sie bis zum Rande gefüllt war mit sehr barem Familienschmuck, auch silbernen und vergoldeten Bechern und Schalen, dazu eine schwere Last an Gold- und Silbermünzen. Es waren aber auch solche darunter, die das Bildnis des großen Kurfürsten trugen, woraus hervorging, daß die Vermauerung wohl erst in den Schwedenzeiten geschehen war.

„Ob das Zeug," sagte der König, „vor den Schweden oder sonstwem geflüchtet und vor uns aufgehört worden ist, ist mir egal. Die Königlich Preußische Bank in Berlin kann alles brauchen. Der Brentenhof wird mir dann vor den Reyshruch wieder ein paar Dutzend Bauern setzen." —p—

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(30. Fortsetzung)

„Ja, freilich, das könnt schon sein. Aber ich glaub' nich recht dran. Sehn Se, wenn das bloß pure Faxfell gewesen wäre, wenn hätt' mich denn da der Dr. Schwendt beiseite genommen, als das Verhör anfing, und mir extra einschärft, ich soll nichts jagen davon, daß er weg war. Ick soll jagen, er hätt' die ganze Zeit an seinem Platz gestanden. Und daßet hat er doch eben nich die ganze Zeit dort gestanden. Sehn Sie, und da bin ich gleich stutzig geworden."

„Das ist ja sehr interessant, was Sie mir da erzählen. Aber warum kommen Sie denn erst heute zu mir?"

„Na ja", machte der alte Löffel etwas verlegen, „zuerst hab' ich ja auch gedacht das war sicher die Lieprecht, das Aas, denn daß die 'nen Vogel hat, wissen wir schon lange. Aber wie dann die Fräulein Hall verhaftet worden is, wissen Se, das hat uns alle tief getroffen. Und da is mir auch jo'n Seifensieder aufgegangen wegen des Versprechens, das ich dem Dr. Schwendt gegeben hab'. Und da hab' ich alles meiner Olen erzählt, und die hat gesagt: „Wilhelm, hat je gesagt, de gehste nich zur Polente, schon wegen den guten Dr. Schwendt, der möcht' nur Unannehmlichkeiten haben, da gehste zum Herrn Kelling in die Neuesten Nachrichten!" Sie liest nämlich immer Ihre Artikel, müssen Se wissen. — Aber gleich gekommen bin ich auch noch nicht. Ich wollt den Dr. Schwendt doch mit vorraten. Wo sich's doch gar nicht lohnt, wegen son Schwein, wie der Tavreen einer war, ins Kittchen zu müssen. Aber dann hab' ich gedacht, jetzt muß es raus, sonst fliegt das Fräulein Hall rein, dat wär' noch schlimmer."

Kelling war in tiefes Nachdenken versunken. Eine scharfe Falte stand steil zwischen den Augenbrauen. Sollte es wirklich möglich sein? Der Dr. Schwendt? Nun, Anlaß hätte er wohl gehabt — Kelling rekapitulierte blitzschnell — dieser Tavreen hatte ihm bei der Generalprobe ja übel mitgespielt. Die Motivierungen lagen überraschend deutlich . . . Vieles fiel ihm wieder ein. Hauptprobe, der Lärm auf der Bühne, die erregten Diskussionen in der Kantine, das aufreibende Verhören des Schauspielers, die Demütigungen durch den Intendanten. Und plötzlich hörte er wieder die stöhnend hervorgebrachten Worte des Regisseurs: „Treiben Sie es nicht zu weit, Herr Tavreen, oder es gibt ein Unglück!" . . . Kelling warf einen spähenden Blick auf den Bühnenarbeiter, der teilnahmslos mit gebeugtem Rücken vor ihm saß.

„Hatte Herr Tavreen eigentlich oft Streit mit Dr. Schwendt?" fragte er nach einer Weile.

„Na, das glaub' ich wohl. Wissen Se, mit diesem Hanß, dem Tavreen, da konnt' ja keiner arbeiten. Und der Dr. Schwendt, der ist einer von den Ruhigen, dat wissen wir alle am Theater, wie gutmütig der is. Der hat auch nie richtig mit dem Tavreen geschrien, seine Ruhe war schon fast zum Fürchten. Aber gewurmt hat's ihn doch, wie dieser Tavreen mit ihm umgesprungen ist. Ich will ja niemand verdächtigen, aber ich könnt' mir schon denken . . ."

Kelling nickte nur kurz mit dem Kopf. Der unbekannte Fremde, dem Eugen Kelling in der Pause nach dem Mord zufällig auf die Spur gekommen war, dessen ängstlich gehetzte Schritte er verfolgt und plötzlich verloren hatte, konnte das nicht Tavreens Mörder, konnte es nicht Dr. Schwendt gewesen sein? Vielleicht hatte ihn ein plötzliches Grauen über seine Tat fortgescheucht und durch das leere Bühnenhaus gejagt. Und der Revolver? Sollte Gession seine Komplizin gewesen sein, sollte er, um den Verdacht abzulenken die Waffe dann in der Garderobe der Lieprecht versteckt haben? Der Journalist wurde sehr stutzig, vielleicht lag alles viel einfacher, als er bis jetzt geglaubt hatte, vielleicht brachte dieser einfache Mann die Lösung.

„Dann wäre also der Schuß doch aus einer Seitenkulisse gekommen?", wandte sich Eugen wieder an seinen alten Besucher.

„Vielleicht", antwortete Löffel, während er sich langsam erhob, „aber der Dr. Schwendt hätt' ja auch in die Loge gegangen sein können, nicht?"

26.

Mit Recht zählten die großen abendlichen Gesellschaften bei Frau Landgerichtspräsident von Arend zu jenen bewunderten Festlichkeiten, die ihren Teilnehmern noch lange in Erinnerung blieben und einer ganzen Wintersaison das Gepräge gaben. Jedes dieser Feste stand stets unter einem besonderen Motto. Vor drei Jahren hatte Hermine zu einem Maskenball geladen, der unter der Devise: „Was ich gern wäre" stattfand, und dessen einzelne originelle Kostüme von soviel Witz und Geschmack gezeugt hatten, daß in den den eleganten Modezeitschriften die preisgekrönten Kostüme als beispielgebend hinterher eine große Solle kreiert wurden. Die wenigsten freilich ahnten, mit welch feindurchdachter Strategie diese kriegerischen Gesellschaftsmanöver von der Hausfrau arrangiert wurden. Schon die Mühe der Einzelnabenden verriet eine detaillierte Kenntnis der großen und kleinen Affären und Intrigen in der geschäftlichen, künstlerischen und diplomatischen Welt von D., daß mit irgendwelchen Mißklängen niemals zu rechnen war. Geschickt wußte Frau von Arend zwischen der Fülle der Bekannten der unumgänglichen Prominenz die leichten Geschwader der jungen Künstler, Sportler und Studenten zu placieren. Alle Teile kamen dabei auf ihre Kosten, konnten doch die schwerreichen Bankiers in irgendeiner Herrenecke ebenso gut wichtige Informationen aus den Kreisen der Behörden und Justiz zwischen zwei Sherrie Brandies ergattern, als auch unter der ungewöhnlich großen Schar reizender Jugend etwas finden, was den Abend mit Scherz, Frohsinn und guter Laune zu füllen vermochte; konnte doch der berühmte Nervenarzt und Universitätsprofessor vor einem Kreis hingebungsvoll lauschender Hörerinnen die neuesten Ergebnisse seiner Forschungen über die Psychoneurosen unbeschädigter Frauen ausbreiten und eine Viertelstunde später mit einem seiner Studienobjekte in durchaus unwissenschaftlicher Weise 'nor dem prächtig aufgebauten Büfett die schwere Entscheidung zwischen einem Kaviarbrötchen und einer Gänseleberpastete treffen. Die vielen jungen Leute aber, die Hermine, Gott weiß woher, aufzutreiben verstand, die geriemschlanken jungen Tänzerinnen mit brennenden Augen, die geistreich plaudernden Journalisten, die die Neuigkeiten von Morgen unter dem Siegel strenger Verschwiegenheit allen weiterzählten, die breit gebauten jungen Sportler, die wenig sprachen, aber als Tänzer von den Damen aller Altersklassen sehr geschätzt wurden, fanden hier die wichtigen Anknüpfungspunkte, Beziehungen, die für ihr Fortkommen so wichtig waren, aber sie fand sonst keine vergeblich suchten. Eine Einladung bei Hermine von Arend: das war manchmal der Beginn eines Aufstiegs, die Möglichkeit einer Karriere.

Verständlich, daß man alles daransetzte, eines der kleinen gelben Briefchen zu bekommen, das den Adressaten zu einem bescheidenen Imbiß bei Arends" einlud. Mit Luchsaugen stellten die Mütter, die ihre Töchter bei diesen Gelegenheiten gern in einer neuen Robe auf den Heiratsmarkt brachten, fest, ob jene junge Mann, der erstes Aufsehen erregte, während des Abends gut genug Figur machte, um gesellschaftlich voll genommen zu werden. Unerschöpflichen Gesprächsstoff gab jedesmal die Anwesenheit der Exzellenz Stachelin, der Witwe des berühmten Generals der Infanterie, die so vornehm war, daß sie außer zu ihren eigenen Gesellschaften bei überhaupt keiner sonst erschien, und die mit ihrer markigen Baßstimme gern ungenierte Aeußerungen über die Anwesenden von sich zu geben pflegte.

Jedes durfte man besonders gespannt sein. Bis zu dem letzten Moment hatten die Schneiderinnen der Stadt alle Hände voll zu tun. Der Abend versprach „ganz groß" zu werden. Nicht nur, daß Sabille Lieprecht zum ersten Male seit ihrer Freilassung wieder in einer Gesellschaft erscheinen würde: es war die ganze fiebrige Erwartung, in der der Mordfall seit Tagen die Stadt hielt, die alle Eingeladenen in besonders aufnahmebereite und gespannte Stimmung versetzte. Man hoffte manches zu erfahren; seit langer Zeit würde Eugen Kelling wieder in diesem Kreise erscheinen, er, der die wesentlichsten Verdachtmomente im Mordfall Tavreen in der Hand zu haben schien, würde sicher etwas verlauten lassen.

Nicht nur nahe Freunde, die Hermine von Arend genauer kannten, konnten feststellen, daß die Gastgeberin an diesem Abend eine Unruhe zeigte, die sie dauernd zu verbergen suchte, die jedoch trotzdem oder vielleicht gerade deshalb — flackernd hervorbrach und die kühle Gelassenheit, die man sonst an ihr bewundern durfte, völlig verdrängt hatte. Dr. Klara Stephens, die schon am frühen Abend bei der Freundin erschien, um sich bei den Vorbereitungen zum Fest zur Hand zu gehen, erschrak innerlich auf das heftigste, als ihr Hermine zur Begrüßung eine kalte und zitternde Hand entgegenstreckte.

„Aber Kindchen, was hast du denn?" erkundigte sich die besorgte Aerztin. „Ist irgend etwas passiert?"

Betroffen hatte Hermine in den Spiegel geblickt.

„Was ist denn? Ich finde mich gar nicht verändert. Bin ich etwa zu blaß, soll ich noch etwas Rouge auflegen?"

„Nein, nein, du siehst ausgezeichnet aus", hatte sie die Freundin sogleich beruhigt, denn sie spürte, daß sie Hermine jetzt nicht verwirren durfte. Aber in ihrem Innern nahm sich die alte Aerztin vor, aufzupassen. Irgend etwas gefiel ihr an Hermine nicht. Irgend etwas war vor; sie mußte heraus bekommen, was es war.

Auch später, als die zahlreichen Gäste sich bereits versammelt hatten, ließ Frau Dr. Stephens ihre Freundin nicht aus dem Auge. Und sie entging nicht, daß die Gastgeberin mit der Herrenmine die Ankommenden begrüßte, nichts von der Leichtigkeit hatte, die ihr sonst eigen war, daß sie zuviel lachte, daß sie im Verkehr mit der Jugend, mit der sie sich sonst glänzend verstand, nicht den rechten Ton fand.

Auch die Eingeladenen schienen das zu spüren. Es bildeten sich abgeschlossene Gruppchen, die in den Ecken fachsimpelten, einige alte Damen sahen offensichtlich gelangweilt auf den Polstern, und der Lärm, mit dem die jungen Sportsstudenten das Haus erfüllten, klang gedämpfter und befangener als sonst.

Exzellenz Stachelin, die mit finsterem Blick auf ihren Krückstock gestützt, durch die Säle wandelte, entwickelte nicht den gewohnten Appetit, der das untrüglichste Zeichen war, daß sie sich wohl fühlte.

„Was sagen Sie" wandte sich Karl Broch, Lokalberichterstatter des „Generalanzeigers", heimlich für seine spitze Zunge, zu seinem Nebenmann, die alte Stachelin will wohl im nächsten Jahre als Schönheitskönigin kandidieren? Sie scheint auf ihre letzten Tage um ihre Taille besorgt zu sein. Der alte Vogel frißt nicht mehr. Schon das dritte Kaviarbrötchen

Die deutsche Frau

Angriffe gegen die Volkskraft

Der Schutz der Ehe und Familie im Strafgesetzentwurf

Der kürzlich veröffentlichte Bericht der amtlichen Strafrechtskommission über die zweite Lesung zum „Besonderen Teil" des Reichsstrafgesetzentwurfes enthält im Abschnitt über die strafbaren Angriffe auf die Volkskraft eine geschlossene Tatbestandsreihe zum Schutze von Ehe und Familie. Entsprechend der der Ehe und Familie als Grundlagen des Staates und der Kultur zukommenden Bedeutung faßt der Entwurf in dieser Tatbestandsgruppe folgende Delikte zusammen:

1. Schmähung von Ehe und Mutterschaft;
2. Doppelehe;
3. Erschleichung einer Eheschließung;
4. Ehebetrug;
5. Ehebruch;
6. Muntbruch;
7. Verletzung der Unterhaltspflicht;
8. Beiseiteschaffung von Familienhabe;
9. Verlassen Schwangerer;
10. Personenstandsverletzung.

An die Spitze dieser Deliktsgruppe stellte die Kommission einen völlig neuartigen, d. h. dem bisherigen Strafrecht fremden Tatbestand der Schmähung von Ehe und Mutterschaft. Es sollen hiernach die Ehe und Mutterschaft als Grundlagen der völkischen Lebenskraft geschützt werden, da ihnen nach nationalsozialistischer Auffassung eine solche Bedeutung zukommt, daß sie des Strafschutzes bedürfen. Die Formulierung des Tatbestandes lautet:

„Wer öffentlich die Ehe oder die Mutterschaft schmäht oder böswillig verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft".

Hierbei soll es unerheblich sein, ob es sich um eheliche oder uneheliche Mutterschaft handelt. Die Kommission betonte jedoch in diesem Zusammenhang ausdrücklich, daß unehelicher Nachwuchs aus unkontrollierten oder unkontrollierbaren Verbindungen vom Standpunkt der Rassen- und Erbgesundheitspflege durchaus unerwünscht ist. Bei der sittenlosen Dirne ist ein böswilliges Schmähen der „Mutterschaft" nach Ansicht der Kommission nicht denkbar.

Der Tatbestand der Doppelehe entspricht im wesentlichen dem des geltenden Strafrechts; hiernach soll mit Zuchthaus oder mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft werden, wer eine Ehe schließt, obwohl er verheiratet ist, oder wer mit einem Verheirateten eine Ehe schließt.

Auch die Tatbestände der Eheerschleichung und des Ehebetruges sehnen sich teilweise an das geltende Strafrecht (§ 170 StGB.) an. Wegen Eheerschleichung wird hiernach, soweit nicht die Tat nach einer anderen Vorschrift mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft werden, wer die Schließung einer nichtigen Ehe (durch Täuschung des Standesbeamten über gesetzliche Ehehindernisse) erschleicht. Die vollendete Tat wird nur verfolgt, wenn die Ehe für nichtig erklärt worden ist. Der besondere Teil der Erschleichung einer rassenschädigenden Ehe ist im Abschnitt über die strafbaren Angriffe auf Rasse und Erbgut unter Strafe gestellt. Wegen Ehebetruges wird mit Gefängnis bestraft werden, wer einen andern durch Täuschung oder Drohung dazu bestimmt, die Ehe mit ihm einzugehen. Nur die vollendete Tat wird bestraft; sie wird nur dann verfolgt, wenn die Ehe für nichtig erklärt worden ist; der Verletzte muß gehört werden, bevor über die Strafverfolgung entschieden wird.

Der Ehebruch wird auch im künftigen Strafrecht mit empfindlicher Strafe bedroht sein; ihn straflos zu lassen, wie dies früher von verschiedenen Seiten angestrebt wurde, konnte bei der heutigen Einstellung des Staates zu Moral und Sitte und bei seiner Bewertung von Ehe und Familie überhaupt nicht in Frage kommen. Die Formulierung des Tatbestandes ist gegenüber dem geltenden Recht (§ 172 StGB.) wesentlich vereinfacht worden; die Kommission hat folgende Fassung vorgeschlagen: „Wer die Ehe bricht, wird mit Gefängnis bestraft". War zur Zeit der Tat die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten aufgehoben, so soll von Strafe abgesehen werden können. Die Tat wird nur dann verfolgt, wenn die Ehe wegen des Ehebruches geschieden worden ist.

In einem Tatbestand des „Muntbruches" schützt der Entwurf — in Anlehnung an die Strafvorschrift des § 235 des geltenden Strafgesetzbuches — die Rechte des Erziehungsberechtigten, d. h. des Inhabers der „Muntgewalt", gegen gröbliche Eingriffe in das Erziehungsverhältnis. Hiernach wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft bestraft werden, wer einen Menschen unter 21 Jahren mit Gewalt, List oder Drohung dem entzieht oder vorenthält, dem die Sorge für die Person zusteht. In besonders leichten Fällen kann von Strafe abgesehen werden. In schweren Fällen, insbesondere wenn die Tat aus Gewinnsucht begangen wurde, ist die Strafe Zuchthaus oder Gefängnis nicht unter 6 Monaten. Hat der Täter oder ein sonst an der Tat Beteiligter — wenn es sich um eine weibliche Minderjährige handelt — die Entführte geheiratet, so wird die Tat nur verfolgt, wenn die Ehe für nichtig erklärt worden ist. Der Verletzte muß gehört werden, bevor über die Strafverfolgung entschieden wird. Die Anwendung weitergehender Strafvorschriften — zum Schutze des Lebens und der Freiheit, insbesondere des neuerdings ergangenen Gesetzes gegen erpresserischen Kindesraub — bleibt unberührt.

Mit dem nachfolgenden Tatbestand der Verletzung der Unterhaltspflicht als einer besonders strafwürdigen Form des Familienfrevelhuches stellt der Entwurf eine grundsätzlich neue Delikttsnorm auf. Hiernach soll mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft bestraft werden, wer sich böswillig oder aus grobem Eigennutz einer gesetzlichen Unterhaltspflicht entzieht, wenn dadurch der notwendige Lebensbedarf des Berechtigten erheblich gefährdet wird und namentlich öffentliche oder die Hilfe anderer in Anspruch genommen werden muß. Mit dem sich hieran anschließenden, ebenfalls grundsätzlich neuen Tatbestand des Beiseiteschaffens von Familienhabe wollte die Kommission einen neuen Rechtsbegriff des „Familienbannguttes" schaffen: die lebensnotwendige Familienhabe soll hiernach, ohne daß es darauf ankommt, wer Eigentümer der einzelnen Vermögensstücke ist, mittels gesetzlicher Zweckbindung im Interesse des Lebensunterhaltes der Familie staatlich „gebannt" werden. Mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft soll bestraft werden, wer Familienhabe böswillig oder aus grobem Eigennutz veräußert oder beiseiteschafft und dadurch den Unterhalt seines Ehegatten oder eines Abkömmlings erheblich gefährdet.

In dem nachfolgenden, ebenfalls vollkommen neuen Delikttstatbestand des Verlassens Schwangerer wird der Mann mit Gefängnisstrafe bedroht, der einer von ihm geschwängerten Frau — gleichviel, ob er mit ihr verheiratet ist oder nicht — gewissenlos die Hilfe versagt, deren sie wegen der Schwangerschaft oder der Niederkunft bedarf und dadurch eine unmittelbare schwere Gefahr für Mutter und Kind herbeiführt. Das Tatbestandsmerkmal des gewissenlosen Handelns soll in denjenigen Fällen allerdings nicht angenommen werden, in denen der Mann der von ihm geschwängerten Frau aus moralisch oder rechtlich anerkennenswerten Gründen den Beistand versagt, etwa, weil sie sich nach der Empfängnis noch mit anderen Männern geschlechtlich eingelassen oder in anderer Weise das zwischen ihr und dem Manne bestehende Verpflichtungsverhältnis gröblich verletzt hat.

Im letzten Tatbestand dieser Deliktsgruppe bedroht die Kommission schließlich noch in Anlehnung an § 169 des geltenden Strafgesetzbuches wegen Personenstandsverletzung denjenigen mit Gefängnisstrafe, der ein Kind unterschiebt oder sonst einen Personenstand fälscht oder unterdrückt; bei gewinnsüchtigem Handeln soll die Strafe Zuchthaus sein.

Helmut Vollweiler

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau
Die Mutter der Kinder
Und herrschet wise im häuslichen Kreise
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben

Zeichnung von Ludwig Richter (Deike-M.)

Der Ausgehtag der Hausfrau

Eine Anregung von einer, die sich einen Ausgehtag „bewilligte"

Wenn alle Leute in der Woche einmal frei haben — warum sollen wir Hausfrauen da nicht auch einen freien Tag haben? Denn der Sonntag, sonst der Tag der Erholung und Ruhe für jedermann, ist für die Hausfrau in der Regel durch aus kein Ruhetag. Haushalt, Gatte und Kinder nehmen sie in Anspruch genau wie am Alltag, meist muß sogar ein besonders gutes und reichhaltiges Mittagessen gekocht werden, und da die Hausgehilfin, falls vorhanden, am Sonntag Ausgang hat, fällt der Hausfrau die doppelte Arbeit zu. Sie tut sie ja gern und beklagt sich nicht; es kann ja gar nicht anders sein . . . .

Bis vor kurzem dachte ich das auch. Aber an einem schönen Donnerstag, als meine kleine Stütze sich so vergnügt zum Ausgang fertig machte, ging es mir plötzlich durch den Kopf: „Wie nett müßte es sein, auch einen Ausgehtag zu haben!" Das war zuerst mehr Spaß — doch der Gedanke ließ mich nicht wieder los. Warum eigentlich nicht? Wenn ich etwas Unangenehmes, Unaufschiebbares vorhabe: zum Zahnarzt muß, einen langweiligen Besuch zu erledigen habe oder dergleichen, dann geht es doch auch, daß ich mal für ein paar Stunden abwesend bin. Sollte es da nicht auch gehen um einer Freude willen?

Gedacht, getan. Nach einigem innerlichen Hin und Her war ich am nächsten Dienstag tatsächlich so weit: hatte mir selbst feierlich einen Ausgehtag bewilligt. Und nachdem ich meiner Stütze alles Nötige gesagt hatte, zog ich los — vergnügt wie ein kleines Mädchen, das schulfrei bekommen hat. Dienstag ist mein Ausgehtag geblieben und ich freue mich die ganze Woche auf ihn. Freilich, auch das Vergnügen will gelernt sein, und zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich von meinem ersten Ausgang recht müde, abgehetzt und mißvergnügt nach Hause kam. Er war gar nicht schön gewesen. Ich war in der Stadt herumgebummelt, hatte aber, nach alter Hausfrauen-Untugend, gleich allerhand Nützliches mit dem Angenehmen verbinden wollen: Besorgungen machen, eine Erkundigung einziehen, bei der Schneiderin vorsprechen usw. Und wie es dann so geht — das „Nützliche" hatte überwuchert und vom „Angenehmen" war auch nicht ein Krümelchen mehr übriggeblieben . . .

Inzwischen habe ich aber die nötigen Erfahrungen gesammelt und kann sagen, daß ich jetzt immer auf meine Kosten komme. Und aus dem reichen Schatz dieser meiner Erfahrungen möchte ich allen Mitschwestern, die sich für meine bahnbrechende Erfindung des „Hausfrauen-Ausgehtages" interessieren, im folgenden einige Ratschläge geben.

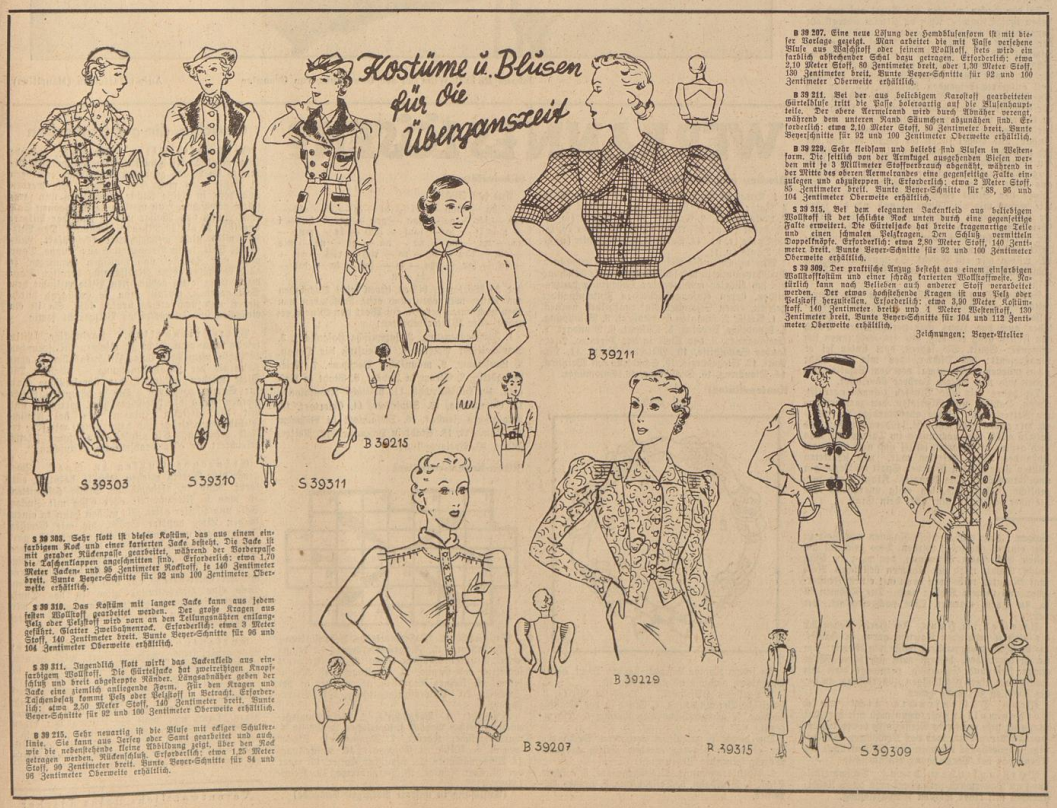
Im Geiste höre ich freilich so manche vielgeplagte Hausfrau sagen: „Alles recht schön und gut — aber dazu habe ich wirklich keine Zeit. Ich kann doch nicht alles im Stich lassen!" Nun, überflüssig viel freie Zeit habe ich ja eigentlich auch nicht, einen Mann und sechs Kinder zu betreuen ist schließlich gar nicht so einfach, aber irgendwie geht es eben doch — wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Falls eine Hilfe im Hause ist, kann man sich meist ohne weiteres mal für ein paar Stunden frei machen; und sonst muß man eben versuchen, irgendeine Freundin, ein nettes junges Mädchen aus der Bekanntschaft oder dgl. für diesen einen Nachmittag zu gewinnen. Es gibt Leute, denen man damit sogar einen Riesenspaß machen kann.

Ist man aber soweit und hat sich die Vorplatz für endgültig hinter der enteilenden Hausfrau geschlossen, dann muß man auch alle Haushaltssorgen und -gedanken radikal von sich abschütteln. Man darf nicht kummervoll an den überfüllten Fleckford denken, oder ob die Milch überkochen oder ein Kind aus dem Fenster fallen wird — nein, nichts dergleichen. Wir Hausfrauen neigen immer dazu, uns viel zu unentbehrlich zu halten, so bescheiden wir sonst auch sein mögen. Nach meinen Erfahrungen geht es hin und wider ganz ausgezeichnet auch ohne uns, und die Kinder sind sogar beschämenderweise in der Regel allein viel artiger, als wenn wir dabei sind . . . .

Was aber nun tun am Ausgeh-Nachmittag? Das wird sich natürlich ganz nach der betreffenden Hausfrau und ihren Neigungen richten.

Ich selbst mache am liebsten einen besinnlichen Spaziergang, und ich glaube fast, vielen meiner „Kolleginnen" wird es genau so gehen. Es kommt ja so selten vor, daß wir einmal ganz allein und ungestört in der Natur sein können — wie vieles stürt sich da, was uns bedrückt, wie vieles sehen wir ganz anders als im Getriebe des Alltags, wie viele gute Vorsätze können in solchen stillen Stunden gefaßt werden. Wenn ich darüber nachdenken, was den armen überlasteten Hausfrauen am meisten nottut, so scheint es mir immer gerade dies zu sein: einmal frei, allein und ungestört zu sein, nur sich selber zu gehören. Dies Gefühl kennen viele, ja gerade die besten von uns, überhaupt nicht mehr, und doch haben wir es genau so nötig wie jeder andere Mensch — ja noch nötiger. Denn wer immer gibt, der muß auch einmal wieder Kräfte sammeln können; und gerade dazu kann uns der freie Nachmittag helfen.

Wenn ich von meinem Ausgehtag zurückkehre, ist mir immer, als wenn ich von einer kleinen Erholungsreise käme — so frisch und „aufgearbeitet" fühle ich mich. Und ich freue mich auf mein Zuhause, auf Mann und Kinder, als wenn ich sie wunder wie lange nicht gesehen hätte. Jedesmal bringe ich irgendeine schöne Blume oder ein Sträuchen mit, die unseren Abendtisch schmücken, und es ist mein Ehrgeiz, immer allerhand Schönes und Interessantes, was ich erlebt habe, erzählen zu können. So kommt es, daß der Ausgehtag nicht nur für mich, sondern auch für meine Familie zu einer sehr beliebten Einrichtung geworden ist.



B 39 303. Sehr flott ist dieses Kostüm, das aus einem einfarbigen Rock und einer karierten Jacke besteht. Die Jacke ist mit gerader Rückenpasse gearbeitet, während der Vorderpasse die Taschenklappen angeschnitten sind. Erforderlich: etwa 1,70 Meter Jackenstoff und 90 Zentimeter Rockstoff, je 140 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 310. Das Kostüm mit langer Jacke kann aus jedem festen Wollstoff gearbeitet werden. Der große Kragen aus Pelz oder Pelzstoff wird vorn an den Teilungsnähten entlanggeführt. Glatter Zweibahnenrock. Erforderlich: etwa 3 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 311. Jugendlich flott wirkt das Jackenkleid aus einfarbigem Wollstoff. Die Gürteljacke hat zweireihigen Knopfschluß und breite abgesteppte Kücher. Längsnahtnähte geben der Jacke eine ziemlich anliegende Form. Für den Kragen und Jacke eine ziemlich anliegende Form. Für den Kragen und Taschenbesatz kommt Pelz oder Pelzstoff in Betracht. Erforderlich: etwa 2,50 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 215. Sehr neuartig ist die Bluse mit eckiger Schulterlinie. Sie kann aus Jersey oder Samt gearbeitet und auch wie die nebenstehende feine Abbildung zeigt, über den Rock getragen werden. Rückenschluß. Erforderlich: etwa 1,25 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 96 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 297. Eine neue Lösung der Handblusenform ist mit dieser Vorlage gezeigt. Man arbeitet die mit Falte versehene Bluse aus Waschseide oder feinem Wollstoff, setzt ein farblich abstechendes Schal dazu getragen. Erforderlich: etwa 2,10 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit, oder 1,30 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 211. Bei der aus beliebigem Karostoff gearbeiteten Gürtelbluse tritt die Falte kolenartig auf die Mittelbahnteile. Der obere Armelrand wird durch Abnäher versengt, während dem unteren Rand Säumchen abzunähen sind. Erforderlich: etwa 2,10 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit. Bunte Beyerschnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 229. Sehr kleidsam und bestens sind Blusen in Modenform. Die seitlich von der Armkugel ausgehenden Biesen werden mit je 3 Millimeter Stoffverbrauch abgenäht, während in der Mitte des oberen Armeleinnahes eine gegenseitige Falte einzulegen und abzusteppen ist. Erforderlich: etwa 2 Meter Stoff, 85 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 215. Bei dem eleganten Jackenkleid aus beliebigem Wollstoff ist der schlichte Rock unten durch eine gegenseitige Falte erweitert. Die Gürteljacke hat breite kragenartige Zelle und einen schmalen Reichragen. Den Schluß vermittelin Doppelknöpfe. Erforderlich: etwa 2,80 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

B 39 309. Der praktische Anzug besteht aus einem einfarbigen Wollstoffskleid und einer schräg karierten Wollstoffweste. Natürlich kann nach Belieben auch anderer Stoff verarbeitet werden. Der etwas hochstehende Kragen ist aus Pelz oder Pelzstoff herzustellen. Erforderlich: etwa 3,90 Meter Kokkenstoff, 140 Zentimeter breit, und 1 Meter Westenstoff, 130 Zentimeter breit. Bunte Beyer-Schnitte für 104 und 112 Zentimeter Oberweite erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Atelier

Frauenschmuck im Wandel der Kulturen

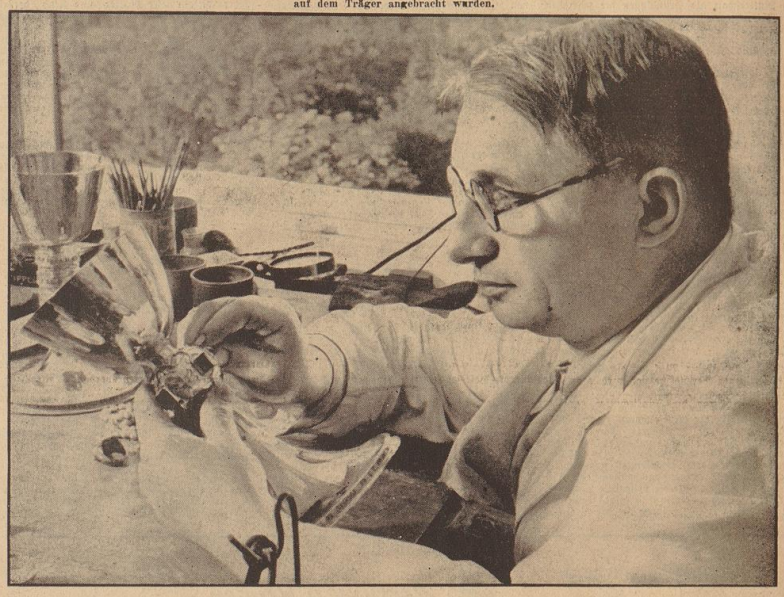
Die Kulturgeschichte des Schmuckes ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Körperschmuck fehlt keinem einzigen Volk, von der niedrigsten bis zur höchsten Kulturform, weder in vorgeschichtlicher Zeit noch in der Gegenwart. Es gab Kulturforscher, die behaupteten, daß die Kleidung des Menschen von seinem Schmuck her ihren Ausgang genommen hätte; diese Theorie wird aber von der modernen Völkerkunde zurückgewiesen. Jedenfalls ist Schmuck zu allen Zeiten getragen worden, und die Beweggründe des Schmucktriebes sind über die Jahrtausende hinweg die gleichen geblieben. Den Menschen unserer Zeit sind die Begriffe Schmuck und Frau eine untrennbare Einheit; wie weit wir uns in unseren Anschauungen von den Naturvölkern entfernt haben, erkennen man unter anderem auch daran, daß diese auch dem Manne das Recht, sich zu schmücken, einräumen und es ihm teilweise sogar heute noch vorbehalten. Allerdings verfügt auch der moderne Mann über einen gewissen Schmuckfleiß, aber es sind doch meistens Gebrauchsgegenstände, kunstvoll gearbeitete Manschetten- oder Hemdknöpfe, Krawattennadeln und ähnliches. Die zierlichen Anhängsel der Uhrkette, genannt Berloken, sind ganz aus der Mode gekommen, und ein Mann, der heute ein dünnes goldenes Armkettchen trägt, gehört schon zu den Ausnahmeerscheinungen; lediglich der Ring wird ihm ohne weiteres zugestanden.

Das Kapitel von der Kulturgeschichte des Schmuckes ist interessant wie kein anderes. Im Zuge der vom Nationalsozialismus von der Warte festgegründeter völkischer Anschauungen betriebenen Vorgeschichtsforschung muß es uns als Deutsche ganz besonders fesseln; nicht zuletzt an Hand der vorgeschichtlichen Schmuckkunde haben wir das Märchen von einem niedrigen, barbarischen Kulturstand unserer germanischen Vorfahren gründlich widerlegen können. Mit der Verarbeitung der Metalle erfuhr auch die künstlerische Entwicklung des Schmuckes bei den Germanen einen lebhaften Aufschwung. Schon die Funde aus der Bronze- und Eisenzeit bekunden lebhafte Schmuckfreude und große Kunstfertigkeit. Damals wurden die Metalle — Bronze, Gold, auch Silber — gegossen und getrieben; die Schmuckstücke, vor allem Armreife und Gewandspangen (sog. Fibeln) zeigen eine zweckmäßige Grundform mit geometrischen Ornamenten, die durch Filigran und Granulierung belebt sind. Der Goldschmied, den wir im Bilde sehen, hat das uralte Verfahren der Granulierung wiederentdeckt. Das ebenfalls abgebildete Schmuckstück läßt erkennen, wie gleichmäßig groß die feinen Goldkügelchen sind und wie sauber sie auf dem Träger angebracht wurden.

Das Mittelalter verwendete verhältnismäßig schmuckarm; aus der romanischen Zeit stammen kostbare Mantelschließen und Halsgehänge der Fürstinnen. Die Gotik brachte eine Wiederbelebung der Schmuckfreude, die sich im 15. Jahrhundert zum Luxus steigerte. Anhänger, bei denen religiöse Motive Verwendung fanden, Amtsketten und Ordenszeichen, Hutverzierungen und Gewandbesatz wurden von der Goldschmiedekunst phantasiereich und mit handwerklicher Meisterschaft gestaltet. Die Renaissance bildete diese Erbe weiter; für die Frauenmode waren besonders die Hals- und Gürtelketten bezeichnend, während von den Männern im späteren 16. Jahrhundert auch Halsuhren als Anhänger gern getragen wurden. Perlen, Edelsteine und ihre Abarten gewannen dann im Barock für den Schmuck immer mehr Bedeutung und wurden im 18. Jahrhundert in naturalistischer Weise zu Blumen, Ranken, Federn oder Schleifen verarbeitet. Das ausgehende 18. Jahrhundert kehrte zu den einfachen Schmuckformen der klassischen Antike zurück, die in Deutschland auch auf den Eisenschmuck der folgenden Jahrzehnte Einfluß gewann.

Die Geschmacksverirrungen der Nachkriegszeit haben lange Jahre auch auf die deutsche Schmuckkultur verheerend gewirkt. Schlechte Form, schlechtes Material und mechanische Herstellung nahmen in einer seelenlosen Zeit auch dem Schmuck der Frau die Seele, die aus dem mit Kunst und Liebe handgearbeiteten Schmuckstück sprechen soll. Erst heute gewinnt der Schmuck wieder Stil und Wert. Die deutsche Frau hat über die Jahre der Talmischmuck-Industrie wieder zum guten formendlen und im Material wertvollen Schmuckstück zurückgefunden, und beste handwerklich und künstlerisch schöpferische Kräfte sind wieder am Werk, um Schmuck zu schaffen im Dienste der Frauenschönheit, im Dienst an deutscher Kultur. wl.

Eine stark vergrößerte Wiedergabe alter Granula-Arbeit, die zeigt, wie gleichmäßig groß die feinen Goldkügelchen sind und wie sauber sie auf dem Träger angebracht wurden.



Johann Michael Wilm bei der Gewinnung von Granulae Aufn.: Hartmann (Mauritius)

Fritz Michel

Visionen der Nacht

Ich habe euch wohl schon alle aufgesucht, Schlösser der Nähe und der Ferne, erlauchte Edelsitze der Vergangenheit. Ihr steht mit euren ragenden Stirnen, Zeugen aller Ehre und Würde und alten Adels ewig da.

Und dennoch habt ihr mir nicht genügt, wenn ich den Fuß wieder von euren Schwellen und aus euren verwilderten oder kleinlich gepflegten Gärten setzte. Immer war euer Bild groß genug, solange es mein leibliches Auge füllte. Aber wenn ich mich von euch gewandt, träumte ich unersättlicher, träumte ich andere Weiten und Höhen, als mir die stolzesten unter euch zeigen konnten.

Denn das ist mein schönster Traum: von weiten schimmernden Gärten zu träumen, weiträumigen Ebenen mit verstreuten Brunnen und Bildern und einem Bau in der Ferne; oder von starrenden Felsen am Meer, von schwer zugänglichen, ragenden Bergen, auf denen mit bizarren Zacken eine übermenschliche Greisburg thront. Glaubt nicht, sie müßten alle festlich heiter sein, diese Palast- und Schlößervisionen. Manche sind auch zum Erschauern blüter, von einer fremden barocken Pracht, mit Rokokosphinxen im Vordergrund, die grausig albern, dämonisch verzerrt zu einem Himmel voll jagender Wolken aufstarren, mit schilfigen Teichen, über denen ein Dunst von giftig betäubender Milchweiße schwebt, und fernen hohlen Fensterreihen, die die strahlenden Fackeln der Feste schon ausgebrannt zu haben scheinen. Oder von Höhen, an die man Treppen und Balustraden von üppig rötlichem Sandstein gebaut, voll wuchernder Büsche und fremder Gewächse, deren Blätter bläulichgrün schimmern, mit so gesättigt lächelnden Liebesgöttern und so phantastischen Lampenträgern an den beiden Flanken des Portals, daß man in Seele und Leib erschauert, als sei man zu Festen des Endes geladen, in denen alle Lüfte frei sind, in denen die Schönheit trunken wird und uns in ihrer goldnen und purpurnen Spur über die Erde in die Hölle reißt.

Manchmal aber sehe ich im Traum zierliche Anlagen mit länglichen blauen und silbernen Wasserbecken, bunten Zelten, in denen kleine Prinzessinnen mit goldenen Löffeln in Schokoladentäßchen tunken und drollige Pagen mit Puderperücken, die sich mit schönen schlanken weißen Hunden durch gewundene Alleen jagen.

*

Was mich alle Tage ängstigt, daß der Dichter sterben könnte, wurde wahr in einer Vision der Nacht. Es war nur erst ganz einfach so, daß einer an mein Fenster klopfte, den ich des Tages gar nicht kenne, und mir sagte, der Dichter ist tot. Ich lächelte noch halb im Schlaf, denn ich glaubte es nicht einen Augenblick, weil das Bild des Dichters so fest, so wenig in meinem Bild der Erde, in meinem Bild von Erde und Himmel steht, daß ich niemals daran dachte, daß da ein dunkler Reiter kommen und es mit seines Pferdes Hufen einfach zermalmen und vernichten könnte.

Aber ich stand doch langsam auf, denn ich dachte bei mir, daß es eine sonderbare Dämmerung eines sonderbaren Morgens sei, wo ein mir nur vom Sehen bekannter Mensch mit einer solchen phantastischen Botschaft unter mein Fenster treten konnte. Ich ging sogar auf die Straße hinaus, um die feuchte Schwüle der Morgenluft um meine Stirne wehen zu lassen, damit sie mir diesen grauen Gedanken, diesen Schatten, diese Möglichkeit eines so schwarzen Gedankens mit ihren kalten Wirklichkeiten buchstäblich „aus dem Sinn schlüge". Aber der nasse kalte Wind, der durch die leeren Straßen fegte, stürzte sich auf mich unter der Tür, und mit der Zunge von tausend Glocken, die plötzlich eine wahnsinnige Klage zu dem noch rötlichen Himmel der Frühe schrien, warf er mir die Wahrheit ins Gesicht, einen namenslos gellenden Ruf: der Dichter ist tot.

Umsonst stieg über den Hügeln der Stadt noch einmal ein neues Morgenrot auf. Welche vergebliche Bemühung, noch einmal einen Tag künden zu wollen!

In den Hecken wachten die Vögel auf und erhoben ihre Stimmen. Aber da zitterte überall ein Feuer von grellen blauen Flammen um die Spitzen der Zweige und Blätter, als Wolf stiegen zum Himmel auf — o, ich höre noch das unheimliche Schwirren so vieler kleiner und großer Flügel —, die Luft war einen Augenblick schwarz von den fast aufwärts steigenden Körpern. Es war wie eine Abwehrgeste der Natur, als höbe sich ein Teil der Schöpfung zum Himmel auf eine Hand, um zu wehren, zu schützen, zu beten. Aber mitten in der Bewegung war schon ihre Vergeblichkeit offenbar: alle Vögel fielen tot herab, rot von der sich hebenden Sonne, die eben hinter den gesenkten Lidern tödlich grauer Wolkenwände für einen Augenblick erschien, nieder wie riesige Schlossen aus Blut. Es war eine schreckliche Vision. Alle Dinge der Stadt rückten nahe an mich heran. Nie waren mit die Türme so nah, nie die Häuser und Straßen so eng erschienen. Viele Menschen kamen aus den Türen heraus. Die Gesichter, die ich sah, blaß, von Angst und Gram entstellt, traten so nahe vor meines hin, daß es war, als wären wir ein Gesicht. So taumelte ich den gewohnten Weg zu dem hohen Hause des Dichters.

Auf dem Berg waren alle Blumen und Bäume gestorben. Er stand wie ein ragender Kreidefelsen. Es war schaurig, ihn so nackt zu sehen. Aber auch das Haus war verschwunden. Durch den Felsen ging ein Riß, wie ein nach innen sich öffnender Spalt. Sie sagten, dort unten sei er hinabgesenkt: der Dichter, den wir nie mehr sehen würden, nicht einmal von dem Schatten des Todes wie von letzten Lichten überlaubt.

Da haben wir alle Blumen zusammengerafft, Rosen, Dahlien und Gladiolen, den zartverwirrten Ritterspurn, feuchte abendfarbige Astern — oh, wir gaben nicht sehr acht, sondern nahmen und rafften alles, was noch unten im Tale wuchs, was noch arglos im Schatten schlief und noch nicht nahm Fuße des Todes betreten war, und schütteten Blüten über Blüten über den Spalt im Berge hin und stammelten eine klanglose Klage, ganz vergebliche Liebesworte, ein ewig unerhörtes Gebet über das Grab hin, über dein Grab.

Brombeere

Als mich dein harter Dorn gestreift
Lag Glitzer auf dem Ast,
Der weiße Himmelsdiamant,
War Wochen deine Last.

Die Zwitscherschwalbe baut ihr Nest.
Da hab' ich dich gesehn,
Am grünen Zaune hingeduckt,
In Blütensternen stehn.

Die Aehre fällt im Sichelschnitt,
Die Himmelsglocke blank,
Da hat mein Bub dich abgepflückt,
Dich Schwarze im Gerank.

Lisa Will.

Kleine Tips für die Hausfrau

Kräutervorräte nachsehen! Die Hausfrau, die sich während des Sommers draußen die verschiedenen Kräutertees gesammelt hat, darf es nicht dabei bewenden lassen, daß sie ihre Vorräte sorgsam in Büchsen verwahrt, sondern man muß auch von Zeit zu Zeit einmal nachsehen, ob die Kräuter richtig trocken und ob sich kein Ungeziefer eingenistet hat. Also alle vier Wochen einmal die Büchsen öffnen, auch wenn man sie nicht braucht.

Essig schadet Messern und Gabeln. Wer seinen Bestecken eine gute Behandlung angedeihen lassen will, sollte sie, wenn sie mit Essig in Berührung kamen, sofort in heißem Wasser leicht abspülen. Der Essig schadet dem Stahl und macht außerdem die Klingen mit der Zeit unansehnlich.

Bronzierte Bilderrahmen zu reinigen. Im allgemeinen hat man bronzierte Bilderrahmen ja nicht mehr. Sie sind unmodern, aber in vielen Familien sind sie auch heute noch vorhanden und man trennt sich schwer von solchen Sachen. Nun müssen diese Rahmen von Zeit zu Zeit einmal gereinigt werden. Dies geschieht am besten mit einem Schwamm, den man in Essig taucht. Damit wird der Rahmen bestrichen. Nach fünf Minuten reibt man dann mit einem Fensterleder und reinem Wasser nach. Der Rahmen ist so, an einem warmen Orte nachgetrocknet, wie neu.

Ameisen im Haus. Im Herbst ziehen sich die sonst so nützlichen Ameisen gerne in Häuser, wo sie höchst unangenehme Gäste sein können. Um sie zu vertreiben, besorgt man sich beim Bäcker etwas Hefe und Sauerteig, vermengt diese mit Honig oder einer dickflüssigen Zuckerlösung, an der die Ameisen zugrunde gehen.

Wenn Hülsenfrüchte nicht weich werden wollen oder wenn man mit der Zeit knapp ist, gibt man eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron dazu, was den Kochprozeß beschleunigt. Ueberhaupt tut man gut, Hülsenfrüchte am Abend vor der Verwendung einzuweichen.

Wurst aufzubewahren! Schimmelbildung an Dauerwurst verhindert man durch Ueberstreichen mit einer leichten Kochsalzlösung.

WER KANN ES LÖSEN?

Mischen und Schütteln

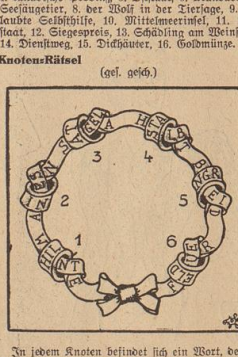
1. Karat (o, b). 2. Raabe (t, t). 3. Krone (a, l). 4. Notar (i, o). 5. Laute (i, n). 6. Kleid (a, t). 7. Lasso (m, r). 8. Greis (i, m). 9. Thron (w, e). 10. Kiosk (r, a). 11. Nadel (i, t). 12. Leber (o, r). 13. Salbe (r, u). 14. Satin (s, n). 15. Falte (n, e). 16. Dante (u, t).

Man mische in die Wörter die beiden gegebenen Buchstaben hinein und schüttle dann diese Mischung bis sich Wörter nachstehender Bedeutung herausbilden, deren Anfangsbuchstaben hintereinander gelesen, einen Schweizer Nationalhelden nennen.

1. Artist, 2. schmales Gartenbeet, 3. Betäubung, 4. kanadische Provinz, 5. Diffstaat, 6. Mundart, 7. Seesäugetier, 8. der Wolf in der Tierfage, 9. erlaubte Selbsthilfe, 10. Mittelmeerinsel, 11. Oststaat, 12. Siegespreis, 13. Schädling am Weinstock, 14. Dienstweg, 15. Dickhäuter, 16. Goldmünze.

Knoten-Rätsel

(ges. gesch.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort, dessen Bedeutung nachfolgend angegeben ist:

1. deutsches Hilfswerk, 2. Land in Afrika, 3. sportliche Veranstaltung, 4. Stadt in der Provinz Sachsen, 5. geographische Bezeichnung, 6. Alarmgerät.

Die durch Verknüpfung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben richtig geordnet Wörter folgender Bedeutung:

1. Naturerscheinung, 2. Küchengerät, 3. dünner Stock, 4. Blutbahn, 5. Teilzahlung, 6. großes Gewässer.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — ba — chod — cel — di — e — e — eis — erb — fer — ga — gan — gen — ges — hu — i — i — i — ki — la — lauf — lam — le — mur — na — na — na — na — na — ne — ne — nis — om — rau' — re — re — rich — rich — rif — — sa — sar — sche — se — sta — ta — tal — te — u

sind 20 Wörter zu bilden, deren letzte Buchstaben von unten nach oben, und erste Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Wort von Seneca ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Flußbegrenzung, 2. japanische Hafenstadt, 3. Schutzheiliger Polens, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Laubbaum, 6. männlicher Vorname, 7. Friedensgöttin, 8. Strom in Indien, 9. Stadt in Belgien, 10. Hülsenfrucht, 11. britische Kronkolonie, 12. Gotenkönig, 13. Südfrucht, 14. Sportart, 15. heraldisches Zeichen, 16. Schlachtort in Böhmen, 17. Mundart, 18. Stadt in Hannover, 19. Reitersoldat, 20. Preisregelung.

Silben-Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Wasserportliche Veranstaltung, 3. Wirbelsturm, 5. Feuerwerkskörper, 7. Festgeschenk, 9. untergegangene Stadt, 11. Winterkurort südöstlich von Genua, 12. Papstname, 13. Rheinfestes, 16. kleines Blättchen, 18. Kurort in der Schweiz, 20. Universitätshalbjahr, 21. Sternschnuppe.

Senkrecht: 1. Verzeichnis, 2. Verpackungsgewicht, 3. feines Gebäck, 4. staatlicher Landbesitz, 6. mathematischer Körper, 7. Dramenheld Shakespeares, 8. Alltag, 9. Gelegenart, 10. Aufstellung, 14. Wagenschuppen, 15. römischer Kaiser, 17. einer der hl. drei Könige, 18. Herbstblume, 19. Keimträger.

(Auflösung in unserer morgigen Ausgabe)

Gerichte, die gut schmecken

Gedämpfte Pilze. Nur junge, gesunde Pilze möglichst frisch dürfen verwandt werden. Die bereits im Walde geputzten Schwämme erfordern zu Hause nicht mehr viel Arbeit. Sie werden gesäubert, in kleine Stücke zerschnitten und sorgfältig gewaschen. Nun werden sie im eigenen Saft ohne Zusatz von Wasser und je nach der Pilzart ungefähr 10 bis 20 Minuten gedämpft. Der Pilzsaft wird nicht weggeschüttet (Gemüse!); falls zuviel Saft, dann Verwendung zur Suppe. Dann wird mit Zwiebel und sonstigen Gewürzen, je nach Geschmack, eine Mehlschwitze bereitet. Dazu werden die fertig gedämpften Pilze mitsamt dem Saft gegeben, worauf man sie genügend durchziehen und noch etwas braten läßt. So ist ein einfaches und schmackhaftes Pilzgericht fertig.

Pilz-Frikadellen. Hartnäckige Pilzfeinde kann man leicht zu eifrigen Pilzfreunden bekehren, wenn man ihnen Pilzfrikadellen — ohne Kenntnis der Zusammensetzung — vorsetzt. Die Pilze werden gedämpft, der überflüssige Saft zur Suppe verwandt. Die gedämpften Stücke werden durch die Fleischmaschine getrieben und mit den gleichen Zutaten wie bei Fleisch-Frikadellen versehen und dann genau wie jene im Fett gebraten. Ein Zusatz von etwas Fleisch erleichtert die oben beabsichtigte „Täuschung".

Glänzende Gurken in Speck. Zwei große dicke Gurken werden geschält, halbiert, entkernt, dann in gleichmäßige Stücke geschnitten, die man in Zitronensaft oder Essig mit Zucker, Salz und Pfeffer beizt. Sie müssen dann in einem halben Liter dunkler Brühe, die mit Gewürz, Zitronensaft und Zucker pikant gemacht ist, garkochen. 40 Gramm in Würfel geschnittener Speck werden mit einer Zwiebel geröstet. Man fügt einen Eßlöffel Mehl dazu, füllt die Einbrenne mit der Gurkenbrühe auf und läßt die Gurkenstücke eine Viertelstunde offen in der Tunke schmoren, wodurch sie glänzendbraun werden. Mit heißen Würstchen und Kartoffeln ein gutes Mittagsgericht.

Gurkentunke (aus frischen Gurken). Eine große, frische, geschälte Gurke wird in nicht zu dünne Scheiben geschnitten. Man salzt sie leicht ein und bereitet unterdes eine helle Einbrenne aus 40 Gramm Fett, einer geschnittenen Zwiebel und einem Löffel Mehl. Mit Brühe füllt man auf und fügt Salz, Essig nach Geschmack hinzu. Dann gibt man die Gurken mit einem Löffel süßer Sahne hinein und kocht sie ungefähr eine Viertelstunde. Mit feingehackter Petersilie kann man die Soße noch würzen, die namentlich zu Hammelbraten ausgezeichnet schmeckt.

Verantwortlich: Heinz Tischer